

TITANIK

A) JOHANNES; DER APOSTEL; DER NICHT STIRBT; BIS WIEDERKOMMT DER HERR; AUF DER
UNTERGEHENDEN TITANIK

B) TERRORANSCHLÄGE UND SONSTIGES (S. 149)

=====

Konzipiert Juni 1983

ins Internet gestellt: 2017

PERSONEN DER HANDLUNG.

Johannes, der Apostel, der nicht stirbt

Superintendent Münster, des apostolischen Johannes Amtskollege

*

der Kapitän des Luxusdampfers Titanik

dessen Zwillingsbruder als Kapitän des Dampfers Californien, in Sichtweite der untergehenden
Titanik war, in wenigen Minuten zur Hilfe hätte kommen können, nicht kam, weil er die Gefahr nicht
erkannte

die eineigigen Zwillinge sollen von dem gleichen Schauspieler dargestellt werden. *

Passagiere der Titanik:

Das Ehepaar Smith (Engländer) und Schmidt (Deutsche)

deren Kinder John und Margret als Romeo und Julia

,

weiterhin fungiert ein Ansager bei Abfahrt und Ankunft des Johannes. Dann noch andere Passagiere
aus den sieben Stockwerken der Titanik, die namenlos bleiben

Zufällig fiel mir dieses Lesedrama aus dem Jahre 1983 wieder in die Hände. Ich wusste nicht einmal
mehr, es seinerzeit konzipiert zu haben. Nunmehr verhilft mir das Internet dazu, dieses Drama über
die Titanik vor dem Untergang retten zu können.

=====

1. AKT, 1. Szene

(hafengelände: im vordergrund der apostel Johannes, mutterseelenallein. Er hockt auf seinem reisegepäck, um sich gemächlich zu erheben, als von ferne - gut hörbar, nicht sichtbar - eine ansprache hörbar wird, der unser Johannes zuhört, offensichtlich aufmerksam, da er sie durch sein mienenspiel, seine gestik, seine pantominik, kommentiert, damit ein lied ohne worte zum besten gibt.)

SPRECHER : herrschaften, damschaften nicht zuletzt: es ist soweit, heute, am 10. April des jahre 1912. in knapp einer stunde, um 3 uhr nachmittags, einzusteigen in die TITANIK, in das zurzeit grösste schiff der welt. alle welt wird es miterleben, wie das grösste schiff damaliger welt, wie der White-Star-dampfer Titanik ausläuft zu seiner jungfern- und rekordfahrt von Southampton nach New York. Die ganze welt ist stolz auf dieses schiff, das mit seinen 46.000 to wahrhaftig ein schiff von welt genanntzuwerden verdient.

(Johannes hat sich allmählich erst erhoben, gibt sich aber einen spürbaren ruck, als es nun heisst von seiten des)

SPRECHERS: diese meine einweihungsrede darf sichgestalten zu einer BEGRÄBNISREDE auf alle schwarzmalerei.

(in diesem augenblick spielt die kapelle auf, verhalten, bisweilen besonders markante stellen, um die 'Begräbnisrede' möglichst angemessen zu untermalen, wobei der freudig beschwingte ton in einem erkennbaren gegensatz zu stehen hat zu unseres apostolischen Johannes zum ausdruck gebrachten reaktionen.)

SPRECHER. zur begräbnisrede zugehört musikalische untermalung - deren wir nicht zu ermangeln brauchen. auch und gerade dann nicht, wenn wir schwarzmalerei zu grabe tragen dürfen, wenn stattfindet unsere ausfahrt zum fortschritt, wenn es ist, als ob nun der letzte feind, der tod selber, getötet werden dürfe - in bälde jedenfalls.

die alten Griechen, die väter unserer abendländischen hochkultur, jener kultur, die heute unsere welt fest im griff hat, weltbeherrschend geworden ist, diese alten Griechen betonten bereits mit ihrem dramatiker Sofokles: "vieles gewaltiges gibt es, nichts ist gewaltiger als der mensch. dafür zum beweis verwies der dichter auf technische errungenschaften, der zb. zur beherrschung der meere, es heisst, es lebe zurzeit immer noch ein urpostel, der bereits zu lebzeiten seines gottmenschlichen Herrn lebte. er lebe weiter, bis sein Herr endgültig wiederkomme, könne also noch lange, lange, sehr lange leben. aber wie schade doch, dass der dramatiker Sofokles selber nicht bis heutigen tags weiterleben durfte, um seinen preisgesang auf die gewaltige grösse des menschen fortzusingen. nun, unsereins kanns ja an seiner statt besorgen, weniger mit worten - meine damen und herren mit taten, titanischen, last not least mit dieser unserer TITANIK, die fürs gemeinte beispielhaft stehen kann.

kann der alte Grieche Sofokles leider nicht mehr persönlich mit uns sprechen, wir haben den Ursprung unserer abendländischen Welt mit diesem Riesenschiff, dieser Titanik sprechend werden lassen. Der Name Titanik ist ja der griechischen Sagenwelt entlehnt. Dieser zufolge ist es das Geschlecht der Titanen, die Berge aufeinander türmten, um die Burg der Götter erstürmen zu können. Die Vorfahren meinten, diesen Titanen den Titel 'übermütig' zu geben, doch wir sind heutzutage doch überlegener geworden, ersparen uns lieber solche nichtssagenden Titel, halten es mit der vielsagenden Realität, halten es mit solchem Bauwerk wie diese unsere Titanik. Wir sind in Tatsache ein Titanengeschlecht, sind Instandgesetzt, Berg um Berg hochzuschichten, nehmen uns, was immer wir an Berge bekommen können, seien es selbst Eisberge, bis wir dann zuguter- bzw. zubesternletzt in des Wortes voller Bedeutung ausgreifen können nach den Sternen, den Himmel uns erstürmen können. Wie gesagt, diese Einweihungsrede darf eine Begräbnisrede werden auf allen Kulturpessimismus.

wir dürfen Schwarzmalerei der Vorfahren überfahren, z.B. auch die Sage vom Fliegenden Holländer widerlegen. Dieses Geisterschiff handelt ja von einem Seemann, der verflucht ist, gegen den Wind um das Kap zu fahren, auch wenn es alle Ewigkeit dazu braucht. Dafür, so will Moralbelehrung es wissen, dafür müsse er nun ohne Ende das Meer befahren. Den Aposel Johannes, der unendlich weiterlebt, den könnte er ja gleich mitnehmen. Aber, liebe Gäste, ich habe eine ganz besondere Überraschung bereit: Besagter Unsterblicher Apostel ist unter uns, will die Jungfernfahrt der Titanik mitmachen - um damit, auch wenn er das nicht ausdrücklich gewollt hat, den Schwarz- und Schwachsinn besagter Sage vom Fliegenden Holländer widerlegenzukönnen, mit uns allen gemeinsam; denn vermöge technischer Errungenschaften sind wir Instandgesetzt, gegen den Wind zu fahren. Auf geht's zur Nordamerikanischen Küste, auf die unser Schiffskoloss mit einer Geschwindigkeit von 25,6 sm/h zusteuert. 3000 Menschen sind an Bord, unter uns sogar der altehrwürdige Urspostel, der schliesslich solange leben durfte, um nun unseren Triumph auch noch mitzuerleben. Mit unserem Sieg über die Natur ist sein Herr und Meister wiederkommend. Ich denke, das wird Johannes uns bestätigen, wenn wir die Fahrt glücklich absolviert und in Amerika uns feiern lassen. Die Yankees lassen es sich selbstredend nicht nehmen, solch denkwürdigen Augenblick mitzuerleben, begierig wie auch sie sind, unseren sagenhaften Johannes als den Unsterblichen Apostel begrüßen und in ihre Arme schliessenzukönnen. Ganz Amerika lebt in Erwartungsfieber. Wir werden die Leute in der neuen Welt nicht enttäuschen.

verehrte Damen und Herren! wir halten es mit einer Einweihungsansprache für die Titanik, eine, die eine Begräbnisrede sein darf für alte muffige Talare mit dem Staub von Tausend Jahren. Es handelt sich um eine wahrhaft titanisch-triumfale Ausfahrt von Europa nach Amerika, d.h. von der Alten zur Neuen Welt. . Bitteschön, vergleichen wir doch diese unsere Ausfahrt mit der seinerzeitigen Entdeckerfahrt von Old Boy Kolumbus! unter welchen unsagbar primitiven Umständen ging die erste Ausfahrt nach Amerika vor sich! erstaunlich, wie das überhaupt gelang. . Hier nun das fabelhafte Gegenstück! unsere stolze Titanik sticht in See, eine Welt vollendeter Technik verkörpernd. unsere Ausfahrt kann im Vergleich zur Erstaufahrt nicht anders gedacht werden als Spazir- und Luxusfahrt. Kolumbus, Du bist in uns vollendet! wir leisten uns ein spielendes Überholen. Können wir auch nur Mitleid empfinden mit Deiner Halsbrecherisch-lebensgefährlichen Entdeckerfahrt, wir sollen uns gleichwohl unserer bescheidenden Anfänge nicht schämen. Unser Landsmann Darwin will uns ohnehin plausibel machen, wir seien mit unseren Brüdern und Schwestern den Affen verwandter, als wir das gemeinhin wüssten. Nun, das mag im Vergleich zu Kolumbus stimmen. . Aber wir, wie herrlich und fraulich weit haben wir es doch gebracht! wir sind nun wirklich keine Affen mehr.

in diesem Sinne habe ich als der Kapitän Passagieren geraten, für diese Überfahrt auf unserer Titanik keine Lebensversicherung abzuschliessen. Bei uns und mit uns fährt man totensicher. Sie werden es erfahren, wie ich mich hier keineswegs betätige als Prahlhans.

bleibt zu zu erwähnen: als Kolumbus Amerika suchte, haben ihn im Bermudadreieck angebliche ufos bedrängt, teuflische dämonen. furcht kam auf, entführt zu werden, Kolumbus ging hin, nahm das Johannesevangelium, las daraus vor, woraufhin die entdeckungsfahrt fortgesetzt werden konnte. also solchem schabernack haben wir mit unserer Titanik nunmehr selbstredend den verdienten garaus gemacht. aber der apostolische Johannes, nun ja, wir sind tolerante leute, der kann selbstredend einer unserer passagiere sein, soll sich ruhig auch als seelsorger betätigen. die zeit der überfahrt könnte bisweilen etwas langweilig werden. bei uns sind wir titanisch genug, für alles vorsorge zu treffen, selbst für titanische geistlichkeit. - Sie sehen, für alles und jeden ist gesorgt. so freuen wir uns auch ausserordentlich, herrn superintendenten Münster für die zeit unserer überfahrt als unseren gast begrüßen zu können, er wird anschliessend aller welt betätigen können, wie herrlich titanisch sich leben lässt, wie begräbnisreden dieser unserer art vollauf zurecht geschwungen werden. - gewiss, heutzutage halten wir es mit der vernunft, mit dem tempel der wissenschaft. der mittelalterliche kirchenbau, der dom-bau der kristen verliert sein fundament. aber dafür haben wir die welt der Titanik gewonnen, die wunderwelt der technik. anstatt gotischer dome erbauen wir kernkraftwerk an kernkraftwerk. dabei sind wir tolerante leute, haben durchaus noch raum genug für superintendenten. ihm konzederen wir ein kabinet in der luxusabteilung unseres ozeanriesen, hier kommt jeder und selbstverständlich auch jede auf seine und ihre kosten. und es kostet ihm garnichts, den superintendenten. sind wir mit unserer Titanik auch übermenschen geworden, untermenschen sind wir drum noch lange nicht, keine halsabschneider.

SPRECHER.

ergriffen lauschte die menge der jungferrede des kapitäns der Titanik, kommodore Smith (Helmut). klarer fall, wie bei einem mann allein schon solcher wortgewalt unser staatsschiff in besten händen liegt. wir glauben an eine gute fahrt, weil wir solche führung haben. - da, nunmehr der historische augenblick. die queen höchstpersönlich hat es sich nicht nehmen lassen, unser seeungeheuer an schiff, dieses ungeheuerlich titanische schiff aus der taufe zu haben. (entsprechendes wird hörbar)

QUEEN. so taufen wir denn unseren ozeanriesen auf den namen Titanik. möge das schiff seinem namen alle ehre machen, um so noch späteren generationen in ehrender erinnerung bleiben zu können.

SPRECHER. auch superintendent Münster findet einige warme worte.

MÜNSTER. das ist leichter gesagt als getan; denn mir verschlägts schier die sprache ob solch titanischer menschengewalt. welche perceptionen an proporzionen, welche doppelte und dreifache böden und diese dutzende von schotternkammern, welche eine wunderwelt an elektrischem netz, an kontrollapparaten, alarm- und telefonleitungen! wahrhaftig, dieser schiffskörper ist hinlänglich gefeit gegen unglücksfälle. es verhält sich diese unsere moderne Titanik zur rettenden und bergenden arche Noa wie die bereits erwähnte überfahrt des Kolumbus zur unseren. - also da ist kaum ein vergleich möglich, unvergleichbar wie es zugeht hier. - haben wir auch im vergleich zur ungeheuerlichen meerestiefe unter uns kaum boden unter den füssen - gleichwohl, wir können uns getrost anvertrauen jenen gesetzlichkeiten, die moderne naturwissenschaft zu entdecken und für einen schiffbau gleich dem unseren fruchtbar zu machen verstand. vertrauen auf solche natur- und technikgesetze, das ist unser heutiges Gott-vertrauen. warum auch nicht. Gott hat alles geschaffen, auch die gesetze der erde, die wir nun nehmen und uns untertan machen. wie demütig die moderne welt dabei bleibt, wiewenig sie einen turmbau zu Babel errichtet, nun, das beweist sich hinlänglich in der art und weise, wie unsereins behandelt wird. wie? eingeladen werden wir zur jungfernfahrt in die Neue Welt, mit uns erweist die moderne welt unserer ganzen kirche reverenz. so wollen wir nicht versäumen, auf unsere weise das schiff ebenfalls zu taufen, der modernen welt, dieser unserer

Titanik unseren kirchlichen segnen zuteilwerdend zulassen. ich erkläre hirmit diesen ozeanriesen für eingeweiht. (beifälliges gemurmelt, glockengeläut, fröhliches, versteht sich; wie zur kirche salven an schüsse, händeklatschen, hochrufe. jetzt spielt die kapelle auf, es wird nocheinmal still, daher unser superintendent erneut das wort ergreifen kann)

MÜNSTER. wahrhaftig, mit dieser unserer Titanik wandeln wir wie weiland Petrus übers meer - allerdings eine ganze portion lustiger.

BEGEISTERTE ZURUFE: jede menge sicherer - viel sicherer. kinder, wir werden herrlichen und so auch fraulichen glanzzeiten entgegengeführt.

(wieder festgetöse, dann wieder):

RUFE. alles einsteigen! auf gehts in die Neue Welt - o, wer steht denn da und hält grimassen feil?! (scheinwerfer fallen jetzt auf unseren Johannes)

RUFE. alter junge, einsteigen, los, dalli. - na, ein blinder passagier ist er nicht. sonst wäre er schon längst irgendwo an bord verstaubt und versteckt. - na, hilft Dir keiner mit Deinem gepäck? der fährt nicht 1. klasse, ist unserer klasse. der kann seine siebensachen gefälligst selber schleppen. ist er erst mal an bord, übernimmt die Titanik ohnehin alle lasten. na, viel ist's ja nicht, was der an gepäck beisichhat. als wärs so ein apostel, dem gesagt wird, er soll mit möglichst leichtem gepäck auf reise gehen, womöglich ohne jedes marschstück. na, dann kann dem wenigstens auch nichts absaufen.

(Johannes hat jetzt sein gepäck aufgenommen, geht zur anlege- bzw. abfahrtstelle, nickt den zurufern freundlich zu. derwelt fällt der

VORHANG

um wieder aufzugehen zur

2.SZENE (seines lebens, das so schnell nicht endet - oder? sehen wir zu!

JOHANNES. (in einer schiffskajütte. lärm der schiffsschrauben usw. wird hörbar, vor allem flotte tanzmusik. Johannes ist vertieft in lektüre)

nun ist Sören Kierkegard schon so lange verschieden (aufblickend zum totenschädel über sich) und noch immer kann es scheinen, als sei nicht nur sein leib verwest, als sei vielmehr auch sein hinterlassenes werk verstaubt. nachdem es schon zu des schriftstellers lebzeiten keine lebensvolle resonanz wecken durfte. findet es auch in der nachwelt nicht zum leben. aber mir wars doch immerzu, als sei der Sören so etwas wie mein eigenes selbst, damals zu irdischen lebenzeiten schiens mir som jahrzehnte später nach seinem hinscheiden nicht minder. - (das buch vor sich haltend, meditierend, zum totenkopf und dem daneben aufgerichteten kreuz hochblickend) wie sagte Sören doch immer wieder gerne? der gläubige liegt beständg über der tiefe, hat 70.000 faden wasser unter sich. hir ist kein festland für titularkristen und superintendententum, das alles das, was uns abgestossen am altem papsttum wieder eingeschmuggelt hat. ich muss vielmehr sehen, ob ich im untergang Kristus ausmachen und den wiederkehrenden Herrn Jesus Kristus wie weiland

apotelkollege Petrus auf den wogenden wellen entgegengehen kann. - nun, ich fahre zurzeit über
meer (tür springt auf, hereinkommt

der KAPITÄN. hallo boy - ist das nicht eine lust zu leben mit unserem dampfer Titanik?! ist das nicht
schiefer übermenschlich grossartig?!

JOHANNES: Friedrich Nietzsches übermensch - welcher titan!

KAPITÄN. wie betont in meiner rede zur ausfahrt, jetzt ausdrücklich wiederholt: kaum boden unter
den füssen haben - und doch wandeln wie weiland Petrus übers meer - allerdings eine gehörige
portion lustiger.

JOHANNES. so ein schiff, das kann anmuten wie unsere inselländer im grossem wie zb.
Grossbritannien und Dänemark, darüberhinaus kanns anmuten wie unser planet im weltenocean,
innerhalb unseres grössten, unseres kosmos, als mikrokosmos im makrokosmos!

KAPITÄN. die Titanik, das grösste schiff der welt, das also die grosse welt bedeutet, so dann auch und
vor allem sogar die welt, die aufs grossartige, ja aufs grösstartigste bezwungen werden kann. hier ist
alles angelegt auf grösse, dazu angetan, dem titel Titanik alle ehre zu machen.

JOHANNES. ich fahre keineswegs zumerstenmal in meinem leben von der alten zur neuen welt.

KAPITÄN. sie begleiteten bereits die Wikinger?

JOHANNES. ganz recht. dann Kolumbus, der dann in der stunde überirdischer bedrohung mein
Johannesevangelium zuhilfefolte. nicht umsonst. schliesslich begleitete ich mehr als ein
auswandererschiff, das zb. von Hamburg aus in see stach

KAPITÄN. wer so fährt, kann manches erfahren - aber die erfahrung mit einer solchen vollendung
unserer ausfahrten, mit solcher Titanik

JOHANNES. könnte einmalig werden.

KAPITÄN (begeistert in die hände klatschend): einmalig selbst für einen Johannes, der nicht stirbt, der
aller zeiten zeitgenosse! - da gibts gewiss über mächtig interessante unterschiede zu berichten.

JOHANNES. durchaus. vor allem gings bei früheren überfahren viel bescheidener zu, viel, viel
demütiger.

KAPITÄN (auflachend): hätten wir denn unsere Titanik besser 'demut genannt? wer in der welt hätte
sich da nicht vor lachen den bauch gehalten?!

JOHANNES. was nicht ist, kann noch werden, auch in puncto namengebung. - übrigens, wie ist denn
Ihr werter name?

KAPITÄN: Smith, kapitän Smith

JOHANNES. angenehm.

KAPITÄN. aber was sitzen Sie denn hier, trübsal zu blasen? im grossen tanzsaal spielt die grosse
bordkapelle. der raum ist ein wunder moderner, entsprechend geschmackvoller innenarchitektur. -
das angemessene rahmen für die gesellschaft schöner, stilvoll gekleideter, juwelengeschmückter
frauen und ihrer ehemänner, die zu den bekanntesten persönlichkeiten der finanzwelt, des
wirtschaftslebens, der wissenschaft und der politischen karrieren zweier erdteile gehören.

JOHANNES. gebe Gott, dass der damen und herren äusseres ihrem inneren entspricht, dass auch ihre seele angetan ist mit dem hochzeitlichen festgewand, mit dem allein zutritt zu finden zum himmel.

KAPITÄN. bleiben wir zunächst mal der erde treu - hm, ich störte Sie in ihrer lektüre? (nimmt das buch)

JOHANNES: ach, lesen Sie doch mal bitte vor, lesen Sie weiter vor, wo ich gerade stehengeblieben bin

KAPITÄN. gerne. tagebucheintragungen von Sören Kierkegard. Was ist das für ein landsmann?

JOHANNES. ein Insulaner gleich Euch Briten: ein Däne,

KAPITÄN. ein Däne? kenne ich nicht.

JOHANNES: was mich ehrlich gestanden überrascht

KAPITÄN: wieso?

JOHANNES: als Sie soeben zu mir hereinkamen, vermeinte ich, ein zeitgenosse dieses Sören Kierkegard tauche vor mir auf. verblüffend ähnlich sind Sie ihm. im teater könnten die rollen von einunddemselben schauspieler gespielt werden.

KAPITÄN: ein zeitgenosse? des Sören - wie heisst er nochmal?

JOHANNES. Kierkegard

KAPITÄN: der ist kein mann unseres 20. jahrhunderts

JOHANNES. nein - des 19. jahrhunderts

KAPITÄN: also guter mann - nun haben Sie mich aber ganz schön beleidigt: ich, kapitän der Titanik, oberkommandierender des modernsten schiffes unserer neuen welt, ich soll zwillingsbruder sein einem mann aus dem vorigen, also aus dem überlebt gewordenen jahrhundert?

JOHANNES: das voraufgegangene jahrhundert ist bedingt nur überlebt. - wir sind dabei, es zuendzuleben, zumal wir Titaniden

KAPITÄN (etwas gekwält auflachend) als wäre ich seele und geist eines verstorbenen

JOHANNES. geistseele samt deren drittes, samt deren astralkorporeität, deren himmels- oder höllenleiblichkeit, je nach wahl.

KAPITÄN. als obs auf unserem dampfer spukte! als wäre ausgerechnet unsere stolze Titanik eins unserer britischen spukschlösser.

JOHANNES: unsere schlösser - waren die nicht auch immer schon allüberall der Titanik? kanns da wundernehmen, wenn deren bewohner im jenseits so schnell keine ruhe finden, wenn überhaupt je in ewigkeit?

KAPITÄN. na, na, nun aber mal sachte. wir sind ein luxusdampfer und kein spukschloss. hir wird gelebt und geliebt, hir ist kein massengrab. - also. wem denn soll ich gleichen so, als wäre ich aus dem jenseits wiedergekommen?

JOHANNES: dem zeitgenossen dieses filosofen Sören Kierkegard, dem seinerzeitigen premirminister von Dänemark.

KAPITÄN. ach, mit Dänemark hats ja schon unser Shakespeare gehabt in seinem drama Hamlet - und der totenkopf, das ist der wohl, mit dem bereits Shakespeares Hamlet spielte. nun ja, jetzt soll der totenkopf fleisch und bein angenommen, mit mir; dass ich nicht lache!

JOHANNES. der premierminister von damals - der kapitän der Titanik von heute! wollen sehen, wohin die reise geht.

KAPITÄN. zum anderen ufer

JOHANNES (versonnen den totenkopf jetzt in die hand nehmend) zum anderen ufer? jajajajaja

KAPITÄN. ja, sicher, mit grösster sicherheit - von der Titanik zur neuen welt, von Europa nach Nordamerika.

JOHANNES. wo immer wir an einem ufer stehen - wir schauen hinüber nach dem anderen ufer, das es durchaus gibt, auch wenn wir es nicht sofort ausmachen können, weil das schier unendliche meer dazwischenliegt.

KAPITÄN. natürlich, wo ein ufer, da ein gegenüberliegendes

JOHANNES: und da zuletzt das eigentliche - das andere ufer, das ganz andere.

KAPITÄN (auf den totenkopf sehend, den Johannes noch in händen hält) ach so, da das andere ufer, an dem der frühere inhaber dieses totenkopfs inzwischen gelandet ist.

JOHANNES. um hoffentlich auf einem guten stück land fasszufassen, im land, das der Heiland selber ist.

KAPITÄN. hm, der apostel, der nicht stirbt, ausgerechnet der scheint sehr gerne übers sterben nachzudenken.

JOHANNES. weils das weiterleben gibt, jawohl. wo ein ufer, da das andere, zuletzt das ganz andere, das, zu dem wir alle unterwegs.

KAPITÄN. unsere Titanik zunächst mal nach Amerika, und das mit siebentausendmeilenstiefel.

JOHANNES. mit einer tortur der spannung, die von stunde zu stunde wächst

KAPITÄN. gewiss. unsere Titanik soll ja auch ein rekordschiff werden, dem in zukunft kein konkurrent mehr das Blaue Band streitig machen kann. wir laufen seit 40 stunden rekordzeit. wir werden das Rennen machen, wir sind die ersten am anderen ufer. - niemals vorher war jemand so schnell am 'anderen ufer' als wir, die Titanik.

JOHANNES. das ist durchaus möglich.

KAPITÄN. in bälde ists vollauf wirklich. dabei hatten wir anfangs wildbewegte sturmfahrt. erringen wir gleichwohl denn schnelligkeitspreis bei der überquerung des Atlantiks, vermehrt das nur noch unseren welttruhm. je mehr hindernisse sich auftürmten, desto glorreicher für den, der sie überwindet. das schiff kann beweisen, wie es zurecht auf den namen Titanik getauft. - (blickt auf das buch, das er Johannes vorhin aus der hand nahm). ach, da halte ich dieses buch schon die ganze zeit in der hand, das buch der abhandlung von diesem

JOHANNES. totenkopf

KAPITÄN. totenkopf? ich mein von diesem Sören aus Dänemark von dieser neuauflage Hamlets.

JOHANNES. der wahre könig von Dänemark unser Sören - auch schon totenkopf, doch einer, der lebt. lies mal vor, kapitän, wo ich gerade stehenblieb

KAPITÄN: ja, also! "denke Dir ein sehr grosses schiff" - potz blitz, da sind wir ja auf anhieb an die passende stelle geraten

JOHANNES (auflachend): scheint mir auch so. so ein grosses schiff brauchen wir uns nicht nur zu denken, brauchen wir uns nicht nur vorzustellen, wir sitzen drauf.

KAPITÄN. können wir wohl sagen, also weiter: "denke Dir ein sehr grosses schiff, grösser vielleicht als die grossen schiffe, die man jetzt hat." - hm, der mann hatte fantasi. das schiff unseres jahrhundert später als jahrhundertwerk, die grosse Titanik!

JOHANNES: Sören hatte soviel verstand wie fantasi. das machte ihn zum grossen denker.

KAPITÄN. der schon unser grosses schiff vorherbeschrieben - ausgezeichnet! also der schriftsteller da scheint wirklich interessant, ist zuunrecht unbekannt. wollen mal hören, wie er weiter tönt. (liest weiter): "denke Dir ein grosses schiff, vielleicht grösser als die grossen schiffe, die man jetzt hat, tausend passagire müssen drauf sein" - also da hat der alte junge sichvergriffen. tausend nicht. 3000 fasst unsere Titanik

JOHANNES. unsere Titanik titanischer noch als selbst Kierkegard sichvorgestellt.

KAPITÄN (liest weiter): "tausend passagire müssen draufsein, und alles so schön und luxuriös eingerichtet wie nur möglich" - also da liegt der gute mann wieder bestens. das haut 100prozentig hin mit dieser unserer Titanik, wenngleich (siehtsichum) unser apostel Johannes, der nicht stirbt, nicht gerade die luxuriöseste unserer Titanik-kabinen bewohnt.

JOHANNES (auflachend): zuviel äusserlichkeit schadet der innerlichkeit,

KAPITÄN. wie wirs nehmen - also weiter: "in der kajütte geht es lustig zu, und der lustigste von allen ist der kapitän" - also, das macht mit keiner weis, das sei bereits vor einem jahrhundert geschrieben. - Johannes, Du bekoilst mich. Du hast es selber geschrieben, gerade jetzt, hier auf diesem schiff in dieser kajüte, bevor ich reinkam, kurz davor.

JOHANNES. Gott mein zeuge, ich schrieb es nicht, auch wenn ich Sören betrachtete als mein eigen selbst.ich selber schrieb es nicht. es war der Sören selber.

KAPITÄN. also wenn ich nicht tatsächlich als der kapitän der lustigste von allen gewesen wäre - spätestens jetzt würde ich es sein.

JOHANNES. himmelhoch jauchzend - wie schnell zu tode betrübt?

KAPITÄN. wollen mal nachsehen, wies lustig weitergeht: "am horizont aber zeigtesich ein weisser punkt - hm, was sagtest Du: dieser Sören Kierkegard war ein Däne

JOHANNES. ganz recht.

KAPITÄN. dann war er auch ein echter waschbär. und als solcher weiss er, wie seeleute solche weissen punkte garnicht sonderlich schätzen. pah, will uns da jemand plötzlich den spass verderben? (legt das buch demonstrativ nieder) schluss aus fertig!

JOHANNES. schau einer an - da wird das nachlasswerk des grossen toten so behandelt bzw. so misshandelt wie zuvor als lebender, hienieden lebender, verstehtsich.

KAPITÄN. verschon mich mit solcher lektüre

JOHANNES. aber jetzt bin ich selber neugierig - ich kannte die stelle aus dem tagebuch nicht, höre sie selber zumerstenmal.

KAPITÄN. ich weigere mich, den kwatsch weiterzulesen

JOHANNES. dann her damit - und seis ein totenkopf, der leben gewinnt. kapitän, Du willst doch nicht etwa kneifen? der kapitän verlässt als letzter das sinkende schiff.

KAPITÄN. also kann er die unsinkbare Titanik als erster hoherhobenen hauptes verlassen.

JOHANNES. und anker werfen am 'anderen ufer', zuletzt im land, das des Heilandes ist. (nimmt das buch, liest selber) "am horizont aber zeigt sich ein weisser punkt, es gibt eine furchtbare nacht, aber niemand sieht den weissen punkt oder ahnt, was er bedeutet, doch nein, einer ist da, der ihn sieht und weiss, was er bedeutet. - aber das ist ein passagier. er hat kein kommando auf dem schiff und kann nichts unternehmen. um doch etwas zu tun, das einzige, was möglich ist. er lässt den kapitänen bitten, für einen augenblick auf deck zu kommen, es dauert eine weile, endlich kommt er. aber er will nichts hören und eilt scherzend zurück in die lärmende ausgelassene freude der gesellschaft in der kajüte, wo man unter allgemeinem jubel den kapitän hochleben lässt."

(es werden jetzt von draussen rufe hörbar: wo ist der kapitän - der ist doch kein spielverderber - war doch immer mit von der parti, wenns ans feiern geht - der kapitän verlässt als letzter das sinkende schiff wie er als erster zur feier kommt, verlässt er es als letzter, das kann er sich leisten, weil seine Titanik totensicher ist. kapitän kapitän, kapitän, der kapitän soll kommen

KAPITÄN (wischt sich den schweiss von der stirn, atmet erleichtert auf) guter freund, Du hörst, wie man nach mir verlangt - ich kann nicht länger kneifen

JOHANNES. moment noch - ich bin gleich fertig

KAPITÄN. mich rufen höhere pflichten

JOHANNES (gebieterisch): bleib, hörs zuende! also "in seiner angst wagt es der erste passagier, den kapitän nocheinmal zu stören und wird jetzt sogar unhöflich.

KAPITÄN. das kann man wohl sagen

JOHANNES (so nachdrücklich, dass der kapitän gebannt stehenbleibt) höe zuende, was geschrieben steht: "er wird jetzt sogar unhöflich; denn der weisse punkt steht unverändert am horizont. es gibt eine furchtbare nacht. furchtbar ist das mit den tausend sorglosen.

KAPITÄN. tausend? dreitausend sogar,

JOHANNES. furchtbar also ist das mit den dreitausend sorglosen "lärmenden passagieren, furchtbar, dass der kapitän von der gefahr nichts wissen will"

KAPITÄN. das ist spielverderberei! bei der ausfahrt habe ich dem publikum zugerufen: diese meine einweihungsrede sei eine begräbnisrede für alle schwarzmalerei. wir wollen keine leichenbittermiene. wir bleiben der erde treu.

JOHANNES. zurzeit sind wir auf dem wasser, auf hoher see.

KAPITÄN. sind alles andere als ein Fliegender Holländer. schwerer seegang ist bereits gemeistert. - wir nähern uns der nordamerikanischen küste, auf die unsere Titanik mit 25,6 seemeilen geschwindigkeit zusteuert. spielverderber sind hier ganz und gar unerwünscht.

JOHANNES. wir müssen der wahren profeten achten. nur so ist dem untergang zu entkommen.

KAPITÄN. von untergang kann hir überhaupt nicht die rede sein. aufgehört mit dem krisengeschwätz.

JOHANNES. es dauert nicht mehr lange, bald ist die lektüre beendet. also: furchtbar, dass der kapitän von der gefahr nichts wisen will, furchtbarer aber noch, dass der einzige, der es sieht und weiss, was bevorsteht, ein passagir ist.

KAPITÄN. man muss sich künftig seine passagire doch sorgsamer aussuchen - der blinden passagire an bord gibts immer noch vielzuviele.

JOHANNES. "furchtbarer aber noch, dass, kristlich gesehen, der weisse punkt am horizont steht, der, der warnt, es stünde ein furchtbares unwetter bevor, nicht ernstgenommen wird. - genau das weiss ich, aber ich bin und war ja nur ein passagir.

KAITÄN. ein blinder. Du selber hast das geschrieben, nicht dieser Sören Kierkegard von vor 100 jahren.

JOHANNES. ich nicht - doch ists geist von geist, vor allem seele von seele jenes buches, das ich selbst geschrieben habe.

KAPITÄN. selber?

JOHANNES. ich schrieb es selber auch --- in der Geheimen Offenbarung. nicht zuletzt weils leute wie den Sören gibt, bin ich Johannes, der apostel, der nicht stirbt, der profet, dessen wir schon achten sollten. - o, wir bekommen besuch.

KAPITÄN. gerade zur rechten zeit - zeit zum szenenwechsel, zur

3. SZENE

in der es nun doch etwas unbeschwingter zugehen soll, stärker den wirklichen verhältnissen entsprechend, superintendent Münster, Sie kommen wir gerufen

SUPERINTENDENT. jeder hat halt seinen beruf mit seinen berufungen und darf sich eines entsprechenden rufes erfreuen

KAPITÄN. ich denke, der kwaliteit Ihres berufes und ihrer persönlichen kwaliteit ging ein solch tadelloser ruf voraus, dass es sich erübrigen dürfte, Sie näherhin vorstellenzumüssen.

JOHANNES. superintendent Münster? sagen Sie nur, Sie kämen aus Dänemark?

SUPERINTENDENT. genau da komm ich her.

JOHANNES. verblüffend, ganz verblüffend

SUPERINTENDENT. aus Dänemark zu stammen? na ja

JOHANNES. verblüffend Ihre ähnlichkeit mit dem damaligen landesbischof Münster

SUPERINTENDENT. ähnlich einem früheren bischof meines landes? bis zum landesbischof habe ich es allerdings noch nicht gebracht - und was die ähnlichkeit der landsleute anbelangt, nun ja, das ist nun mal so.

KAPITÄN. dazu kommt der gemeinsame beruf, der ja auch die menschen formt, einander ähnlich macht.

SUPERINTENDENT. wobei allerdings die ähnlichkeit beschränkt nur bleibt.

JOHANNES. aber in vielem doch recht verblüffende

SUPERINTENDENT. gewiss, ich bin ein super, nicht nur intendant und intendent, sogar ein superintendent.

KAPITÄN. ein mann, der intendirt hin nach dem super

SUPERINTENDENT. aber bei allem superlativen - bis zum landesbischof bin ich noch nicht avanvirt, soweit habe ich es auf der stufenleiter unserer ehrwürdigen hirarchi noch nicht gebracht.

KAPITÄN. kommt zeit, kommt rat - unsere Titanik beweist, was wir alles werden und schaffen können.

SUPERINTENDENT. kommt zeit, kommt rat, erweist sich weiteres weiterkommen als ratsam fürs allgemeine wohl.

JOHANNES. Du bist nichts, Deine kirche ist alles, daher musst Du unbedingt

SUPERINTENDENT. karriere machen. also, kommt zeit, kommt rat, wenn wir uns auch nicht allzuviel zeit lassen können, wenn wir auch nicht bis zum ende der zeiten abwarten können.

KAPITÄN. es sei denn, man wäre Johannes, der apostel, der nicht stirbt, bis der zeiten ende naht.

SUPERINTENDENT. solch eine märchenfigur soll's tatsächlich geben - eine art Fliegender Holländer. wäre wohl auch ein rechter passagir für unsere Titanik. der würde bestimmt nicht stöhnen: pah, da sitz ich aber auf dem falschen dampfer.

KAPITÄN (Johannes ansehend) bitte, fragen wir ihn selbst!

JOHANNES. wir haben da zu sitzen, wo der Herr uns hinruft, haben unserer wahren berufung treuzusein.

KAPITÄN (Münster ansehend): zumal wenn man berufen ist zum landesbischof. so werden wir aus berufenem munde die wahrheit erfahren.

JOHANNES. um uns nach dem erdentod fragenzulassen: waren wir echte wahrheitszeugen? pah, es könnte scheinen, als sei Altdänemark hir auf der Titanik vereintgekommen. - und da denk ich natürlich erneut an Dänemarks grossen sohn, den Sören Kierkegard als den unter den kern vollendetsten prinzen von Dänemark.

SUPERINTENDENT. Kierkegard? hab davon gehört, ganz entfernt. - ein grosser wahrheitszeuge war der nicht, daher man drauf und dran ist, ihn restlos zu vergessen, da man ihn schon zu lebzeiten kaum beachtete.

JOHANNES. ganz unbekannt ist er Ihnen also nicht?

SUPERINTENDENT. er sagte zb., ich "sehe voraus den totalen bankrott, dem ganz Europa entgegengeht" - das ist doch nun alles andere als ein wahres zeugnis.

KAPITÄN. wahrhaftig nicht

SUPERINTENDENT. gibts eine schlagendere widerlegung als unsere Titanik? nein!

KAPITÄN. sehen Sie, da kam der superintendent wie gerufen, Ihren pessimismus zu widerlegen.

SUPERINTENDENT. naja, der schwere seegang anfangs unserer fahrt machte mehr als einem passagir schon etwas zu schaffen - darüber kann man und auch frau schon ein wenig in trübsinn geraten.

KAPITÄN. und die Titanik bewies, wie sie ihrem namen ehremachte, gegen wind und wetter erfolgreich ankam.

SUPERINTENDENT. das schiff hat tatsächlich so etwas wie einen schutzengel

JOHANNES. wie heisst das schiff?

KAPITÄN. Titanik natürlich - Titanik, das weiss doch jedes kind

JOHANNES. es gibt auch schutzteufel

SUPERINTENDENT. ein teufel, der schützt?

JOHANNES. der schützt, doch nur, um uns zur spruchreifgewordenen zeit umso schutzloser werdenzulassen.

KAPITÄN. na, jetzt überlassen wir mal die teologen sich selber - man ruft nicht, und wie

SUPERINTENDENT. hör ich recht - hochrufe auf den kapitän.

KAPITÄN. ach ja - zum wievieltenmal! Sie glauben ja garnicht, wie dankbar die leute sind, in welcher hochstimmung sich jedermann nicht minder jedefrau befindet. ein regelrechter rausch hat die menschen gepackt.

SUPERINTENDENT. dieses siebenstöckige schiff - der reinste wolkenkatzter auf dem wasser! ein wunderbau des unaufhaltbaren fortschritts unserer technik, der zu so wundersamer stimmung verhilft.

JOHANNES. ein hoch auf den hausmeister solchen hochhauses.

SUPERINTENDENT. ein ruf? hunderte, ja, tausende.

KAPITÄN. aber so, als ob der hochruf der 3000 passagire sichvereinte wie zu einem einzigen - zu einem einzigen hoch auf den kapitän

KAPITÄN. der eine einzige ruf der 3000? einer freilich ist nicht dabei - der unseres apostolischen Johannes

SUPERINTENDENT. 2999 gegen eine - wie da der eine untergeht!

KAPITÄN: zurecht - da doch die Titanik nicht untergeht. unser Johannes hat nicht allzuviel ahnung von der macht der meeresströmung - und so versteht er auch nicht allzuviel von dem, was wir zeitströmung heissen. gute leute, Ihr hört es selber, die nicht endenwollenden hochrufe oben auf dem deck. die werden immer stürmischer. es wäre unhöflich, sich zu versagen

SUPERINTENDENT. unmöglich, Sie länger aufzuhalten KAPITÄN. danke für Ihr verständnis! noch eins: den einen und anderen unserer passagire gelüftet es nach geistlicher betreuung. hier auf der Titanik, wo in jedem und allem geradezu titanischer luxus, brauchts an nichts zu mangeln, also auch nicht an jenen freuden, die seelsorger vermitteln können.

SUPERINTENDENT. die leute bedürfen wohl auch einiger warmer worte, möchten zur seelischen ausgeglichenheit finden.

KAPITÄN. eben, eben! (zu Johannes) dann möchte ich Ihnen die leute dieser schiffsetage gleich ihrer seelsorgerlichen betreuung ans herz legen. aber bitte, bieten Sie nur wirklich erbauliches. ich möchte keine klagen hören. die hochrufe beweisen, wie es bisher nichts an klagen absetzte, an zustimmung desto mehr. superintendent Münster kann sich selbst bedienen, kann sichauswählen, wo er als

geistlicher tätig werden möchte. also denn, Gott befohlen. ich muss meinen pflichten nachkommen, mich den hochrufen stellen. (ab)

JOHANNES (ihm nachsehend, dann das noch offene buch in die hand nehmend, das noch vor ihm auf dem tisch liegt. er liest halblaut) der kapitän will nichts hören, was des wirklichen wahrheitszeugnisses. "er will scherzend zurück in die lärmende, ausgelassene freude der gesellschaft, wo man unter allgemeinem jubel den kapitän hochleben lässt."

SUPERINTENDENT (den meditirenden Johannes grob unterbrechend) also das war doch nun wirklich ein titanischen sichvergreifen, so etwas uns vorzulesen.

JOHANNES (versonnen): was? die hochrufe auf unseren kapitän? wir bekommen sie jetzt stärker denn je zu hören. die leute freuensich wie die kinder, den regirungschef des staatsschiffes endlich mitten unterschizuhaben.

SUPERINTENDENT. nicht nur hochrufe anf den kapitän - auch klagen, jedenfalls hir die erste, hir die von mir!

JOHANNES. doch beklagenswertes?

SUPERINTENDENT. durchaus. dieser mangelnde respekt vor amt und wörden und echter hierarchi!

JOHANNES. ehre, wem ehre gebührt - doch Sie hören doch, wie sie den kapitän verehren.

SUPERINTENDENT. das ist amtsanmassung

JOHANNES. was bitte?

SUPERINTENDENT. diese herausnahme!

JOHANNES. welche?

SUPERINTENDENT. sind Sie wirklich so dumm - oder stellen sie sich nur so

JOHANNES. ich muss wohl wirklich so dumm sein. ich verstehe nicht. spielten wir im schauspielhaus teater, den zuschauer möcht ich sehen, der versteht, was Sie als superintendent inragebringt.

SUPERINTENDENT. wie bereits gehört hat die Titanik sieben stockwerke, sie ist also streng hierarchisch gegliedert

JOHANNES: ach so - na ja. unsere grösste geistliche sorge gilt also

SUPERINTENDENT. denen, denen ich als der grösste, weil ranghöchste der geistlichen an bord

JOHANNES: als der herr superintendent, jawohl

SUPERINTENDENT. denen ich also zur seite zu stehen habe

JOHANNES. also werden sich die halbnackten, russgeschwärtzten heizer Ihrer geistlichen betreuung erfreuen dürfen.

SUPERINTENDENT. mit verlaub - die überlass ich Ihnen

JOHANNES. grosse ehre!

SUPERINTENDENT. ja, wissen Sie, ich müsste die leute besuchen, wenn sie zb. vor den flammenrachen der feuerlöscher stehen - meine gesundheit verträgt das nicht.

JOHANNES. dafür müssen wir verständnis aufbringen

SUPERINTENDENT. anders bei Ihnen, guter freund. als apostel, der nicht stirbt, muss man schon von bärenstarker gesundheit sein.

JOHANNES. na ja, ist schon das grösste wunder, dass man nicht stirbt - wenn man überlebt bei labiler gesundheit, das ist dann nur noch wunderbare dreingabe.

SUPERINTENDENT. hauptsache, an solcher mangelt es nicht. wissen Sie, die millionäre der luxusklasse haben nun einmal ein anrecht, in jeder hinsicht super betreut zu werden, so auch durch einen superintendenten

JOHANNES. keine klage, nur hochrufe für den kapitän!

SUPERINTENDENT. Gott-lob, ich seh, Sie sind vernünftig - na ja, anders kommen wir ja auch nicht durchs leben, nicht so lange, schon garnicht als der apostel Johannes, der nicht stirbt.

JOHANNES: wahrheitszeuge sollten wir trotzdem allen sein. also, sagen Sie getrost dem kapitän, das stockwerk, das er mir zuwies, das hätten Sie sich persönlich vorbehalten

SUPERINTENDENT. der kapitän wird dafür volles verständnis haben - was schauen Sie so versonnen vorsichhin?

JOHANNES. sieben stockwerke hat das schiff - die sieben schichten der persönlichkeit unseres menscheitskörpers! wir geistlichen wollen mitarbeiten, damit ein organisches zustandekommt, ein gedeihliches zusammenspiel

SUPERINTENDENT. Sie haben es erfasst - wissen also um Ihre aufgabe.

JOHANNES: als betreuer der heizer

SUPERINTENDENT. die heizer sind zwar in mehrheit nicht sonderlich begierig geistlicher betreuung, bedürfen sie aber dringend, gerade sie.

JOHANNES. na ja

SUPERINTENDENT. schon allein, um meuterei zu verhindern.

JOHANNES. so hatte ich mein 'ja' eigentlich nicht gemeint.

SUPERINTENDENT. wollen Sie etwa aufwiegeln zur meuterei?

JOHANNES. keineswegs

SUPERINTENDENT. also ich denke, wir verstehen uns

JOHANNES. Sie verstehen mich trotzdem falsch

SUPERINTENDENT. das ist mir zuhoch. darüber später mehr. gehn wir jetzt mal erst, uns den hochrufen des volkes auf den kapitän anzuschliessen

JOHANNES. ich lasse Ihnen gerne den vortritt - zu jedem stockwerk, jedem hochruf, ganz nach wunsch. bitte schön! (weist zur tür, Johannes bleibt, während der superintendent hinausgeht, die hochrufe stärker noch hörbar werden.)

4. SZENE

(szene auf bord, im sonnenschein. tische sind gedeckt, an einem ist gerade das Ehepaar Smith im begriff, plätzzunehmen, währenddem):

MRS SMITH: John, hier ist gut sein. setzen wir uns und lassen einen drink kommen.

MR SMITH (zu Mari): wo mag denn nun wieder der Alfred strecken?

MRS SMITH, Du weißt doch, der hat sich gleich nach der abfahrt eine freundin angelacht.

MR SMITH (auflachend) da, die bordkapelle spielt auf! aufforderung zum tanz!

MRS SHMITH dazu brauchen die beiden nicht erst aufgefordert zu werden. aber wenns schon ausdrücklich losgeht, dann sind die ein einziger wirbelwind. ungelogen: das beste tanzpaar des jahres, bei weitem das beste

MRS SHMITH. muss denn alles gleich benotet werden?

MR SMITH. wenn schon, denn schon. preistanzen, das doch zu unserer schiffahrt auf der Titanik

MRS SHMITH: wieso?

MR SMITH. Mari, wie Dir eigentlich bekannt sein dürfte, müsste, könnte

MRS SHMITH. ich es also jetzt in erfahrung bringen können.

MR: SMITH. ok, wie also bekannt startet unsere Titanik zur jungernfahrt, die sich gleichfalls zu einer rekordfahrt gestaltet. es gilt, das Blaue Band, den schnelligkeitspreis zu erringen.

MRS SHMITH. richtig, entsinne mich. also sie streben nach dem 1. preis.

MR: SMITH. so ungefähr wie unsere tanzturnis. gleich zu gleich, unser sohn hält es nun gleich in jeder beziehung mit einer jungfernfahrt, aus der er umgehend eine rekordfahrt machen möchte.

MRS SHMITH. aber John - ich möchte doch bitten

MR: SHMIT. aber Mari, bittschön - bist Du neidisch, weil wir uns nicht auf eine so titanisch schöne weise, nicht auf einer Titanicfahrt kennenlernten?

MRS SMITH. nicht unbedingt - aber nicht einmal unsere hochzeitsreise war so grandios, und der junge, der schafft's gleich auf antrieb beim ersten kennenlernen. na ja, ein bisschen glück gehört halt immer dazu

MR SMITH. allerdings, um ein ganz wenig, und wir hätten auf der Titanik keinen platz mehr bekommen - jedenfalls nicht in dieser luxusabteilung. und ohne die gehts nun mal nicht für unsereins.

MRS SHMITH. ja, das war wirklich ein rekordandrang zur teilhabe an dieser rekordfahrt.

MR: SMITH. diese fahrt ohne uns, das wäre doh jammerschade gewesen,

MRS SMITH. furchtbar traurig - auch für unseren jungen, für John.

MR SMITH. von dieser rekordfahrt spricht die welt noch lange, und wir, wir können sagen, wir seien dabei gewesen.

MRS SHMITH wir seien dabei gewesen, wie wir das Blaue Band gewannen - vorausgesetzt, wir gewinnen es.

MR SHMITH. das ist so sicher, wie das amen in der kirche

MRS SHMITH. vorausgesetzt, es gibt immer kirchen, in denen noch das amen gesprochen wird.

MR SHMITH. das gehört schon dazu, die kirche, auch wenns auf unserem luxusdampfer nicht gerade durch und durch kirchlich zugeht. o, sieh da, superintendent Münster, unser geistlicher betreuer! darf ich bitten, ein wenig an unserem drink teilzunehmen.

MÜNSTER. gerne (setzt sich dazu, zündetsich die ihm gebotene zigarre an)

MR SMITH. wir sprechen gerade darüber, wie wir mit unserem schiff dabei sind, das Blaue Band zu erringen.

MÜNSTER. was mit an sicherheit grenzender wahrscheinlichkeit glücken dürfte

MR SHMITH. (auflachend) eben so sicher wie das amen in der kirche. o, noch ein geistlicher!

MÜNSTER (ein wenig verärgert) ja, mein kollege, der apostel Johannes, der nicht stirbt

MRS SHMITH. ach, was uns auf der Titanik so alles geboten wird - jede menge lust und spass, nun auch noch aus spass einen nimmer sterblichen apostel

JOHANNES. im ernst, die fahrt geht zügig voran, wir haben wohl bald unser ziel erreicht.

MR SMITH. in der tat wir alle, die wir sterblich sind.

JOHANNES. egal, auf welchem lebensschiff wir daherzufahren haben.

MRS SMITH: (ablenkend): dabei sind wir alle dabei, das Blaue Band, den schnelligkeitspries zu erringen

JOHANNES. mein apostelkollege bemühte ein treffliches bild, das aus der rennbahn. alle laufen um den preis des sieges. einer nur kann ihn gewinnen. des eingedenk sollen wir versuchen, erste zu sein.

MR SMITH. unsere Titanik wirds schon schaffen.

MRS SMITH. , und damit schaffts jeder und jede der passagiere. mit dem schiff als ganzem ziert dann jeder und jedem einzelnen von uns das Blaue Band

JOHANNES. womit wir dann alle auf den richtigen dampfer gesetzt, eben jenem einen einzigen anzugehören, der das rennen macht, das andere ufer zu erreichen, fussfassen konnte im lande, das des Heilandes ist.

MRS SMITH. (auflachend): ausgezeichnete geistliche betreuung

MÜNSTER. doch, doch, mein kollege versteht was davon - während eigentlich der bezirk des heizers sein aufgabengebiet. doch für heute hatte ich ihn einmal zu unserer luxusabteilung hochgebeten, abwechslung muss sein

MR SMITH, wofür zurzeit die kapelle aufs trefflichste sorgt.

MRS SHMITH. o . da wird ja gleich schon aufgespielt zum tanz#

MR. Smith: altes herz wird wieder jung - hätten wir nicht unsere geistlichen gäste mit zu tisch, Mari, ich würde gleich mal bitten

MRS SHMITH. überlassen wir das für heute mal den jungen leuten - nanu, seh ich recht? unser sohn John!

MR SMITH. potzblitz - na, der ist vielleicht in seinem element! in der tanzschule galt der eigentlich nicht als korifäe

MRS SMITH: und jetzt - na, jetzt macht die liebe ihm beine, tanzbeine wie noch nie

MÜNSTER. es ist die liebe, die in den takt den eigentlih richtigen rütmus erst hineinbringt.

MR. SMITH. in der tat, käme es zum preistanzen - die beiden da, die wären unschlagbar wie unsere Titanik. übrigens, Mari, mir fällt ein stein vom herzen

MRS SHMITH: wieso ?

MR SMITH. Johns freundin - ein prachtvolles blondes gift.

MRS SMITH. meinst Du, er wäre mit einer negerin oder Asiatin angekommen?

MR SMITH. jetzt kommt er, wie's sich gehört, mit einer waschechten Engländerin.

MÜNSTER. hübsches paar, reinrassiger gehts nimmer.

JOHANNES. aber die ladi könnte z.b. auch eine Dänin sein - eine Holländerin nicht minder. Sie kennen sie noch nicht?

MRS SHMITH. John hielt das noch nicht für nötig.

MR SMITH. wohl, weil er sich noch unschlüssig war, obs die für ihn passende bekannttschaft.

MÜNSTER. so nach unschlüssigkeit sieht das freilich nicht aus. die jungen werden flügge - seht, wie sie tanzen!

MR, SMITH. in der tat, als flögen sie direkt übers parkett - diese tanzfiguren, die sind einfach gekonnt.

MRS SMITH. ich kenne John nicht wieder, verwandelt, wie er ist, beschwingt, freurig

MR SMITH. als sei er die Titanik persönlich.

MRS SMITH. dann kannst Du seine freundin ja gefälligst dazunehmen

MR SMITH. ok. die sind wie eins, die beiden vereint eine einzige Titanik

MÜNSTER. können sich jedenfalls sehenlassen. zwei, die getraut sein wollen so, wie sie der Titanik trauen.

MR SMITH. und wollen dementsprechend ihr leben gestalten

JOHANNES. dementsprechend titanisch? ob das wohl gutgeht?

MR: SMITH. warum nicht. so gut wirds gehen, wie der siegeslauf unserer Titanik unaufhaltsam.

MR: SMITH. also John, nun mal sachte. die geistlichen herren haben auch schon ein gewisses recht mit ihren vorbehalten.

MR SMITH. ihren geistlichen

MRS SMITH. genau. wünschst Du dir für unseren John eine ehe, auch schon mit ihren gewissen vorbehalten?

MR SMITH. ihren geistlichen!

MRS SMITH. genau. wünschst Du dir denn für unseren John eine ehe, von der man sagt: eine wahrhaft titanische ehe

JOHANNES. John heisst Ihr sohn?

MRS SMITH. John Smith!

JOHANNES. sehr angenehm - wäre ich also sein schutzpatron.

MRS SMITH (verblüfft hochsehend) Sie? (dann, sichbesinnend, auflachend): ja, richtig. Sie sind ja der apostel Johannes, der nicht stirbt. ok. ausgezeichnet. schutzgeist, schutzengel, dem es an nichts gebricht, wirklich an garnichts.

MR SMITH. sehr angenehm, herr apostel Johannes! auch mein mann heisst John. meine eltern dachten bei der namengebung zwar mehr an Johannes den Täufer - aber der apostel Johannes, der ist auch nicht schlecht, zumal, wenn der tatsächlich nicht stirbt. bestes omen für unsere reise, die die lebensreise stellvertritt!

MRS SMITH. doch zur sache, John!

MR SMITH. na, wenn ich bei der nicht wäre - angesichts der unsterblichen kristlich-johannäischen liebe!

MRS SMITH. also nun back mal erst kleine brötchen. die sache mit dem titanischen Ehepaar, die wollen wir mal schnell verabschieden.

MR SMITH. nun gut, lassen wir sie also ein christlich-johannäisches Ehepaar sein bzw. werden

MRS SMITH. ganz recht. ein titanisches Ehepaar, das wird im grauen alltag wohl weniger noch halten als die liebesheirat von Romeo und Julia, wäre die geglückt.

MR SMITH. noch kürzer als selbst die? na, dann besser liebested gleich hir auf der Titanik.

MÜNSTER. liebested gleich dem von Romeo und Julia - aber ich bitte doch"

MR: SMITH. war ja selbstredend so nicht gemeint. - wir sind hir, um zu leben, nicht um zu sterben.

JOHANNES. wobei wir aber nicht vergessen dürfen: der tod ist das tor zum leben, und die substanz des lebens ist die liebe, die liebe, die zu jeder aufopferung bereit - auch bereit sein muss, wenns echte liebe ist, die dem wahren, dem zuguterletzt ewigen leben dient.

MR SMITH (aufs meer weisend): aus dem wasser ist alles entstanden - und am ende fällt alles ins wasser

JOHANNES. wenn es nicht die kristlich-johannische liebe wirklich gäbe, wirklich unsterblich!

MRS SMITH. na, da sage mal einer, dieser herr da, der unser geistlicher betreuer, der sei nicht wahrhaftig der apostel Johannes, der nicht stirbt! aber spsss beiseite, aufgehört mit Romeo und Julia. wir sind hir auf der Titanik, nicht im Londoner schauspielhaus.

MR SMITH. im ernst - die kinder tanzen immer toller. immer lebensvoller. sie werden garnicht müde.

MRS SMITH. ich denk, John wird uns gleich nachher seine freundin vorstellen - soviel anrecht hat man ja schliesslich selbst noch als mutter

MR SMITH. zu erfahren, wer die werte schwiegertochter, mit der wir uns künftig zanken dürfen.

MRS SMITH. lieber ein wenig sichgezankt als vor lauter liebe liebested von Romeo und Julia. - o, unser apostel Johannes ist ein wenig versonnen.. unser team ist wohl auch weniger geeignet für einen geistlichen herrn?

JOHANNES: wie wirs nehmen. eigenartig, artig also von eigener art, wie die menschenpaare danach verlangen, tanzend um sich selbst zu rotiren, um solcherart vollendet zu sich selber findenzukönnen, als mann und frau einander zu ergänzen.

MR SMITH. das ist nun mal so, liegt uns einfach im blut.

JOHANNES. macht uns einfach zum könig bzw. zur königin der welt

MR SMITH. o - der tanz auf der Titanik - ein spiegelbild menschlichen titanismusses? selbst die geistlichkeit hält heutzutage mit dem titanismus - selbst als apostel Johannes, der nicht stirbt?

JOHANNES (schmunzelnd): so wars eigentlich nicht gemeint.

MRS SMITH. Sie machen mich neugierig

JOHANNES. die sterne rotieren um sich selbst, der kosmos ist ein einziger kreislauf, ein hochzeitstanz

MR SMITH. der kosmos auf hochzeitsreise? wohin?

MÜNSTER. dorthin, von wo er ausgegangen

JOHANNES. und zuletzt ist die welt der kirche braut, die des Herrn harrt, als kluge jungfrau, sofern sie wirklich wachsam ist.

MR SMITH. ja, es heisst, junge leute, die ineinander verliebt, die sehen den himmel voller geigen.

MRS SMITH. sternengucker, die sie sind - geworden sind - solange es dauert. solange, bis Romeo und Julia zurück zum erdenalltag finden.

JOHANNES. der tanz der sterne umeinander, miteinander, innerhalb dessen kreiseln die planeten um ihre sonne, dieses ganze sich umkreisen der weltallsysteme, das alles vollendet sich im hochzeitstanz der menschen, so wie andererseits die menschen tanzen, um richtig kosmisch zu werden, des kosmogonischen eros zu werden, damit sie zur gnade finden, die unsere kosmische natur vollendet, zur liebe im Jesus dem Kristus, zur kristlich-johanneischen liebe, in der sich der krönungstanz des kosmos übernatürlich überdimensional vollendet

MÜNSTER. damit sich vollende auch menschliche tanzpreisverleihung - ähnlich dem schnelligkeitspreis des Blauen Bandes, zu dem unser ozeanriese Titanik zurzeit auf der reise, der weltreise, wohlgemerkt.

MR: SMITH. tanz der welten - wofür dieser tanz, was soll die aufführung?

JOHANNES. schnelligkeitspreis, was soll die schnelle? damit wir möglichst schnell zur göttlichen überwelt gelangen, zur müstischen hochzeit. in der sich aller tanz vollendet, damit uns die ehe bräutlicher liebe ein sakrament auch werde.

MRS SMITH. hauptsache, es gibt keinen totentanz

MR SMITH. der tanz auf dem vulkan ist ein begriff

MÜNSTER. dann gibts den tanz ums Golde Kalb

JOHANNES (sich umsehend): und der ist gleichbedeutend mit dem tanz auf dem vulkan. der tanz der liebes- und der ehepaare, er lässt dur und moll zusammenklingen, vollendet sfärenharmonie, so eben wie der tanz des menschen als krönungstanz das tänzeln des weltalls in sich abschliesst, letzte sinnvollendung geben kann. freilich, der kosmos ist ebensosehr kaos wie kosmos, eben tanz auf dem vulkan.

MRS SMITH. (leise auflachend): siehe den tanz der liebe vom Romeo und Julia!

JOHANNES. und wie leicht, wie nur allzuleicht kann menschenliebe vom kosmos überwechseln zum kaos, wie schnell kann harmoni disharmonisch werden!

MÜNSTER. eine tiefe störung ist da weltweit - darüber können wir als geistliche ein lied singen

MR SMITH. wens beliebt das vom tanz auf dem vulkan.

JOHANNES. fragsich nur, auf welchem. auch die liebe Gottes ist vulkanisch, fingstlich feuerkräftig. müstische hochzeit mit Gott ist tanz und als solcher ewig seligen lebens. tanz macht beschwingt, dh. nicht zuletzt, er macht uns engelähnlich. und die köre der engel, die sind recht musikalisch. so können alle geschöpfe planetenähnlich sein, die die absolutliebe des Schöpfergottes als ihre ursonne umkreisen.

MÜNSTER: tanz der seligen, der ineinem anzeigt, wie sich in der schöpfung alles um den Schöpfer zu drehen hat.

JOHANNES. was zur ehre Gottes, macht uns selber vollendet ehrenvol und selig

MÜNSTER. vollendet eben alle liebe.

JOHANNES. freilich gibts auch die abgefallenen engel - die sind ebenfalls beschwingt-beflügelt, doch lediglich in der unart der entartung.

MÜNSTER. die spielen auf zum pfeifkonzert der hölle.

JOHANNES. zum höllentanz, der alles tanzen über dem abgrund abgründig in sich mündenlässt.

MRS SMITH. na, dann halten wir es doch lieber mit dem hochzeitspaar der klugen jungfrauen, nicht mit dem der törichten.

JOHANNES. ob wir zur stunde, wann der Herr kommt als der bräutigam, ob wir da genügend öl für unsere lampen haben, hinlänglich gerüstet sind, darüber hat zuvor unsere eigenpersönliche freiheit selbst entschieden. das war ja sinn und zweck unseres lebenslaufes.

MÜNSTER. der fahrt auf unserem lebensschifflein

MR SMITH. der fahrt auf unserem lebensschiff - der fahrt auf unserem ozeanriesen, der fahrt auf unserer Titanik,

JOHANNES: der Titanik, die so recht ein sinn- und inbild jedes einzelnen von uns, unserer einzelnen völker, unserer einzelnen kulturkreise, all unseres einzelnen welten, unserer wohnplaneten im kosmos, des weltalls als ganzes.

MR SMITH: das mit voll dampf voraus den sternenozean ausmacht, schiff und meer ineinem sind. na, wenn das hir keine hochzeitspredigt ist!

MRS SMITH. eigentlich hätten sich unsere tanzpaares das anhören müssen.

MR SMITH. was nicht ist, kann ja noch werden - hir hörten wir jedenfalls so etwas wie eine generalprobe. es heisst freilich: wenn die generalprobe allzugut ausfällt, kann die eigentliche aufführung leicht daneben gehen.

MRS SMITH. jedenfalls steht unserem John mit seiner ladi, die er sich da als tanzpartnerin angelacht, stehen den beiden der sinn wohl ganz anderswo als bei unserer filosofi, wens beliebt unserer teologi.

MÜNSTER. wie wirs nehmen - irgendwie dreht es sich hie wie da um einunddaselbe, eben ums tanzen. die einen so, die anderen so.

MRS SMITH. John, wir waren ja eben drauf und dran, uns als ältere Ehepaar aufzumachen und mit den jungen Leuten da mitzuhalten. Wir hätten nicht geschafft. Hoffentlich klappt jetzt umgekehrt, dass die jungen Leute imstande sind, unsereins hier zu folgen.

MR SMITH. Mari, es war doch besser von uns, sitzenzubleiben, - sehe ich recht, geht es da tatsächlich um einen ersten Preis.

MRS SMITH. Aufforderung zum Tanz, der ein Tanzturnier. - Ach nein, das ist nun wirklich nichts mehr für unsereins (stößt ihren Mann an) da, nebenan nehmen sie ebenfalls Platz. Wohl ein Ehepaar, Leute unseres Alters. (Sie nicken sich zu, erst etwas steif, bis es dann bald aufgelockert zugeht, sie ins Gespräch kommen)

MR SMITH. Sie fühlen sich wohl auch nicht mehr dazu auserehen, da mit den jungen Leuten Tanzschritt zu halten,.

HERR SCHMIDT (auflachend): nein, nein, unsere Tochter schwingt darum umso beschwingter ihre Kreise dort.

MRS SMITH. O, sprechen Sie auch Englisch, noch etwas akzentuiert - Sie sprachen es doch bereits vorzüglich.

MR SMITH. Hören wir gleich beim ersten Wort

FRAU SCHMIDT. unsere Tochter vor allem. Die spricht Englisch gut.

MR SMITH. darf ich vorstellen: Familie Schmidt aus Deutschland - Norddeutschland - aus Hamburg

MÜNSTER. Smith und Schmidt, wie verwandt

MR SMITH. nur halt ein mit Wasser gefüllter Burggraben dazwischen

HERR SCHMIDT. ein bisschen Wasser, ja - Sie sehen, wie schnell unsere Titanic solche Abstände überwindet

FRAU SCHMIDT. Schmidt und Smith, als wärs ein Name - aber sie sprechen doch keineswegs dieselbe Sprache

HERR SCHMIDT. da müssen wir schon einiges tun, um uns verständigen zu können

MR SMITH. in der Tat, aber, wie gesagt, Sie sprechen bereits recht gut Englisch

FRAU SCHMIDT (auflachend): dann wollen wir uns mal gut verstehen (allgemeines Auflachen und Zuprosten) zum Verständnis gehört das Kennenlernen. darf ich vorstellen: Herr Superintendent Münster

HERR SCHMIDT. (Hand shakes usw) sehr angenehm. wie könnte es unangenehm auch sein, wenn auf Superstar Titanic ein Superintendent sich uns zugesellt!

MR SMITH. wohin der Blick auch fällt, ein Renner. Die Titanic ist unterwegs, den Schnellkeitspreis zu erringen - aus Superintendents werden irgendwann mal Landesbischöfe.

MRS SMITH: und eines der Tanzpaare dort wird gleich das Rennen machen

FRAU SCHMIDT. um aus dem Tanzturnier als Sieger hervorzugehen.

HERR SCHMIDT. so muss es wohl sein in der Welt, damit es weitergeht.

MR: SMITH. die welt als ganzes ein renner - unsere filosofi, die ja ganz wie zugeschnitten auf den zweiten unserer geistlichen herren. darf ich vorstellen dann noch: der uraostolische Johannes, Johannes, der apostel, der nicht stirbt

BEIDE SCHMIDTS. o - mein Gott und vater!

MRS SMITH. die welt der superlative eben

FRAU SCHMIDT. ein unsterblicher apostel unter uns - einen besseren schutzengel könnten wir uns garnicht wünschen für diese unsere Titanik.

HERR SCHMIDT. dann werden wir wohl alle heil ankommen am andern ufer

JOHANNES. das gebe Gott - möge keiner von uns es verfehlen, die sichere gute landung am anderen ufer. amen

MÜNSTER. ja, so sei es

HERR SCHMIDT. hm, das müsen wir Ihnen schon lassen: Sie finden gleich die kurve hin zu dem tema, das das Ihre ist.

MRS SMITH. da kann er gleich fortfahren da, wo er vorhin stehengeblieben. unser herr bemühte die tanzpaare dort als simbolisch für den kosmos, der auf seine weise ein einziger hochzeitstanz.

HERR SCHMIDT. kühnes bild - na ja

JOHANNES. sehr wohl lässt sich filosofieren, wie der ganze grosse kosmos eine einzige weltfamilie.

MR SMITH. eine hoffentlich kosmische, nicht kaotische - sehen Sie, ich hab schon was aus ihrer predigt vorhin gelernt.

JOHANNES. recht so. jedes weltsystem ist dann innerhalb dieser grossfamilie eine familie für sich.

MÜNSTER. eine nicht gerade kleine familie, die eines weltsystems

JOHANNES: der absolutunendliche Schöpfergott weiss sich zutreffend abzubilden. und in einer weltfamilie der weltsysteme, da sind wiederum viele, sehr viele einzelfamilien dadrin .schliesslich ist sogar jedes sonnensystem bereits eine familie für sich.

HERR SCHMIDT. jede erde ein mikrokosmos zum makrokosmos.

JOHANNES. hoffentlich hat jede der familien der universalen menschheit teil an der familie der Kinder Gottes, die ausging vor allem von unserer erdenfamilie, innerhalb derer der Schöpfer selber geschöpf auch zu werden geruhte, um die ganz weltallschöpfung in sich recht kristlich-familiär werdenzulassen

MR: Smith: na, da wollen wir erst mal anfangen im kleinsten familienkreis

JOHANNES. z.b. dem unserer erdenfamilie, innerhalb deren die vielfalt der rassen zur einheit in der liebe Jesu Kristi aks des Gottmenschen finden muss.

MR SMITH. hm, an kolonien fehlts uns nicht, zurzeit jedenfalls nicht, um damit erntzumachen

HERR SCHMIDT. an kolonien fehlts Ihnen nicht? uns Deutschen umsomehr

MR SMITH. Deutschland kommt verspätet, nicht unbedingt zuspät, sich auch noch imperialistisch zu betätigen.

HERR SCHMIDT. doch die besten happen sind bereits weggeschnappt

JOHANNES blicken wir nüchtern auf zum firmament, sehen wir da sterngebilde an sterngebilde, sterne, zahlreich wie die tropfen im ozean, den wir zurzeit befahren. da gibts unendlich viel land in der welt. die erdenmenschen aber verbringen die meiste zeit ihrer sog. weltgeschichte damit, um dieses oder jenes fleckchen lands mehr oder weniger die köpfe sich blutig zu schlagen.

MR SHMITH. na, dann mal ausgewandert zum mond und zu Gott weiss welchen stern!

HERR SCHMIDT. da wird alsdann zu solcher weltraumexpedition eine ganz neue Titanik zu bauen sein

MR SMITH. zu der wir hir nur das vorspiel liefern, wir mit unserer Titanik

HERR SCHMIDT. mag sein - gleichwohl bleiben wir zunächst einmal mit beiden beinen auf der wohlgegründeten festen erde. und bereits da ist nicht einmal genug an landbesitz, um aller ansprüche gerechtzuwerden

MR SMITH. wir lernten schon als kind, die augen nicht grösser zu haben als den magen.

HERR SCHMIDT (in plötzlich verändertem scharfem tonfall): mir scheint, England ist noch nicht aus den kinderschuhen heraus.

MR SMITH (nun ebenfalls bissig) was beliebt? Sie meinen

HERR SCHMIDT. Ihr Engländer habt nicht genug die lektion beherzigt, die überall auf der welt den kleinkindern beigebracht wird: keinen magen haben zu wollen der grösser als das, was das auge erspähen kann

MR SMITH. wir haben fernrohre - damit hat die potenz der sehkraft erheblich zugenommen. und wir sind als Briten pragmatisten genug, uns alles auch einverleiben zu können, was wir mit unseren augen zu sehen bekommen. darüber wurden wir zu Grossbritannien

HERR SCHMIDT. höchste zeit, dass wir nun bald Grossdeutschland werden.

MR SMITH. affen machen alles nach

HERR SCHMIDT. wie aber, wenn wirs dabei besser machen und beweisen, wie wir alles andere sind als affen?

MR SMITH. landsmann Darwin brachte den bündigen beweis der herkunft der menschen aus der reihe der menschenaffen - Sie widerlegen diese tese offenbar am allerwenigsten.

HERR SCHMIDT. mr. Darwin ein Brite - bester beweis, wie man doch immer wieder von sich auf andere schliesst, um so dann alle menschen für affen zu halten.

JOHANNES (sichbekreuzigend): der teufel gilt als affe Gottes - meine herren, wir wollen doch bitte nicht teuflisch zänkisch werden. im übrigen wenn der name des schiffes, der name Titanik so glücklich schien, braucht er nicht durch 'affe' ersetztzuwerden.

MR SMITH. er ist schlicht und einfach treffend, ist ein treffliches paradigma für unser weltreich, unser, ich meine das der Briten.

JOHANNES. was der Briten, das ist in einem auch aller Abendländer, aller Franzosen, aller Deutschen, aller Italiener, aller Spanier und Portugiesen, aller Griechen ebenfalls.

MR SHMITH; nichts da, nichts da, jeder für sich - was nicht ausschliesst, dass wir fürs gleichgewicht der kräfte innerhalb unser Europäer besorgt uns zeigen sollen.

MÜNSTER. irgendwie ist das Abendland schon ein einziges land. es begann mit dem weltreich der Römer. so gehts nun weiter mit den Briten.

MR SMITH. Grossbritannien hat inzwischen ein weltreich geschaffen, das grösser ist als das der Römer

MÜNSTER. der lehrling, erst recht der geselle überflügelt bisweilen den lehrherrn, gleichwohl sind und bleiben sie einer zunft.

HERR SCHMIDT. Sie nennensich Grossbritannien, weil Sie über ein weltreich verfügen, das grösser noch als das Imperium Romnum. verlassen Sie sich darauf, es gibt nicht umsonst die steigerungsformen. sind Sie auch grösser, das grösste kommt noch

MR SMITH. Gott bewahre uns vor einem Grossdeutschland

FRAU SCHMIDT. Sie können nicht anderen bestreiten, was Sie als selbstverständlich für sich selbst inanspruchnehmen.

MRS SMITH. quod licet Jovi nun licet Bovi. so lernen wir als Lateiner in der schule.

MR SMITH. unsinn, unüberhaupt noch die jugendlichen Latein lernenzulassen. wie gesagt, das britische weltreich ist das grössere noch geworden. beginnen wir mit Englisch und verzichten auf Latein

HERR SCHMIDT. um es demnächst in der welt mit der deutschen sprache zu halten

MR SMITH. überflüssig wie Altlatein

FRAU SCHMIDT. nun langts mir aber

HERR SCHMIDT. das schlägt dem fass den boden aus

JOHANNES. o, nun macht die Titanik ihrem stolzen namen alle ehre - jetzt kommt der hochmütige Turmbau zu Babel zum vorschein. wir tanzen alle auf vulkanen, auch und gerade mit einer Titanik.

MR SMITH. aber diese leute aus deutschem haus, die sind doch nur neidisch auf unser britisches weltreich, auf unsere gewaltige koloniale leistung.

JOHANNES. neid allerdings ist die ursünde schlechthin. damit beganns, der aufstand des Luzifers, des Titanischen

HERR SCHMIDT. jetzt langts mir aber. wir aus dem hause der Deutschen, wir sollen des luziferischen neides sein?Mr. Smith, Sie unterschieben Ihre titel mir

MR SHMITH. herr Schmidt, was ich gesagt habe, habe ich gesagt, einfach weil es schlicht und einfach wahr ist.

HERR SCHMIDT. wenn sich einer vor neid auffrisst, dann ihr Briten. neidisch seid ihr auf unsere wirtschaft, die wirtschaftspotenz aus dem hause Germani. neidisch bis zum es geht nicht mehr.

FRAU SCHMIDT. Ihr nennts bemühen um ausgleich zum gleichgewicht der kräfte und meint dabei, keiner soll mehr haben als wir.

HERR SCHMIDT. je mehr er hat, desto mehr er will, nie schweigen seine sorgen still.

FRAU SCHMIDT. wie gesagt, ihr seid neidisch, ja, ihr Briten neidisch auf stärkere wirtschaftskraft.

JOHANNES. wie gesagt, neid ist des teufels, ist ausgang aller teufelei. das war so, das ist so, das bleibt so, allüberall immer wieder, in jeder neuauflage anders, immerzu das nämliche.

MR SMITH. so, jetzt wollen wir alles auf vernünftige massstäbe zurückführen.

FRAU SCHMIDT. ganz recht, und alle Titanik zum teufel schicken.

MRS SMITH. da hörts man ja heraus, den neid - z.b. auf dieses unser schönes stolzes schiff, auf dieses schnellste schiff der welt. sei doch froh, mitreisenzudürfen.

FRAU SCHMIDT. habe doch schliesslich meine groschen dafür bezahlt, und das keineswegs zu knapp. halsabschneiderische diese preise.

MR SMITH. dann bleibt doch zuhause, fahrt nicht mit - wär sowieso besser gewesen

MR SMITH. bildet euch nicht soviel ein auf eure angeblich stärkere wirtschaft. Ihr Deutsche machts doch nur mit dumpingpreisen, um uns in der welt zu unterbieten. der trick ist längst durchschaut.

HERR SCHMIDT. wir sind als Deutsche eben anspruchsloser, wir sind fleissiger, wir sind also die besseren menschen - und schon werden wir beneidet.

MR SMITH. wir beneiden euch nicht - bedroht fühlen wir uns von euch

FRAU SCHMIDT. eure eigene schuld

MR SMITH. was macht Ihr Deutschen mit dem gewinn, den Ihr euch mit euren dumpingpreisen ergaunert? kanonenbootpolitik! damit wird flottenbau finanzirt. so wirds geld weggeschmissen.

HERR SCHMIDT. aber was bleibt uns denn anderes übrig, wenn wir mit Eurer, der britischen flotte gleichziehen wollen?

MR SMITH. auf eine gleichgrosse flotte gefälligt zu verzichten - also nicht neidischzusein

HERR SCHMIDT. und wie verträgt sich da mit dem von Euch hochgelobten gleichgewicht der kräfte?#

MR SMITH. ausgezeichnet. Britannien beherrscht die meere

FRAU SCHMIDT. und wie habt ihr das fertiggebracht?

MR: SMITH, durch unsere flotte selbstredend. die ist nötig als gegengewicht zu Eurer, der Deutschen bärenstärke zu lande

HERR SCHMIDT. wir finanziren mit dem gewinn unserer dumpingpreisen unsere streitmacht - und Ihr, womit habt Ihr eure überstarke flotte aufgebaut?

MRS SMITH. unsere bürger bezahlen steuern, das nicht zuknapp

HERR SCHMIDT. und das, obwohl Ihr es meisterhaft versteht, eure kolonien auszubeuten

MR SMITH. neid der besitzlosen - er ist unentwegt herauszuhören.

HERR SCHMIDT. Ihr beutet die kolonien aus, um zu rüsten, Eure flotte zur grössten der welt aufzurüsten, um Euch grossbritannien nennenzudürfen.

MR SMITH. um uns schützensukönnen vor angriffen der neider

HERR SCHMIDT. seid doch nicht so misstrauisch. was soll's, dieser unsinn?die eingeborenen der kolonien plündert ihr aus, um eure eigenen bauern und arbeiter ebenfalls dahinvegetiren zu lassen. wie die eingeborenen - hauptsache, die rüstung blüht.

FRAU SCHMIDT. die mehrheit der leute des ausbeutervolkes, sie lebt ebenso erbärmlich wie die menschen der ausgebeuteten völker. hauptsache, die flotte ist die grösste

MR SMITH. muss sie leider sein - denn Ihr berserker, ihr geht ja hin, gleichziehen zu wollen.

MRS SMITH. Ihr könnt es in eurem neid nicht lassen, der kräfte gleichgewicht zu stören.

JOHANNES. mein Gott, wenn dieser zank der familien tüpisch ist für den zank der völkerfamilien - dann wirds nicht lange dauern, bis sie aufeinander schiessen. dann hat man mit dumpingpreisen und kolonialpolitik reichum sicherworben, der nur dazu gut, die selbstzerstörung der feindlichen häuser zu befördern. am ende hat dann keiner was. die, denen mans geld abnahm, sie haben nichts mehr, die, die es abnahmen, sie haben zuletzt noch weniger als jene, die nun wirklich keinen anlass geben zum neid, ausgekwetscht, wie sie wurden.

MÜNSTER. wenn wir die feindlichen familien sich so beschimpfen hören, werden wir erinnert an ein altes sprichwort:: friede ernährt, unfriede verzehrt. bitte doch keinen hausfriedensbruch

JOHANNES. sie sitzen alle in einem boot - wenn sie so unchristlich weitermachn, sitzen sie zuletzt allesamt zusammengekauert nur noch in einem armseligen rettungsboot, vorausgesetzt, sie haben glück gehabt, überhaupt haben überlebenszukönnen..

MÜNSTER. sehen und hören wir sie, wie sie mit worten aufeinander eindreschen, müssen wir jeden augenblick befürchten, es käme zu handgreiflichkeiten

JOHANNES. einer versuche, den anderen aus dem boot herauszuwerfen

MÜNSTER. bis zuletzt das boot als ganzes kippt. also aufgehört mit dem hausfriedensbruch. doch es fehlt wenig, und sie werfen sich gegenseitig über bord.

JOHANNES: wollen sie sich in ihrer himmelschreienden unchristlichkeit lebenslänglich unglücklichmachen, sich durch eine hölle auf erden vorbereiten auf die ewige hölle? Sie wissen, auf mord und totschiag steht lebenslänglich, wenn nicht todesstrafe, selbst wenn rasender affekt mildernden grund abgibt.

HERR SCHMIDT. pah, ich seh es kommen, todesstrafe wird spruchreif für den, der nicht totschiagen, kriegsverweigerer werden will!

MR SHMITH. auf zum Heiligen Krieg, jawohl, keinen pardon für den, der der feigheit vor dem feind sichschuldigmacht.

JOHANNES (beide familien ansehend): entschuldigen Sie, aber hir wirken alle wie besessen.

MR SMITH. sonst noch was? die spukschlösser, die haben wir zuhause gelassen

JOHANNES. wenn das so weitergeht, dann werden beider familienhäuser zu spukhäusern - dann klopfes an, und wie es hämmert! dann werden die gegenstände rundumhergeworfen, dann fliegen uns die brocken um die ohren, bis zuletzt kein mensch mehr in solchem hause wohnen mag und auszieht, aussiedelt, selbst wenn das auswandererschiff bei weitem weniger luxuriös als diese unsere Titanik.

MÜNSTER. hm, dann wäre schliesslich die Santa Maria vorzuziehen, mit der Kolumbus erstmals von Europa nach Amerika übersetzte. da wäre es beinahe ebenfalls zum spuk gekommen. ufos bedrängten das schiff, wichen aber schnell, als Kolumbus vorlesen liess aus dem Johannesevangelium. das half, selbst im Bermuda-Dreieck!

JOHANNES. das Johannesevangelium, das kenn ich auswendig

MÜNSTER. nicht zu verwundern

JOHANNES. aber wunderlicherweise wird dessen vortrag kaum verlangt.

MR SMITH. ganz und garnicht, schliesslich ist ja die aufklärung nicht von ungefähr zunächst und vor allem von England ausgegangen.

HERR SCHMIDT. um bei uns in Deutschland aufs allergrösstartigste ausgebaut zu werden.

MRs SMITH. immer wieder dasselbe: affen machen alles nach.

MR SMITH. besinnlich ist die lektüre des Johannesevangeliums - doch wenns um pragmatistisches geschäft zu gehen hat

HERR SCHMIDT. dann ist man halt kein Don Quichotte, wird knallhart realistisch

JOHANNES. ganz wie hic et nunc. doch wie wenig das wirklich pragmatisch ergiebig ist, den idealismus der christlich-johanneischen liebe zu verabschieden, das werden wir noch zu verspüren bekommen, ganz und gar realistisch in jeder kajütte der Titanik.

HERR SCHMIDT. das Johannesevangelium als massstab des realen leben? guter mann, wir leben nun mal auf der erde und nicht im paradies.

JOHANNES. selbst in schuld!

MR SMITH. im übrigen sollten Sie sich gefälligst nicht einmischen in unsere kontroversen

JOHANNES. warum eigentlich sind wir geistliche und als solche seelsorger?

MR SHMITH. um patriotisch zu sein

HERR SCHMIDT. und um die waffen der vater- und mutterländer zu segnen.

JOHANNES. auf selbstzerfleischung ruht kein segen. wieso sollte unsereins es absegnen?

MR SHMITH. weil man ihrerseits ein Engländer ist

HERR SCHMIDT. weil man ihrerseits ein Deutscher ist

MÜNSTER. unsereins ist ein Däne, Gott sei dank neutral.

JOHANNES. und ich, ich bin zunächst und vor allem ein Kristenmensch, um daher zu versuchen, ein möglichst kristlicher Brite zu sein, ein möglichst kristlicher Deutscher, wenns möglich ist ein noch kristlicherer Franzose zu werden. wer aber echt kristlich ist, der hält es mit der liebe, nicht mit dem hass

MR SMITH. mit der liebe zum vaterhaus, zum mutterland, jawohl

JOHANNES: mit der liebe zur Mutter Kirche, jawohl. im Haus des Himmlischen Vaters sind viele wohnungen, genug, damit alle nationen schiedlich-friedlich zusammenleben können und sich nicht mit hässlichem hass selbstzerstören zu müssen.

MR: SMITH. recht oder unrecht, mein vaterland, kristlich oder unkristlich, kristlich oder antikristlich, mein vaterland!

HERR SCHMIDT. was den Briten recht, ist den Deutschen billig

JOHANNES. recht, nur nicht unrecht, kristlich, nur nicht antikristlich. so allein sind die vaterländer noch zu retten.

MRS SMITH. der wertvollste wert ist das vaterland

JOHANNES. das Himmlische Vaterhaus! nur wenn dem wirklicih wertvollsten wert genügegeschieht, kann alles andere wertvolle gerettet werden. unser Herr Jesus Kristus hat uns eingeschärft: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles andere wird euch dazugegeben

HERR SCHMIDT. redensarten, sonntagsreden

MR SMITH. rederei, sonst nichts.

JOHANNES. seht da, wie sie einig sind, die feinde, einig in ihrer feindschaft gegen das wahre heil. wenn wir aber nicht im alltag praktizieren, worüber unsere sonntagsreden handeln, gehn wir unter mit all unserer Titanik

FRAU SCHMIDT. hm, die streithähne im kriegstanz - einig sind sie sich darin, sich streiten und nicht vertragenzuwollen.

MR SHMITH. so ist das halt - wie sind als menschen lediglich wie marionetten, wie puppen, gezogen von unsichtbarer hand.

HERR SCHNEIDER. aufgezogen zum teaerspiel

MRS SCHMIDT. wie vorprogrammirt - nichts weiter?

JOHANNES. gespielt muss werden, was das spiel der weltgeschichte so jeweils mitsichbringt. was kommen muss, kommt, wie es kommt, das liegt in der hand der freiheit. ob jeweils spruchreifgewordenes Geschick sichdurchsetzt in liebe oder hass . wir haben die wahl!

(plötzlich eine durchsage. vorher hatte sich das tanzturnir, das eine weile in den hintergrund getreten, nur noch verhalten mit seiner musisk zu hören gewesen war, fast vergessen gemacht, um nun schlagartig in erinnerung gebrachtzuwerden.)

ANSAGE. verehrte damen und herren, die Juri hat inzwischen gelegenheit genommen, um über den ersten preis unserer tanzpaare zu entscheiden. nach einhelligem urteil ist der sieg zuzuerkennen dem tanzpaar John Smith aus England und Magret Schmidt aus Deutschland!

(unsere familien erhebensich schlagartig,, wie von einer tarantel gestochen, ringen nach fassung, um zunächst keine worte zu finden. nach und nach kommt starker beifall auf usw.)

DURCHSAGE. der kapitän unsererer Titanik lässt es sich nicht nehmen, dem siegernpaar glückwunsch zu entbieten.

KAPITÄN: keineswegs können wir uns das nehmenlassen. menschen aller rassen und klassen, aller völker sitzen in diesem unserem titanischen dampfer, sitzen in einem boot, das diesmal luxusdampfer ist, keine arche Noah, wie die namengebung Titanik anzeigt. dementsprechend sitzen alle schiedlich-friedlich beisammen, um nicht aufzuspringen zu zank und streit, sich zu erheben nur zum tanz, zum beweis also unser aller schöner gemeinsamkeit. in diesem zeichen hat ein tanzpaar

aus Grossbritannien und Deutschland, das allerdings noch nicht grossdeutschland ist, das Rennen gemacht. - verehrte Damen und Herren, es handelt sich bei unserer Ausfahrt von Europa nach Amerika um eine Jungfernfahrt; so recht geeignet, Liebespaare sich finden und so Gott will zu Ehepaaren auch werden zu lassen. Diese Jungfernfahrt der Titanic ist gleichzeitig ein Wettrennen, ein Kampf um den Schnelligkeitspreis. Wir sind bereits drauf und dran, Sieger zu werden. Dafür liefert uns nun das siegreiche Tanzpaar ein besonders schönes Beispiel. (starker Beifall kommt auf, die Tanzkapelle schmettert Bestätigung).

KAPITÄN (fährt nach einer Weile fort): den Preis zu kriegen, darum geht unser friedlicher Krieg als ein friedliches Sichkriegen.. wie gesagt, unser Tanzpaar steht dafür tüpisch. Im Wettkampf haben sie ihn gekriegt, den ersten Preis. Nun komme mal einer und sage, sie würden sich nicht selber auch mal kriegen wollen. Wenn einer es beweisen kann, dann diese beiden, die das Rennen machten. Sichkriegen ist Krieg, der durchaus mit friedlichen Mitteln vonstattengehen kann. Also denn, diese unsere Titanic ist dabei, das Blaue Band des Schnelligkeitspreises an seine Fahnen zu heften. - des zum Omen können wir nunmehr dazu übergehen, dem Siegespaar im Tanzturnir das dafür vorgesehene Blaue Band umzuheften. (Hochrufe, Trompetengeschmetter usw.)

(die Szene wird etwas abgeblendet, Zwischenzustand wird angedeutet)

DURCHSAGE. der erste Offizier unseres Staatsschiffes Titanic, Kommodore Smith, fand gewiss die passenden Worte zur Siegerehrung, wie er uns bei dieser Gelegenheit allen Mut einflösste, zielsicher unser Vorhaben zu Ende zu bringen. ihm sei gedankt. (Beifall usw.)

MRS SMITH. Kommodore Smith? John, unser Name ist nicht selten.

MR SMITH. keineswegs - wie es der Zufall so zufallen liess, hat auch das Siegerpaar im Tanzturnir unseren Namen.

HERR SCHMIDT. lustig, dieses Zusammenspiel mit den Namen der feindlichen Häuser. - aber Name ist schall und Rauch. das sagt schon unser deutscher Dichter Goethe. man siehts, man hört's hier, wie durchaus zurecht er das sagte.

FRAU SCHMIDT. nomen est omen, heisst es auch, und zwar mit grösserem Recht

HERR SCHMIDT. o, das soll doch nicht wahr sein

MR SMITH. nein, das kann nicht wahr sein. und wenn es wahr ist, dann darf es nicht länger wahr mehr sein.

JOHANNES. das Wahre ist die Wahrheit, zumal wenns um Liebe geht, die die Wurzel aller Wahrheit, um damit allerwahrste Wahrheit zu sein, so wahr eben, wie sie echt.

(das Licht geht jetzt wieder voll an, um unser Tanzturnirpaar voll erleuchtet anzuzeigen. John und Margret kommen Hand in Hand, Strahlen übers ganze Gesicht, sind offensichtlich recht glücklich)

FRAU SCHMIDT. mein Gott, unsere Margret

HERR SCHMIDT. unser Gretchen

MR SMITH. unser John

M SMITH. mein junge

BEIDE EHEPAARE UM DIE WETTE: unmöglich - da spielen wir nicht mit - die tun ja so, als wären sie nicht nur ein sieger-, vielmehr sogar ein liebespaar

JOHN. genau das sind wir auch - richtig geraten!

MARGRET. wohl keine kunst, es zu erraten. darf ich vorstellen

HERR SCHMIDT. nein

FRAU SCHIDT. auf keinen fall

JOHN: darf ich vorstellen?

MR SMITH. nie und nimmer

MRS SMITH. diese vorstellung bleibe uns erspart

JOHN. Margret - was ist das?

MARGRET. das begreif mal einer

JOHN. niemand auf dem schiff, der uns nicht feiert - die eigenen eltern ausgenommen.

MARGRET. was soll das ganze? warum habt Ihr so eisige mienen aufgesetzt?

JOHN. wie eisberge könnt Ihr einem vorkommen - als kämen berge von eis, unser schiff hier aufzuschlitzen.

MARGRET. lieber noch eisberge von draussen als solche eiseskälte aus menschenherzen, gar noch aus de herz der eigenen eltern.

JOHANNES. von Luzifer, dem gefallenen engel, heisst es: eiseskälte sei sein element geworden. er sei nicht nur glutofen, er sei nicht minder eisberg

JOHN. unser schiff heisst aber doch nicht Luzifer

MARGRET. wirklich nicht - heisst nicht Titanik? - mein Gott, die eltern werden immer abweisender, immer eisiger

JOHN. mich fröstelt - was soll denn das?

(die familienmitglieder springen jetzt hoch, ballen die fäuste, um gepresst hervorzustossen):

MR: SHMITH: was sich da tut - das dulden wir nicht

HERR SCHIDT. nur über meine leiche

FRAU SCHMIDT. und dann gleich über meine mit dazu

MRS SMITH. dann gleich über mrs Smih, dann gleich über meine leichte mit dazu - also nur über einen leichenberg.

HERR SCHMIDT. nur über einen berg von leichen, den Ihr nicht überwinden könnt.

MARGRET. wo ein wille, da ein weg.

JOHN. dann ziehen wir wie Hannibal über die Alpen - und seien die diesmal auch gebildet nur aus bergen von menschenleichen.

MR SHMITH. doch vorher seid Ihr beide selber leichen

JOHANNES. aber gute leute, jeder von Euch spricht in einer sekunde so grausig ungeheures daher, dass es schier einer ewigkeit bedarf, sich dafür zu verantworten.

MÜNSTER. das ist wirklich recht verantwortungslos, was hir geschieht.

DIE EHEPAARE (wie aus einem mund) verantwortungslos! jawohl. verantwortungsvolle antwort haben unsere kinder zu geben den eltern, die solche verbindung nie und nimmer wollen können.

MARGRET. aber was soll das ganze eigentlich?

JOHN. das versteh malt einer

MR SMITH.; Du verstehst es sofort, wenn Du dich verstehst als Brite, der sich mit einer Deuschen nicht einzulassen hat

HERR SCHMIDT: du Margret, verstehst es sofort, wenn Du Dich verstehst als Deusche, die nicht gemeinsam mit einem Briten den tanzpreis zu erringen, erst recht nicht einen Engländer zu lieben hat.

MRS SMITH. eine Deutsche und ein Engländer, die haben sich nicht zu küssen

FRAU SCHMIDT. nein, sie haben sichzubeissen.

MR SMITH. die haben sich nicht zu streicheln

HERR SCHMIDT. sie haben sichzuschlagen, bis hin zum sicherschlagen.

MRS SMITH. schlägerei hats abzusetzen bis auf: ich kann nicht mehr

MRS SMITH. sie haben sichzukriegen, ja, aber nur zum krieg

HERR SCHMIDT. zm schiesskrieg, zu sonst nichts

FRAU SCHMIDT. kurzum, sie haben sich nicht zu lieben

MRS SCHMIDTR. nein, sie haben sich gefälligst zu hassen

JOHANNES. hilfe - und das alles spielt sich ab vor dem apostel Johannes, vor dem verfasser des Johannesevangeliums.

MR SSMITH. der ist jetzt wirklich nicht der rechte mann am richtigen ort

HERR SCHMIDT. der ist hir ein blinder passagir. ist er schon hir, täte er nichts besseres, als möglichst schnell unterzutauchen

MÜNSTER. in der tat - sonst lief er gefahr, über bord geworfen zu werden, ich befürchte, bald ist er nicht mehr der apostel Johannes, der nicht stirbt. - jetzt ist er bald gestorben

JOHANNES. nicht zum hassen, zum lieben sind wir geboren - und die christlich johannäische liebe kann nicht sterben.

MÜNSTER (scharf auf Johannes einflüsternd): ich mein es gut mit Ihnen, missverstehen Sie mich bitte nicht. (dann laut)mischen Sie sich hier nicht ein. hir ist mein stockwerk, hir im luxusappartemant

habe ich, der superintendent, das sagen. hier gehört das wort zum sonntag mir, nicht Ihnen. gehen Sie zu Ihren heizern

DIE EHEPAARE. gehen Sie - machen Sie, dass Sie fortkommen - stören sie uns nicht länger - hindern Sie uns nicht an unserer vaterländischen pflicht - vaterlandsloser geselle, verschwinden Sie - verhetzen Sie uns nicht unsere kinder - wer nicht hilft, sie auf den weg zur pflicht zurückzubringen, der verschwinde! - raus mit Ihnen, sonst holen wir den kapitän zu hilfe - mir aus den augen - verschwinden Sie, sofort

MARGRET: aber bitte

JOHN: bleiben Sie!

MARGRET. kein zweifel, Sie sind unser mann

JOHN. unser mann - der mann der christlich-johannischen liebe

(während Johannes dasteht wie eingekeilt zwischen den parteien von hass und liebe, fällt der

VORHANG

5. SZENE

(abenddämmerung, die umarmungsszene von John Smith und Margrete Schmidt im dämmerlicht belässt. die szene spielt am bord der Titanik. soweit bühnentechnisch machbar ist die see zu sehen, auf jeden fall deren rauschen zu hören. der vorhang erhebt sich langsam, zeigt besagte szene gleich anfangs, daher wir ihr keine schmälerng antun, lassen wir sie nicht allzulange danerun. sie bleibt bis zuletzt verhalten. es soll nur dämmern, was sichtbar in der dämmerung. schliesslich ist das ende so, dass Margret und John sich mit dem rücken gegeneinander setzen, damit ins rampenlicht kommen, um sich zu unterhalten)

JOHN: SOS, save our souls

MARGRET. SOS, rettet unsere seelen! hilfe. wer rettet unsere seelen vor ihrer liebe?!

JOHN. wer rettet uns vor unserer Gottebenbildlichkeit

MARGRET: John, Du meinst

JOHN. wir lernten es schon als kind: nachdem Gott pflanzen und tiere geschaffen, erschuf er auch den menschen, direkt nach seinem ebenbild; als mann und frau erschuf er sie, damit sie ihm recht ebenbildlich seien

MARGRET. und wenn diese menschen als frau und mann zu ihrer liebe finden, finden sie vollendete Gottebenbildlichkeit

JOHN. um schöpferisch werden zu können wie der Schöpfer, Gott ebenbildlich, wie sie sind.

MARGRET: doch dann kam der fluch dazwischen

JOHN. der noch unerlaubte genuss vom baume der erkenntnis gestaltete bzw. missgestaltete sich allzu titanisch

MARGRET. und nun sind wir auf der Titanik - paradiesisch schön

JOHN. SOS - wer rettet uns vor der vertreibung?

MARGRET. paradies ist erst dann richtig paradiesisch, wenn keine ausweisung mehr droht, kein untergang

JOHN: von allem paradiesischen, das uns verblieb, ist die liebe das paradiesischste. und die soll nns niemals untergehen. eher soll absaufen die schier unsinkbare Titanik als unsere liebe untergehen

MARGRET. die Titanik, das gewaltigste schiff der welt, das staatsschiff ohnegleichen

JOHN. die frucht vom baum der erkenntnis. wie sie paradiesisch fruchtbarer nicht sein kann. diese Titanik ist der verkörperte weltgeist an und für sich, ausgeburgt von riesenverstand, der die welt verwandelt - ausgerechnet auf dieser Titanik wollen sie uns zwingen, unsere liebe über bord zu werfen.

MARGRET. ausgerechnet hir spielt man den engel mit dem flammenschwert, der unwürdige menschen des paradieses verweist - und die eigenen eltern sinds, die solche rolle übernehmen.

JOHN: die Titanik wie der weltgeist, wie der verstand an und für sich - und die passagiere dieser Titanik haben nicht verstand genug, abzulassen vom unsinn ihrer selbstzerfleischung. der verstand, ders aufgebaut, der ist nicht verständig genug, vernichtung des auferbauten zu unterlassen. SOS, wer rettet uns vor unserem unverständigem verstand?

MARGRET. SOS, die liebe nur kann unsere seelen vor der entseelung retten. siegt aber die liebe nicht, kommt auch die unvernunft mit all ihrem verstand nicht zum zuge. John, kamen wir auf den falschen dampfer zu sitzen?

JOHN. nie und nimmer - der dampfer ist für uns so richtig, wie unsere liebe rechtens.

MARGRET. Gott erschuf den menschen nach seinem ebenbild, als mann und frau, also als zur liebe ausersehen. doch wieviele störungen sind da vorgesehen!

JOHN. das stürmischste in der welt ist die liebe - die überwindet alle anderen stürme, die nur ihr abbild, ihr oftmals allz zerrbildliches

MARGRET. dennoch John, lieber John - hätten wir uns vielleicht besser doch nicht kennengelernt, um uns gegenseitige 'lieb' zu nennen?! wäre es nicht besser bei der anrede 'sehr geehrter' geblieben?

JOHN. wer hat grössere ehre zur hand als liebende? erst liebe verhilft zur verehrung, die höflichkeitsfloskeln blut und leben gibt. also denn: liebe Margret, liebste, entsprechend hochverehrte!

MARGRET. aber was hilfts, wenn unsere elternhäuser unsere liebe verunehren wollen?

JOHN. die liebe hilft! wo ein wille, da ein weg. widerstände wegzufegen, das ehrt die liebe am meisten.

MARGRET. SOS!

JOHN. unsere seelen sind nicht mehr zu retten, die sind allzu rettungslos verliebt

MARGRET. John, weil ich Dich liebe - eben deshalb will ich nicht Deinen untergang

JOHN. willst Du verzichten auf unsere liebe? das hiesse, Du willst mir den untergang bereiten. SOS, liebe Margret, SOS

MARGRET. John täusch Dich nicht - machen wir ernst, werden unsere eltern uns glatt enterben.

JOHN: Johannes, der unsterbliche apostel, wird alsdann unser seelsorger sein.

MARGRET. gewiss. der kommt sofort, hört der ein SOS als einen ruf zur seelenrettung.

JOHN.eben. Johannes wird unser seelsorger sein, seelsorger für die heizer, der er ist.

MARGRET. ach john, Du und die heizer! schon nach einer halben stunde rufst Du SOS

JOHN: nimms nicht so wörtlich. ich meinte, irgendetwas an beruf von dieser art wird sich schon findenlassen.

MARGRET. das sagtsich so leicht dahin. lieber John, wir sind in voller fahrt zum anderen ufer. sind wir dort angelangt, was dann, was dort am anderen ufer? wohin, wenn die elternhäuser uns die türen weisen? was kann uns erwarten am anderen ufer?

JOHN. die Neue Welt, Amerika! wieviele auswanderer fuhren gleich uns dorthin, aus Deinem und aus meinem land nicht zuletzt. sie fuhren weniger pompös, deshalb ganz und garnicht titanisch. hauptsache, sie sind gut angekommen.

MARGRET. John, diese Titanik als unser ozeanriese ist noch nicht am anderen ufer angelangt - doch ich habe es längst erreicht, weil wir uns entdeckten!

JOHN: in der tat, ich habs nicht einmal geahnt, welches neuland sichentdecken lässt, entdecken wir unsere wahre liebe. Kolumbus kann nicht glücklicher gewesen sein, als er endlich Amerika entdeckte.

MARGRET. das gewaltige meer unter uns

JOHN. das firmament als sternenozean über uns, all diese unermesslichkeiten sind nur ein spiegelbild unserer seelenlandschaften.

MARGRET, der tiefen der seele, der höhen des geistes, die in uns in dem grade lebendig werden, wie seele und geist zu ihrer liebe finden. der leib ist wie ein konzentrat des kosmos, in dem erwachen weltseele und weltgeist

JOHN. um in uns menschen persönlich zu werden. so gibt es nichts persönlicheres als unsere liebe. warum nur will man uns um unser persönlichstes bringen, um unsere liebe? und das ausgerechnet die menschen, die uns persönlich am nächsten stehen: die eigenen eltern! was soll der irrwitz?

MARGRET. John, beinahe könnten wir auf den ersten blick vermeinenm wir seien geschwister, die sich nicht lieben dürften.

JOHN. so ähnlich sind, in der tat

MARGRET. aber was soll denn dann der hass, der selbsthass?

JOHN. Margret, Du glaubst ja garnicht, wie wir Engländer die Schotten hassen, diese uns, Du glaubst ja garnicht, wie Engländer die Schotten gemeinsam um die wette die Iren verabscheuen, diese diese

MARGRET. ach ja, je verwandter wir uns sind, desto abstossender verhalten wir uns zueinander. ich kenne das nur allzugut, dieses allzuschlechte, kenne es vielzugut vom eigenen zuhause her.

JOHN: ihr führtet sogar 30jährigen krieg gegeneinander - wie oft werdet Ihr Deutsche noch gegeneinander losknallen?

MARGRET. bis wir uns gegenseitig vernichtet haben. aber wir können doch auch sagen: gegensätze ziehensich so einander an, dass sie sich heiss und innig lieben. andererseits, je fremdrassier ein mitbürger, desto mehr gehen wir auf distanz zu diesen

JOHN: gross ist der hass, wenn sie verwandt sind, nicht minder, wenn sie es nicht sind. mit der liebe ists schon schlecht bestellt in der welt

MARGRET. es soll aber doch der apostel, der nicht stirbt, mit an bord sein

JOHN. richtig, Johannes, der apostel der kristlich-johannäischen liebe

MARGRET. wenn der mal diesen hässlichen hass hir überlebt!

JOHN. auf einer Titanik hat er dazu kaum die allergrössten chancen. sind wir also miteinander verwandt, SOS. verwandte gehen nur allzuleicht daru über, sich gegenseitig über bord zu werfen. sind wir uns fremd, SOS, wie locker sitzen da die messer und pistolen"

MARGRET. SS, save our solus. nur die liebe kann die seelen retten, die möglichst herzliche liebe (das liebespaar, das eine weile rücken an rücken sass, wendetsich im laufe der unterhaltung mehr und mehr einander zu, sichanzusehen.) Du Engländer, ich eine Deutsche. unsere nationennamen bezeichnen nur unsere feindschaft. lassen wir doch einfach die namen, hauptsache wir selbst, wir bleiben wir selbst

JOHN: ein blütenbaum duftet, auch wenn wir seinen namen ändern oder selbst jede bezeichnung ihm nehmen

MARGRET. der blütenduft wird nun sogar geradezu namenlos schön, einfach dufte! ich hasse meinen eigenen volksnamen, weil er meinen liebsten verpflichten soll, mich zu hassen. könnten wir doch zerfetzen die namen, die feindliches anzeigen sollen

JOHN: immerhin, mit der Genesis fings an. und von der erfahren wir auch, es werde menschen aufgegeben, alles in der schöpfung sinnvoll zu benennen, selber also schöpferisch zu werden, Gott ebenbildlich

MARGRET. Gott erschuf die menschen nach seinem ebenbild, daher erschuf er sie als mann und frau, als liebespaar. und so ist es ursprünglich die liebe, die uns rechte namen einfallenlässt

JOHN: auf die namengebung Titanik verfiel die liebe sicher nicht. es gibt halt auch falsche namengebungen

MARGRET. Gott seis geklagt. es gibt nicht nur liebe, vielzuviel auch des hasses und des hochmuts damit auch

JOHN. Margret, liebe Margret, lassen sie sichhassen, die da, wären es die eigenen eltern - die nur eltern wurden, weil sie liebten

JOHN. Margret, liebe Margret, lassen sie sichhassen, die da, wären es selbst die eigenen eltern - die nur eltern wurden, weil sie liebten

MARGRET die liebe ist die artige art, der hass nur unartige unart. John, seien wir artig!

JOHN. aber tüchtig! lieben wir Dein vaterland, doch kritisieren wir es, wenn es zum hass verführt, wenn es Dich zum menschenfeind machen will

MARGRET. liebe Deine eigenart - doch nicht titanisch.

JOHN. mensch, sei nur keine Titanik!

MARGRET. lieb deine eigene art insoweit nur, wie sie dich nicht daran hindert, die eigenart des nächsten zu lieben wie sich selbst

JOHN. und hast Du das versäumt, kommt es zur feindschaft, alsdann halte es so schnell wie möglich mit der feindesliebe, damit nächstenliebe trotz allem doch zumzugekommt.

MARGRET. es ist Margret Schmidt, die zu Dir sagt: mein lieber John Smith

JOHN (auflachend): liebende, die sich mit nachnamen nennen? o je!

MARGRET. also denn, wag es mit diesem nachnamen: ob Smith oder Schmidt, es ist derselbe name

JOHN. aber sei doch mal ein wenig pragmatistisch: der name unserer völker bezeichnet nun mal feindesnamen

MARGRET. Gott erschuf die menschen nach Seinem ebenbild, als mann und frau erschuf Er sie sich ebenbildlich. und so erschuf Er sich ebenbildlich auch die völker, damit sie einander lieben wie mann und frau. daher es Gottes wille, wenn John Smith und Margret Schmidt zur liebe finden.

JOHN. die liebe hat doch immer noch die besten einfälle (man küsst sich jetzt) pah, sollen die menschen sich nicht lieben dürfen, weil deren völker glauben, sichhassenzumüssen, vermeinen, todfeindliches nachbarhaus einander seinzumüssen?

MARGRET. John, wel ich Dich Johann nennen darf, gebe ich Dir den rat: wir wandern aus

JOHN: nicht übel. wohin?

MARGRET. weiss Du was, wir werden Franzosen

JOHN. dann wird es nicht lange dauern, bis ich, spätestens unsere kinder auf Deine landsleute, die Deutschen, schiessen müssen.

MARGRET. leider stimmt. - weisst Du was, wir gehen nach Russland!

JOHN. hm, da beginnt nur allzubald des gleiche böse spiel

MARGRET. dann auf dahin, wohin wir unterwegs sind, also auf nach Amerika!

JOHN. auf und davon dann bald auch von Amerika. die kommen auch nus allzuschnell, loszuschliessen

MARGRET. mein Gott, ist denn die ganze welt sich spinnefeind?

JOHN. gehn wirs durch, durch alle zeiten aller völker, landauf-landab nur familienhäuser, die sich spinnefeind

MARGRET. anstatt geschäftig, sich schöne liebe augen zuzuwerfen - geschäftig, einander die augen auszukratzen. (während sie aufstehen, sichzuumarmen): den namen meines eigenen volkes muss ich hassen, weil er mir befehl sein soll, den mann, den ich liebenswürdig finde, als mir hässlich vorzustellen. darüber hasse ich mein eigenes volk, lässt es mich nicht kommen zu meiner liebe zu dem mann unseres nachbarvolkes - und das nachbarvolk mag ich auch nicht leiden, wenn es meiner liebe zu einem seiner söhne imwegesteht.

JOHN: mein Gott, müssen wir das hassen lernen, weil wir zur liebe unseres lebens fanden? sind wahrsinn oder wahnsinn fast wie eins? könnten liebe und hass doch getrennt uns sein, absolut.

MARGRET. getrennt in himmel oder hölle - doch schlimm, wenn uns hienieden unser himmlischstes gleich vorspiel auch zur hölle. - bleiben wir dabei, vergessen wir solche namen wie die unserer völker, wenn sie zu hass verpflichten wollen, wo herzen zur liebe finden sollen.

JOHN. sollen wir solche namen vergessen - müssten wir die sprache verlernen

MARGRET. sprachlos vor lauter liebe - gibts schöneres?

JOHN. doch tuts weh, nichts mehr sagenzukönnen von dem, was nns das liebste ist, von unserer liebe keinen ausdrück mehr zu finden. das unterscheidet uns vom tier, sagenzukönnen, was und wen wir lieben

MARGRET. werden wir vor lauter liebe sprachlos, sind wir so dem tier überlegen, dass wir fast schon wie ein engel des himmels sind.

JOHN. und dann sind die teufel wohl nicht mehr allzufern - hilfe, SOS!

RUFE (verhalten erst, dann immer lauter und drohender die stimmen der herüber dringenden feindlichen elternhäuser)

"wo bist Du nur? in Deiner kabine warst Du nicht anzutreffedn - John, wir haben überall nach Dir gesucht, nirgends warst Du aufzufinden - wo mögen die sich nur umhertreiben? - wenn die nur nicht wieder zusammenhocken - dann müssen wir sofort dazwischen funken - einen riegel vorgeschoben - ja, das wortwörtlich - die gehören eingesperrt in ihren kajüten - jeder für sich separat, verstehtsich. und dann schloss und riegel davor, wie im gefängnis, keineswegs lebenslänglich, nur bis zur baldigen ankunft in Amerika - Margret, John, wo seid ihr nur? !in welche rattenlöcher habt Ihr euch verkrochen - rausgekommen, dalli!

MARGRET. unser lebenswürdiges geplauder - SOS, gestört durch solches kriegsgeschrei.

JOHN. SOS - erneut vertreibung aus dem paradiese fällig, alles andere als gefällig

MARGRET. vertreibung durch die eigenen eltern, die die engel spielen

JOHN. und doch nur teufel sind.

(eltern tauchen jetzt auf, von verschiedenen Seiten, keifen um die wette los)

Mr Smith: John, heisst Du auch genau wie ich John Smith, John, bist Du mir auch wie aus dem gesicht geschnitten - Gott verzeih

JOHN. fragtsich ob Ers tut

MR SMITH. auch egal - aber ich vergess mich noch und schmeiss Dich kurzerhand über bord.

MRS SMITH. ich geb als mutter gar noch meinen segen drauf, um diese schande abzuwaschen von unserem lieben mutterland

FRAU SCHMIDT. meine tochter, arm in arm mit einem Briten - wären wir doch nie auf diesem schiff gelandet

HERR SCHMIDT. wie kamen wir nur zu sitzen auf diesem falschen dampfer - arm in arm die beiden? pah, mund auf mund in bälde wohl

MR SMITH. unmöglich

MRS SMITH. absolut undenkbar

HERR SCHMIDT. welch unglaubliche, welch unerhörte umwertung aller werte: meine tochter Schmidt handinhand mit einem Smith!

FRAU SCHMIDT: infame unmoral, doch sind sie auch verliebt, verehelicht werden sie uns nie und nimmer

HERR SCHMIDT. schlimmer als feigheit vor dem feind - verbrüderung und verschwesterung mit dem feind!

MR SMITH. wenn schon das lager geteilt, dann nur, um wie eine alttestamentarische Judith den feind umso besser killenzukönnen.

HERR SCHMIDT. hüllenlos eine Schmidt mit einem Smith - nein, dann lieber nackt und bloss schiffbrüchig auf dem meeer umhergetrieben.

MRS SMITH: und wenns sein muss dann eher noch als nackte leichen auf der see - aber doch nicht so

FRAU SCHMIDT. in der tat, lieber so - alles andere, gar das, das hiesse dann doch, die verderbnis allzuweit zu treiben.

MRS SMITH. selbstverständlich wird zu solcher buhlschaft nie ein priester seinen segen geben.

MARGRET. o, das werden wir noch sehen

JOHN; Margret, wie sich unsere elternhäuser einig sind, einig untereinander in der uneinigkeit.

MARGRET. grausig, wie sich hass zusammenschmiedet - fragsich nur, welche schmiede besseres leistet

JOHN: wir halten es mit der liebe

MR SHMITH: über bord sollte man euch schmeissen

HERR SCHMIDT. los, mr. Smith, ans werk, da bin ich mit von der parti

JOHN: uns über bord gehenzulassen? da wäre ich doch ein wenig vorsichiger. doch wenns unbedingt drauf ankäme, ist jugend kräftiger als das alter - liebe

MARGRET. die gibt bärenstärke. da bin ich auch noch mit von der parti

JOHN. liebe weiss sich ihrer haut zu wehren, soll ihr gewaltsam der garaus gemacht werden.

MARGRET. wollen sehen, wer zuerst SOS funken müsste - o, da kommt er, der priester, den sie Johannes nennen, der apostel, der nicht sterben soll, bis wiederkommt sein Herr

JOHANNES: rettender engel? (sichumsehend) pah, der scheint hir in der tat vonnöten - versteh ich mein geschäft, hab ich geistliche vernunft genug, einzusehen, wie hir besessenheit am werk - teuflische titanik!

JOHN. SOS - dann sei uns rettender exorzist

MARGRET. der exorzismus macht uns frei?

JOHN: Vater unser, befreie uns von dem bösen, von dem teufel also auch

MARGRET. befreie uns zur wahrheit, die der liebe ist, zu jener wahrheit, die allein frei uns macht.

JOHNNES. wollen sehen, wer stärker ist, der engel, der der liebe ist, oder denn der teufel, der des hasses, der dabei, hir alles hässlich zu machen.

MR SMITH. erzengel Michael ist hir am werk - der engel Grossbritanniens

HERR SCHMIDT: dass ich nicht lache, dröhnend lache. längst vergeben, der erzengel Michael. wenn der einem volk gehört, dann dem unseren

FRAU SCHMIDT: es kämpfe dann volk gegen volk. wir werden sehen, wer da sieger bleibt, wer also des erzengels Michael

JOHANNES: Michael soll gegen Michael kämpfen? der macht front nur gegen teufelei.

FRAU SCHMIDT. also gegen England

MRS SMITH: gegen Deutschland selbstverständlich. deshalb wird er unsere kinder auseinanderreißen, wird deren bund nicht leiden.

MARGRET. wir werden sehen, wen St. Michael siegenlässt, die partei, die der liebe

JOHN: oder die, die des hasses, also auch des teufels

JOHANNES. den beweis wird er nicht schuldigbleiben, der engel. aber muss dann vorher nicht tie Titanik scheitern mit all ihren teufeleien? - kinder, ich meine, es wäre vorerst mal das bessere, euch von hir wegzuverfügen

HERR SCHMIDT: aber nicht gemeinsam! auseinander mit euch wie rechts und links.

JOHANNES. wie mann und frau - auseinandergesetzt die beiden, damit sie zur gegebenen zeit umso friedlicher zusammensitzen können

BEIDE Ehepaare (wie aus einem mund, sich gegenseitig überbrüllend) aber ohne uns - ganz ohne uns - eher gehen die beiden über bord - und wenns sein muss, springen wir Ehepaare gemeinsam über bord, handinhand, in hass vereint, um solche schande solcher liebe nicht mitanzusehen

JOHANNES. 'fromme wünsche', in der tat - der engel wirts hören, ums weiterzugeben

MARGRET UND JOHN (aufeinander zugehend, sich einen kuss auf den mund zu drücken, der die beiden Ehepaare nötigt, sich entsetzt abzuwenden.)

MARGRET. für heute, lieber John, für heute denn kein anderes wort

JOHN. kein wort weiter. der mund kann nicht mehr sprechen, er hat wichtigeres zu tun, er hat zu küssen!

MR und MRS SMITH. wo bleibt der puritanismus?

HERR UND FRAU SCHMIDT. sittenverderbnis - unerhört!

JOHANNES (den nach verschiedenen seiten hin weggehenden nachblickend): nur wo wirklich wahre liebe, da nur sind wahrhaft engel zu erwarten, die berreit, den übergang zur ewigen liebe zu bereiten, wenn es ans sterben geht.

MR SMITH. dieses Gottesgericht - wer wird denn das bestehen?

JOHANNES. die bestimmt nicht, die mit ihrer selbsterfleischung ein vorspiel liefern zum hass der allerhässlichsten höllen

HERR SCHMIDT. pfaff, Du bist ein teufel - Du, ja Du, Du farisäerbursche

MR SMITH. der will die teufel austreiben imnamen Beelzebubs, des obestern der dämonen

FRAU SCHMIDT. leih unseren kindern nur nicht Deinen priesterlichen segen zum ehebund

HERR SCHIDT. wer hir eine teufelsmesse inszenirt, der soll zum teufel fahren.

MR SMITH. der ist des teufels - der muss über bord

MRS SMITH. der priester da, der angebliche apostel Kristi, der will absegnen eine liebe, die unsere kinder zu Ahasver macht.

HERR SCHMIDT. zu einem Fliegenden Holländer

FRAU SCHMIDT; zu einem Kain, der keine heimstatt findet, aus jedem patriotisch ausgerichteten land verwiesen wird.

JOHANNES. Kain verfolgt den Abel, weil er die liebe hasst - wann ist der hatz ein ende?

HERR SCHMIDT. wenn Du als priester solcher teufelei keinen segen gibst

JOHANNES. als priesterapostel bin ich dazu da, jeder echten liebe meinen segen zu verleihen

(ehepaare gehen drohend auf ihn zu)

MR SMITH: das kann doch nur heissen, Du wärest bereit, die kinder zu trauen? und das zur unauflöslichkeit für alle zeit und nachfolgender ewigkeit.

JOHANNES. kristlich-johannäische liebe ist dazu da, ihresgleichen zu erkennen und abzusegnen, wo immer sie auf diese trifft. dann kann die nächstenliebe der kinder die eltern doch noch bewegen, es mit der feindesliebe zu halten. - mein Gott, der hass lässt alles über bord noch gehen, zuletzt das schiff als ganzes.

MR SMITH: Dich als ersten

HERR SCHMIDT. ist der teufel rausgefeuert, kann das schiff gerettet werden.

JOHANNES. wer seinen bruder hasst, ist ein mörder

FRAU SCHMIDT. Dich umzubringen ist kein mord

MRS SCHMIDT: wers tut, besorgt ein Gott wohlgefälliges werk

JOHANNES. wer seinen bruder hasst, ist ein mörder - ganze völker, brudervölker als erste. darüber werden sie untereinander zu menschenmörder

MR SMITH. (man hat Johannes jetzt fester und fester umkrallt, die ehepaare gemeinsam) der kerl filosofirt bis zum letzten atemzug - bald sind wir davon erlöst.

HERR SCHMIDT. so, jetzt wird der mär ein end bereitet, das sei der Johannes, der apostel, der nicht stirbt.

JOHANNES. unverkennbar, Euer aller blick, ein wahrhaft böser blick - blick von besessenen

FRAU SCHMIDT (grell auflachend, zupackend, Johannes mit den anderen hochhebend zur brüstung): da siehst Du, wie Dein exorzismus hilft

MRS SMITH. aufgehört, vorzulesen aus dem Johannesevangelium, wie's Komumbus besorgte. also die ufos kamen.

MR SMITH. diesmal muss Kolumbus dran glauben, samt seinem stattschiff Santa Maria.

HERR SCHMIDT: samt Johannesevangelium und dem evangelisten obendrein

FRAU SCHMIDT. hau ruck - hau ruck!

JOHANNES (aufschreiend): Gott mein zeuge, so bereitwillig ich zum sterben bin. überwechsel zu meinem Gott und Herrn - hl Maria, steh mir bei vor solcher Titanik, solchem untergang!

MR SMITH. der ruft SOS - umsonst

HERR SCHMIDT. ein klein bisschen noch - so, dnnn wär er über bord

MRS SMITH. dann hätten wir es glücklich geschafft

FRAU SCHMIDT. uns dieses bösen blinden passagirs entledigt zu haben. Hauruck!

MRS SMITH. die brüstung ist hoch, verdammt hoch - als obs keinen menschen gäbe, die über bord gehörte.

HERR SCHMIDT. wer die eintracht stört, muss badengehen.

MR SMITH. darin wären wir uns also einig - ein, zwei

(in diesem augenblick wird hörbar das rufen des kapitäns, anfangs leise, dann näherkommend)

KAPITÄN. ein geistlicher gesucht - ein seelsorger erwünscht - dringend - die angelegenheit duldet keinen aufschub - SOS, da ist ein mann mit herzinfarkt, braucht umgehend hilfe - einer nur kann da noch helfen; wo ist der priester?!

MR SMITH. pah - wie sind dabei, diesen pfaffen ins jenseits zu befördern

HERR SCHMIDT: nun soll er unabhkömmlich sein, weil er jemandem helfen muss, der dabei ist, überzuwechseln ins jenseits

KAPITÄN. ein priester - wir haben da doch einen an bord _SOS ein mann im sterben - priester soll kommen, soll helfen, wenn überhaupt noch zu helfen ist.

(in diesem augenblick kommen auch John und Margret, von verchiedenen seiten)

JOHN. da rief doch eben einer um hilfe

MARGRET. vorhin schon, vor dem hilferuf des kapitäns. John, sieh mal, wie die unseren altapostel Johannes zerzausten

JOHN. im griff haben, als wollten sie ihm Gott weiss was antun

(beide laufen auf die geschilderte scene zu. das elternpaar Smith und Schmidt lässt jetzt ab von Johannes)

KAPITÄN. da ist ja unser priester, also, bitte schnell (weist mit der hand)

MR SMITH. der ruf nach hilfe half ihm - und wie!

MRS SCHMIDT. da sag nochmal einer, das sei nicht der apostel Johannes, der nicht stirbt!

JOHANNES. wollen sehen, ob da noch jemand zu retten ist. (eilt ab, hörbar wird, wie ihm von drinnen zugerufen wird) da kommt wohl jede rettung zuspät. der ist bereits hinüber - warum rief man denn nach dem pfaffen? Mc Donald hat sich das doch ausdrücklich verboten

MR SMITH. Mac Donald? du meine güte!

MRS SCHMIDT. da haben wir doch gesern noch mit zusammengesessen. da war der doch noch voll in fahrt.

MR SHMITH: voll in fahrt mit unserer Titanik - na ja, gekränkelt hat der immer schon

MRS SMITH. aber für so bedrohlich schienen wir es nicht halten zu müssen

MR SMITH. er selbst wohl auch nicht

MRS SMITH bestimmt nicht, sonst hätte er vorsichtiger gegessen, getrunken und geraucht.

KAPITÄN. weil Du arm bist, musst Du früher sterben - weil Du reich bist ebenfalls.

MR SHMITH. gestern noch kamen wir mit ihm auf religion zu sprechen. er meinte, deren wahrheiten sind so wahr wie das seeungeheuer in Loch Ness echt

MR SMITH. also für frei erfunden und völlig überflüssig - und nun hat er mit seinem herzinfarkt ausgerechnet einen priester gerettet, der solche angebliche volksverdummung kultiviert.

KAPITÄN. Mc Donald war wohnhaft am Loch Ness

MRS SMITH. er betonte, das seengeheuer nie gesehen zu haben

MR: SMITH. lachend fügte er hinzu: was nicht ist, könne ja nochmal werden.

KAPIÄN. ist vielleicht bereits geschehen.

MR SMITH. na, der wird schon nicht Nassis beute sein - wie sollte er auch, da es ja keine hölle und teufel gibt, wie Mac Donald zu betonen nicht müde wurde

KAPITÄN. auf jeden fall wird das seeungeheuer seinesgleichen, wird Nessi unsere Titanik schon verschonen - einfach weil er sie verschonen muss. gegen solchen ozeanriesen ist für fabelunwesen kein ankommen, und wärs der teufel selbst, der Nessi wäre.

MRS SMITH. musste Ma Donald leider vielzufrüh das zeitliche segnen - langes siechtum blieb ihm doch erspart.

KAITÄN. nein,sonderlich aufregend war sein sterben nicht, eher kurz und schmerzlos.

MR SMITH. da fand er gottlob keine gelegenheit, sich noch länger mit skrupeln übers etwaige jenseits herumzuzwählen- an das er ja ohenhin nicht glaubte.

KAPITÄN. Gottlob - wir loben Gott, als obs ihm gäbe! na ja, ich jedenfalls habe den geistlichen holen wollen. bisweilen haben solche leute selbst auf einer Titanik etwas zu tun.

HERR SCHMIDT. wir können uns ja wirklich fragen, was solch ein mann auf unserer Titanik zu suchen hat.

FRAU SCHMIDT. nicht einmal sterbende wollen ihn sehen.

MR SMITH. schliesslich müssen wir angst haben, er würde sogar hinterücks liebespaare ihren segnen geben, bewegen, brautpaare zu werde

MRS SMITH. die sie auf garkeinen fall werden dürfen

HERR SCHMIDT. aber unsere gesellschaft hält nun mal so: gab der priester seinen segnen, ists bestätigt.

MR SMITH. pflichtvergessene klerisei! waffen haben sie zu segnen, nicht solche brautpaare.

HERR SCHMIDT. es kann nicht segnen gegen segnen stehen - eins zumindest müsste da des fluches sein.

JOHANNES (dazutretend): nicht mitzuhassen, mitzulieben sind wir geboren - das wussten schon die heiden, und das sage vollends ich als Johannes evangelist. - kapitän, Ihre sorge um einen seelsorger ehrt sie, doch meine geistliche hilfe kam leider zuspät. der anwesende arzt diagnostizierte auf tod. möge dieser dem verstorbenen nicht übergang gewesen sein zur ewigen tödlichkeit der hölle. - o, da sind sie ja die noblen leute, die mich vorhin in den Atlantik schmeissen wollten

KAPITÄN. was, das soll doch nicht wahr sein, das

MR SMITH. das ist auch nicht wahr.

HERR SCHMIDT. guter mann, Sie belieben zu spassen

FRAU SCHMIDT. reden Sie doch bitte nicht solchen stuss

MRS SMITH: meinen Sie, wir hätten uns des mordes schuldigmachen und lebenslänglich in gefängnis gehen wollen?!

MR SMITH. also, Sie belieben wohl zu spassen

HERR SCHMIDT. in der tat, Sie wollten nur spass machen

FRAU SCHMIDT. im ernst, was wollen Sie?

MRS SMITH. aber wirklich, nun werden Sie mal ernsthaft

JOHANNES. wie spassig, Sie scheinensich tatsächlich nicht erinnernzukönnen.

MR SMITH. aber ich möchte doch bitten.

MRS SMITH. wollen Sie uns für wahnsinnig erklären?

FRAU SCHMIDT. also einer ist hir reif fürs irrenhaus

KAPITÄN. einer, der da, der apostel - oder andere mehrere

FRAU SCHMIDT. wir sind gute demokraten - einer kann nicht rechthaben und die wahrheit sagen, wens die mehrheit anders befinden kann.

JOHANNES. Sie scheinensich nicht erinnernzukönnen. sie handelten in trance

MR SMITH. also bitte nun aufgehört mit solchen behauptungen

HERR SCHMIDT. mit dieser forderung bin ich wirklich vollauf einig mr. Smith, so wahr ich herr Schmidt heisse.

FRAU SCHMIDT. und ich, frau Schmidt, weiss ich mich eins mit

MRS SMITH: mit mrs Smith, jawohl

JOHANNES: mein Gott, der hass nahm Ihnen jede besinnung und die besessenheit sogar die erinnerung daran

KAPITÄN. exorzistenschicksal! - hm, unser apostel Johannes macht einen ziemlich zerzausten eindruck, seine kleidung zerrissen - geradeso, als hätte es bereits eine art rangelei hir abgesetzt.

MARGRET. John, die liebe macht blind, wundersam blind

JOHN. aber der hass wohl auch - nein, dann doch lieber die geliebte vor lauter liebe aufgefressen als den gegner blindwütigen hasses über bord gefeuert

KAPITÄN. nananana, ich möchte doch bitten - auf meinem schiff wird gelebt und nicht gestorben. weder vor lauter liebe noch vor wahnsinnigem hass. liebe leute, stellen Sie sich doch bitte mal vor, wo das hinführte, wenn ich als kapitän meinen gesunden verstand verlöre, um nicht mehr zu wissen, was ich täte. - gleich ob aus liebe oder aus hass, wo führte das hin?

JOHN. in den untergang der Titanik

KAPITÄN. eben - und davor bewahre uns Gott

JOHN. Gottlob ist unsereins nicht als kapitän eingesetzt - ich darf mir den luxus leisten, meine Margret gernzuhaben

MRS SCHMIDT. eben das darfst Du auf garkeinen fall

MR SMITH. Du hast Dir also vorzustellen, Du wärest kapitän

KAPITÄN. und Margret Deine passagierin - vor lauter liebe würdest Du sie nicht mehr lieben

MARGRET. danke. den möchte ich sehen, der sich dafür nicht bedankt.

KAPITÄN. na,immerhin habt Ihr im tanzturnir den 1. preis geholt. - dieses vorspiel des siegespreises für unsere Titanik konntet ihr hinlegen, weil John nicht kapitän ist

HERR SCHMIDT: ob kapitän oder heizer - beides fordert voll seinen mann, soll das schiff sicher fahren und sogar den schnelligkeitspreis gewinnen.

FRAU SCHMIDT. wäre er doch heizer oder besser noch kapitän - hauptsache, er würde nicht unser schwiegersohn.

MRS SMITH. hauptsache, mir bliebe solche schwiegertochter erspart

JOHANNES. nun ist es also soweit - nun ist die zankerei wieder voll im gange.

MARGRET. schrecklich, John und ich, wir gewinnen den erst preis im tanz

JOHN: im liebestanz des lebens

MARGRET. und nun so umstritten wie gehasst.

JOHN. gehasst der liebe wegen.

MARGRET. was sichliebt, das will sich umeinander drehen, das will tanzen. rotiren wie die sterne, damit der kosmos möglichst kosmisch wird.

JOHN: doch nun der hass, der kosmos zum kaos macht

MARGRET. der hass als kreislauf des verderbens zum höllischen totentanz

JOHN: hass, der die besinnung raubt - unsere eltern fast zu mördern werdenliess.

MR SMITH: nun kolportiert mein eigener Sohn den Unsinn weiter

HERR SCHMIDT. meine eigene Tochter behauptet ebenfalls, wir hätten morden wollen

FRAU SCHMIDT. aufgehört mit so elender Verleumdung!

MRS SMITH. kein weiteres Wort in dieser Unart verbrochen!

JOHANNES. der feindlichen Häuser Kinder - deren Lebensgeschichte scheint dabei, sich zu verdichten zum Sinn- und Inbild der Geschichte des Kampfes zwischen Liebe und Hass der Weltgeschichte

KAPITÄN (auflachend): und das alles auf unserer Titanik

JOHANNES. die Titanik, die die Welt bedeutet, unsere heutige

MARGRET. ehrlich gestanden, ich hab ihn schrecklich gern den John - ein wenig auch so, als wäre er der John, der der Apostel ist, der nicht stirbt

KAPITÄN. es wird immer spannender - und lürrisch obendrein.

MARGRET. doch John als der Apostel soll ja nicht ehelichen, hat ja ganz seinem Herrn zu dienen und abzuwarten, bis dieser wiederkommt.

JOHANNES. und das kann jederzeit geschehen - jedenfalls früher als wir gemeinhin meinen, früher, als wir uns das träumen lassen auf einer Titanik

JOHN. doch welches Glück wäre es, den Apostel John zu finden, den persönlich

MARGRET. den also, den wir suchten und nun fanden.

SOHN. der alsdann als unsterblicher Apostel uns zur Ehe segnet

MARGRET. damit sie ganz der Liebe werde, der Unsterblichen, der Kristlich-Johannäischen.

MR SMITH. aufgehört mit der Salbaderei!

HERR SCHMIDT. schlussgemacht mit den Pubertätsergüssen!

MRS SMITH. John - (nimmt ihn an der Hand, zieht ihn weg) - Du wirst jetzt auf der Stelle mit uns gehen

FRAU SCHMIDT (nimmt ihre Margret ebenfalls an die Hand, zieht auch sie mit sich weg) raus aus den Augen, raus aus dem Sinn!

HERR SCHMIDT. Du weißt, in Deutschland wartet auf Dich der Dirk

MR: SMITH. John, Du weißt genau, in England ist Jennifer zur Ehre mit Dir nicht abgeneigt

FRAU SCHMIDT. hüte Dich vor einem unüberlegten Schritt, der Dich ein Leben lang unglücklich machen müsste

MRS SMITH. die Zeit des Lebens ist kurz, doch die kann einem ohne weiteres vorkommen wie eine halbe Ewigkeit. besonders dann, wenn wir unglücklich verheiratet sind.

(die Ehepaare treten ab, indem sie ihre widerstrebenden Kinder mit sich fortziehen; nach verschiedenen Seiten, versteht sich. derweil kommt Superintendent Münster dazu)

KAPITÄN. schau da, Superintendent Münster gibt uns die Ehre!

MÜNSTER. munteres bewegtes leben hir - die wellen der diskussion schlagen ganz schön hoch. hörbar ists auf den fluren - auch in den kajütten nebenan, wo mehr als eine und einer schon die ohren spitzt

KAPITÄN. unbezahlte teateraufführung

JOHANNES. unbezahlbare ohnehin - das leben ist halt ein unbezahlbares schauspiel

KAPITÄN. hauptsache, das schauspiel wird nicht wirklich leben. ehrlich gestanden, mir wirts ein wenig unheimlich zumute

MÜNSTER. der kapitant des schiffes sollte sich am allerwenigsten irritiren lassen. das ist er seiner kostbaren fracht schon schuldig.

KAPITÄN. der unbezahlbar kostbaren frucht. allerdings! und ich weiss schon, was meine pflicht.

JOHANNES. hoffen wir das beste

KAPITÄN. da hoffen wir nicht umsonst. gleichwohl, das ganze schmeckt mir bitter; denn es schmeckt mir ein wenig allzusehr nach Romeo und Julia

MÜNSTER. Sie meinen Shakespeares drama?

KAPITÄN. ja, hab den schmarren mal in meiner schulzeit lesen und auswerten müsse;, bekam in meiner auswertung mangelhaft.-

MÜNSTER. der stoff lag Ihnen wohl zuwenig

KAPITÄN. überhaupt nicht. Sie werden jedenfalls verstehen: für eine solche aufführung scheint mir unsere Titanik der denkbar ungeeignetste ort.

MÜNSTER. volles, vollstes Verständnis kann man dafür haben, ohne weiteres.

KAPITÄN. wir befinden uns auf einem ozeanriesen, den grössten und stattlichsten, den unsere welt bisher gesehen. wir sind hir also nicht im teater, sosehr die Grosse Welt unseres publikums auch freude hat am teaterspielen, das wir bieten.

MÜNSTER. abend für abend bis in die nacht hinein: prachtvolles teater von welt!

KAPITÄN. doch Shakespeares Romeo und Julia steht da nicht auf dem spielplan.

MÜNSTER: da haben Sie recht! wir sollten uns jene künstler genau ansehen, deren werke zur aufführung zugelassen. die meisten von ihnen sind vielzu verantwortungslos, wert, des staates verwiesen zu werden.

JOHANNES. nun wollen wir mal nicht allzu prüde sein

MÜNSTER. das müssen gerade Sie sagen! Sie - also Sie - Sie haben selber vielzusehr das künstlertum im blut, das des unverantwortlichen künstlerbluts!

JOHANNES: trotzdem war ich der jünger, den der Herr besonders schätzte

MÜNSTER. einbildung, nichts als einbildung! der Petrus hat den vorrang, unbedingt. der weiss am besten, was er amt und wörden schuldig - und der würde dieses makabre spielchen hir nicht mitspielen

KAPITÄN. na ja, so makaber ist das ja nun auch wieder nicht, wenn zwei menschen aufrichtig einander zugetan sind und schliesslich dann auch heiraten möchten. warum eigentlich nicht?

MÜNSTER. weils die eltern nicht wollen

KAPITÄN. aber die sind doch längst verheiratet - die kinder sollen erst noch heiraten

MÜNSTER. nicht dann, wenn sich die elternhäuser so dagegen stemmen. uns wurde berichtet (zu Johannes gewandt) , Sie seien nicht abgeneigt. der eheschliessung ihren priesterlichen segnen zukommenzulassen.

JOHANNES. ich hätte eigentlich nichts dagegen

MÜNSTER (scharf moralisierend): unter den hir gegebenen umständen ein unmöglicher fall!

JOHANNES. unmöglich, ja, unmöglich, wenn man sichweigerte als apostel der liebe Christi die liebe der menschen kristlich-ehelich sichvollendenzulassen.

MÜNSTER: bitte keine ausflüchte - vom amtlichen ist hir die rede, vom offiziellen

JOHANNES: das ausgefüllt gehört mit leben, liebe ist die substanz des lebens. das kristliche amt müsste also das allerlebensvollste, weil allerliebenswertigste sein und immer mehr werden.

MÜNSTER. korrektsein ist alles. was hir sichabspielt, das ist nicht seriös genug.

JOHANNES. dafür umsomehr der wahren liebe

MÜNSTER. wir haben als teologen keine romantik zu unterstützen, also, ich kann Sie nicht genug warnen,

KAPITÄN. hm, das klingt bereits wie eine verwarnung

MÜNSTER. desto besser

KAPITÄN. immerhin, Sie sprechen mit dem apostel, der der evangelist der liebe ist

MÜNSTER. also nicht des zerstörenden. liebe ist diszipliniert

JOHANNES. doch wehe, wenn sie vor lauter disziplin erstirbt!

MÜNSTER. nehmen Sie vernunft an

JOHANNES. echte liebe ist allemal das vernünftigste von der welt. das ist die 'aufklärung', die mein Johannesevangelium bietet.

MÜNSTER. nehmen Sie verstand an. wenn Sie diesem abenteuer, das sich hir abspielt, wenn Sie dem priesterliche unterstützung leihen, müssten Sie mit strengsten disziplinarischen massnahmen rechnen.

JOHANNES. ich würde es zu ertragen wissen

MÜNSTER (plötzlich völlig unbeherrscht, masslos, dabei eiskalt): hir in diesem luxusstockwerk ist ja eigentlich garnicht Ihr arbeitsfeld

JOHANNES. ich bin hir tatsächlich auch nur nebenher tätig, - auch nur, weil ich gerufen wurde. wo ein kreuz ist, da ist auch Johannes. hir scheinen mir junge menschen regelrecht gekreuzigt an ihrer liebe.

MÜNSTER. hir ist mein arbeitsfeld. stören Sie gefälligst nicht meine kreise.

JOHANNES: geistliche sollen sich nicht gegenseitig stören, sollen vielmehr zusammenwirken.

MÜNSTER. das geht nur, wenn sie aufeinander rücksicht nehmen

JOHANNES. so weit das möglich solls meinerseits geschehen

MÜNSTER: darum möchte ich bitten, dringend. sehen Sie, wer superintendent, der hat chancen, bischof zu werden

KAPITÄN. wer erster offizir an bord, der wird auch irgendwann mal kapitän

MÜNSTER. nur, wenn er vorher nicht unangenehm auffiel.

KAPITÄN. allerdings, missbeliebt bei der regirung dürfen wir uns nicht machen. alle vernünftige welt kennt diese spielregel - bei Euch geistlichen scheints nicht wesentlich anders zu sein als bei uns kindern dieser welt.

MÜNSTER. die gnade hat ihr natürliches fundament, um darauf vollendend aufzubauen - auch im aufbau kirchlicher hirarchi

KAPITÄN. dann wünsche ich viel glück: erst superintendent, dann bischof, dann - was dann eigentlich noch?

MÜNSTER. eigentlich nichts mehr. so gesehen ist es schon schade, dass dr. Martinus Luther uns den weg verbaute, auch noch kardinal und dann gar papst werdenzukönnen.

KAPITÄN. das müsste sich ändern lassen

MÜNSTER. wirts wohl auch mal irgendwann und irgendwo. aber wo immer es sichabspielt, ein kwerkopf wie dieser amtskollege (weist auf Johannes) der hätte allemal und allerorts die allgeringsten chancen, was gescheites zu werden.

KAPITÄN (auflachend) der als papst? da müsste der Herr Jesus Christus selber kommen, endlich wiederkommen

JOHANNES. diese wiederkunft abzuwarten, dazu bin ich da

KAPITÄN. prima! doch der Herr wird gnädig sein, meine bitte erhören, und diesem meinem amtskollegen den vortritt lassen zum amt, zu dem er geschaffen. jedem das seine, dann bekommt der teufel nichts.

VORHANG

6. SZENE

(funkstation der Titanik)

KAPITÄN. Du bist also der apostel, der apostolische Johannes, der nicht stirbt

JOHANNES: so wenig ausstirbt wie die felsenkirche nicht untergeht

KAPITÄN: ausgezeichnet. Du hast also schon etwelche lebensjahre auf dem buckel

JOHANNES. länder hab ich viel gesehen, durch all die zeiten hindurch. wenn einer eine solche lebensreise tut, dann kann er was erzählen.

KAPITÄN. doch soviel Du auch schon gesehen - so etwas wie hier, wie diese funkstation, das ist selbst für unseren unsterblichen Johannes etwas neues

JOHANNES: das können wir wohl sagen. so gleichbleibend die menschheit, soviel an unentwegten veränderungen erlebt sie immerzu, so auch einer, der sie ein leben lang begleitet..

KAPITÄN. damit, mit dieser funkanalge, können wir mit der umwelt kontakten, mit mitmenschen sprechen, als stünden sie neben einem, so weit entfernt sie auch sind.

JOHANNES: in gewisser beziehung hat Gott die menschen nur wenig unter die engel gestellt. die freilich sind als stärkere ebenbilder Gottes allüberall im weltall präsent, gleicherweise, reden mit jedem einzelnen, als gäbs nur den auf der welt, um dabei das gemeinschaftsganze dieses einzelnen gleicherweise voraugenzuhaben.

KAPITÄN (auflachend) um so engelähnlich zu werden, bleibt uns doch noch einiges zu tun - trotz unserer stolzen Titanik

JOHANNES. die engel werden schon helfen müssen, damit wir engelähnlicher werden können. - der name Titanik deutet freilich mehr darauf hin, wie auch teufel für unseren fortschritt hilfeleisten können, keineswegs zu unserem heil.

KAPITÄN. na ja, wenn aller fortschritt missbraucht nur wird, um sich gegenseitig umzubringen - dann gnade uns Gott. dann wird unsere Titanik zum schlachtschiff.

JOHANNES. bei einem bleibts nicht - schlachtschiff um schlachtschiff, eins titanischer als das andere, alle bereit, sich abzuschlachten.

KAPITÄN. so paradiesisch schön es auf unserem luxusschiff zugeht - gleichwohl gibts da allzuviel der zänkerei.

JOHANNES: das sprichwort mahnt: wem dem esel zu wohl geht, geht er aufs glatteis, - doch zuletzt könnten vernunftlose esel mehr verständiger sichzeiten als menschen, die sich trotz und gerade mit all ihrem verstand selbstzerstören

KAPITÄN. (über bord blickend): wir könnten allen ernstes meinen, wir hätten auf unserer erde allzunah dem wasser gebaut. zum heulen, wie die menschen selbstzerstörerisch aufeinander losgehen, nur allzu bereitsichzeigen, sich gegenseitig zu ersäufen..

JOHANNES: die menschheit wurde aus dem paradies vertrieben - lebt sie paradiesisch luxuriös wie auf dieser Titanik, pflegt sie der wiederholung der vertreibung besonders nahezustehen.

KAPITÄN. die grosse erfahrung der liebe ist ungemein paradiesisch

JOHANNES. und so nah der höllenkwal

KAPITÄN. hab schon manches erlebt auf see - das noch nicht, dieses liebes- und trauerspiel

JOHANNES: siehst Du, nicht nur ich in meinem langen leben erlebe immer neues, zb. diese funkstation. d.h. gefunkt hats immer schon, zumal wenn liebe mit im spiel. diese art von technik ist davon nur eine gewisse krönung

KAPITÄN: der blitz der liebe ist eingeschlagen in die beiden, in diese Margret, diesen John, in diese Schmidt und diesen Smith, die zur heirat kaum ihren namen zu verändern brauchten. sie haben feuer gefangen, diese beiden. und nun droht ein schiffsbrand für uns alle. undenkbar, ausgerechnet die Titanik als ausgebranntes wrack sich vorzustellen

JOHANNES: schiffsbrand - ausgelöst durch eis, durch allzu eisige elternherzen. da sage nochmal einer, sie sind unverträglich wie feuer und wasser, wie brand und eis!

KAPITÄN: gehts ans scheitern, arbeiten selbst brand und eis zusammen

JOHANNES: erzteufel Luzifer ist solch ein eisberg wie er höllischer vulkan, alles in einem, die Titanik eben

KAPITÄN: gehts an zerstören, dann vertragen sich feuer und wasser wie zwillinge - so wie vorhin die familien Smith und Schmidt dabei geschäftig waren, mit vereinten kräften die christlich.-johannische liebe über bord zu kippen, und dann gehen sie schliesslich noch dazu über, solches vorhaben zu realisieren.

JOHANNES. ich sah in ihre augen, als sie es tun wollten. sie waren nicht mehr sie selbst, sie gingen traumwandlerisch daher, waren in trance, besessen, keineswegs von einem guten engel inbesitzgenommen

KAPITÄN. unmöglich, so etwas einfach abzustreiten - wir haben doch genug publikum als zeuge (weist mit der hand in den teatersaal)

JOHANNES. Gott sei dank nicht allzuviel, sonst würden die mitglieder der familien allein schon wegen mordversuch vor gericht gestellt

KAPITÄN. das schmierenstück verdiente nich allzuviel publikum. - unter uns, ich habe für diese ganze zankerei nichts übrig, überhaupt nichts. als kapitän habe ich nie einen augenblick gezögert, menschen zu helfen, die in seenot gerieten, da wars mir schnuppe egal, welcher nationalität oder welcher rasse die schiffbrüchigen waren. im übrigen, die Deutschen, die hier als passagiere an bord, die sind durch die bank clevere leute. sie bezahlen, was verlangt. völkerfreundschaft belebt das geschäft. ich habe mehr als einmal Engländer in deutscher sprache angeredet und umgekehrt. so ähnlich sind sie sich mit allen tugenden.

JOHANNES (mehr für sich hinsprechend): seid nüchtern und wachsam, so wird uns Kristenmenschen bedeutet

KAPITÄN (auflachend)zumal dem apostel, der bleiben und abwarten soll, bis sein Herr endgültig wiederkommt. keine bange (weist in den innenraum) sehen Sie nur, wie einer meiner offizire gerade dabei, die aufmerksamkeit des ausgucks unter seiner ständigen kontrolle zu halten. der mann hat nicht einen einzigen tropfen alkohol im blut. dienst ist dienst und schnaps ist schnaps.

JOHANNES. wir können trunken nüchtern geliebt sein - und bei strengster nüchternheit volltrunken, besoffen von illusionen und wahnideen. j

KAPITÄN. machen Sie das mal der verkehrspolizei klar! - na ja, wenn einer der herren polizisten gerade auch mal eins über den durst getrunken, hat der vielleicht schon verständnis dafür (aufmerkend) o, unser apostel Johannes ist mal wieder schwer versonnen. denkt er mal wieder an seinen - seinen - seinen - wie hiess der mann nochmal, dieser Ihr lieblingsschriftsteller, der bis heute noch so gut oder meinetwegen so schlecht wie unbekannt?

JOHANNES. vielzuschlecht bekannt! ach ja, ich habe seine tagebücher gerade wieder einmal bei mir, kam herauf, um erneut darin zu schmökern. (schlägt auf) die stelle, wo wir bei unserem letzten gespräch stehengeblieben. (liest vor) "denke Dir ein sehr grosses schiff, vielleicht grösser als die grossen schiffe, die wir jetzt haben, auf denen alles so schön luxuriös eingerichtet ist

KAPITÄN (auflachend): wie auf unserer Titanik

JOHANNES. das sagen Sie - (liest weiter) in der kajütte geht es lustig zu, und der lustigste unter allen ist der kapitän. am horizont aber

KAPITÄN. ich habe die stelle gut behalten, weiss sie sogar noch auswendig: "am horizont aber zeigtsich ein weisser punkt. es gibt eine furchtbare nacht."

JOHANNES (liest weiter): "aber niemand sieht den weissen punkt oder ahnt, was er bedeutet" (das buch von sich streckend) immerhin, der kapitän hats doch noch gut im kopf. so ahnungslos ist er wohl doch nicht. (schlägt das buch wieder auf). dann schrieb dieser Kierkegard noch: "der gläubige liegt beständig über der tiefe, hat 70.000 faden wasser unter sich. der titularkrist ist sich dessen nicht bewusst" - wir können hinzufügen: achtet der profeti. der Heilige Geist Jesu Kristi ist die seele der profeti. titularkristen unterdrücken sie allerdings. sie wollen nicht wachsam und nüchtern sein, sind stinkbesoffen, obwohl sie nicht selten antialkoholiker sind

KAPITÄN. "es kommt eine finstere nacht", mein der Däne? Du siehst, wie unser offizir auf der wacht, mitten in der nacht. weisser punkt? der ist nicht in sicht. im übrigen leben wir hir nicht am Loch Ness. das gespenst wird sich schon als Nesssi erweisen, also als ein nichts. gegen seeungeheuer ist eine Titanik schon gewappnet.

JOHANNES. die devise für die Titanik war: safeti first

KAPITÄN. das war die devise, das ist sie auch jetzt, wie man wohl sehen kann (weist ins bordinnere) es dauert nicht mehr allzulange, und wir sind am anderen ufer.

JOHANNES (versonnen)und wieder eine kleine weile, dann sind wir an jenem anderen ufer, das das 'ganz andere' ufer ist - da, wo alles ganz, ganz anders, als es hienieden ist.

KAPITÄN. die kleine weile, sie ist bei einem apostel, der nicht stirbt, so klein nun wohl auch wieder nicht.

JOHANNES. aufs grosse ganze unserer weltgeschichtlichen ozeanreise gesehen auch wiederum nur winzig, auch nur 'kleine weile'.

KAPITÄN. also Johannes, uraltapostel, ehrlich gesagt, Du bist mir recht simpatisch

JOHANNES. hört man gerne

KAPITÄN, simpatisch, obwohl man Dich bei mir schwer verleumdet hat.

JOHANNES. kapitän, was Du nicht sagst!

KAPITÄN. sag ich. die beschwerden vor allem vonseiten der feindlichen elternhäuser häufensich - wenn Du gar die kinder trauen würdst, nicht abzusehen, was daraus noch erwüchse!

JOHANNES. bei Gott ist kein ding unmöglich - vielleicht kommts doch noch soweit, dass beide eltern der liebe ihrer kinder vollendung zur ehre wünschen

KAPITÄN: unvorstellbar!

JOHANNES. schliesslich nur eine kleine weile

KAPITÄN. die eine halbe ewigkeit. - da kannst Du lange warten, selbst Du als der apostel, der so schnell nicht stirbt. - also, trotz allem, ich kann die bedenken gegen Deine person nicht nachvollziehen

JOHANNES. möge es dabei bleiben

KAPITÄN. dabei bleibt es - das ist so sicher wie das amen in der kirche

JOHANNES. amen - ja, so sei es!

KALITÄN. (in den innenraum hineinrufend) hallo funker, alles ok?

FUNKER (aus dem innenraum hervorrufend: eigentlich ja - na ja, bis

KAPITÄN. ein uneigentliches ja - das wäre ein nein

FUNKER. nein - nicht doch -also da ist noch ein funkspruch, dessen absender einen weissen punkt ausgemacht haben will.

KAPITÄN UND JOHANNES: einen weissen punkt?

JOHANNES (mehr für sich)o sancte Kierkegard, ora pro nobis!

KAPITÄN. jetzt mach aber einen punkt - ein weisser punkt?!

JOHANNES. als punkt aufs i unserer Titanik?

KAPITÄN. wurde die meldung nicht deutlicher artikuliert?

FUNKER. eigentlich nicht - irgendwas uneigentliches

KAPITÄN. will mir in der tat auch so scheinen

FUNKER: ein gewisses grauweisses etwas

KAPITÄN: o, Nessi, das seeungeheuer!

JOHANNES. ungeheuerliches im anzug?

KAPITÄN (fasst Johannes in den ärmel): im anzug? nichts. hm, das ist wie zb. mit der grossen liebe: alle sprechen davon, weil niemand sie erfuhr

JOHANNES. bei Romeo und Julia bzw. Margret und John scheint mir das anders.

KAPITÄN. ein weisser punkt? wurde unser gespräch von vorhin abgehört?

JOHANNES. weiss nicht, ob die abhörtechnik heutzutage schon so weit gediehen

KAPITÄN. eigentlich nicht - also blosser zufall

JOHANNES. aber der warnungen, die uns zukommen, ist zu achten

KAPITÄN (etwas gequält lachend)) ach, da spricht mal wieder der, der gerne den profeten spielen möchte und sich ärgert, weil ihm nicht zugehört wird.

JOHANNES. der simbole dafür, wie das ist, sind wir nicht wachsam und nüchtern genug gibts schliesslich viele

KAPITÄN. (zum funker runterrufend): also der fall ist klar: es handelt sich da ganz offensichtlich

FUNKER. ganz offenhörbar

KAPITÄN: es handelt sich um einen trick der konkurrenz, die uns aus dem rennen werfen möchte.

FUNKER. richtig - wir jagen ja nach dem Blauen Band, dem schnelligkeitspreis

KAPITÄN. genau. da wollen sie mit diesem 'weissen punkt' uns einiges vorgaukeln, bewegen, umzudrehen, unsere fahrt nicht fortzusetzen - infam, mit welchen mitteln heutzutage gearbeitet wird. nirgendwo mehr echte fairnes

FUNKER. wenn uns erneut solch plumpe täuschungen zugefunkt werden, werde ich entsprechend reagiren - überhaupt nicht!

KAPITÄN. keine antwort ist auch eine antwort, die nämlich: rosstäuschertricks verfangen nicht, nicht bei der Titanik. schliesslich sind wir heutzutage aufgeklärte leute

FUNKER. und ob!

KAPITÄN. die nacht ist mondlos und sternenklar. ausser dem fahrtwind des schnell dampfers regtsich nicht die kleinste brise.

JOHANNES. in der tat, das meer ist so glatt wie ein fischteich, in dem sich die sterne spiegeln.

KAPITÄN. bin ein alter seebär - aber so glatt habe ich den Nordatlantik nie noch erlebt. friedlicher gehts nimmer.

JOHANNES. hm, wenn sie reden von frieden und sicherheit, bricht umso plötzlicher das verderben über sie herein, sagte mein Herr

KAPITÄN. der weisse punkt, der sagenhafte - das ist wohl der Herr, der wiederkommende, nicht wahr? jung, nur keine bange. hir ist in tatsache das glatte gegenteil zu dem sturm auf dem meer, der Euch jünger den schlafenden Herrn weckenliesst. wie gesagt: eine ruhe wie nie!

JOHANNES. gibts nicht die berühmt-berüchtigte ruhe vor dem sturm? vermeine ich das nur oder ist dem wirklich so: wird es nicht kälter? und wieso will kein wind aufkommen? ich kann mir nicht helfen: sturm auf dem meere wie bei unserer abreise wäre mir lieber.

KAPITÄN. Johannes, Du fabelst - Du spinnst ein wenig

JOHANNES. nichts da, meine wahrnehmungen verdienen, wahrgenommen zu werden. das jähe absinken der lufttemperatur ist verdächtig - dazu die funkwarnungen

KAPITÄN. na ja, so ganz unbedarft insachen seefahrt scheinst Du nicht zu sein.

JOHANNES. wie sollte ich. ursprünglich war ich von beruf fischer. wenn man nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr, freut man sich, auf solchen brotberuf zurückkommen zu können. es geht nicht überall so luxuriös zu wie hir auf der Titanik.

KAPITÄN. also zugegeben, das sind symptome, die auf eisberge schliessen lassen könnten

JOHANNES. aber dann gilts doch, konsekwenzen zu ziehen, kürzer zu treten

KAPITÄN. damit die neider sich ins fäustchen lachen können, da wir um den 1. preis gebracht sind.

JOHANNES. wenn menschenleben auf dem spiel, müssen wir auch gefahrlaufen, getäuscht wordenzusein. menschen sind sogar nachgeben einer eventuellen täuschung wert

KAPITÄN. täuschung? in unserem falle täuschung? Johannes, Du täuschst dich über die sicherheit unserer Titanik - über unsere wahrhaft titanisch unüberwindbare sicherheit.

JOHANNES. also das 'titanische', das lassen wir mal auf alle fälle draussen vor

KAPITÄN. ich denke garnicht daran. unsere Titanik hat doppelböden und dutzende von schottenkammern, ein netz elektrischer kontrollapparaten. alarm- und telefonleitungen, die allesamt

den schiffskörper vor unliebsamen überraschungen sichern, auch imfalle eines zusammenstosses mit einem anderen kahn oder meinetwegen auch mit einem eisberg. sicherer gehts nimmer.

JOHANNES. hm, schon wieder die rede von eitel friede und sicherheit?. ich sagte es schon: unser Herr sprach davon, wie gerade dann, wenn davon die rede, nur allzuleicht das verhängnis naht

KAPITÄN. Dein Herr

JOHANNES. nnsrer aller Herr Jesus Kristus

KAPITÄN. nun gut, uner guter Herr war auf seine weise doch auch ein kind seiner zeit, schon auch noch ein bisschen tumbetor. er konnte nicht vorhersehen, wieweit wir es jahrtausende später mit unserer herrlichen kunst und wissenschaft bringen

JOHANNES. irgendwo soll hir die untergegangene welt von Atlantis sein

KAPITÄN. mütos nur!

JOHANNES. unsere müten haben vieles unserer technik vorgeahnt und vorangedeutet - und vielleicht war die Atlantiswelt, die der mütos andeutet, bereits eine welt hochgradiger technikkunst, die der unseren nicht nachstand. und dann wiederholtsich doch die vertreibung aus dem paradies. diese wiederholungen wiederholen sich fort und fort, bis endgültig wiederkommt der Herr

KAPITÄN. pah, da haben sich doch narren aufgemacht, z.b. den angeblich versenkten Nibelungenschatz wiederzufinden

JOHANNES. wie gesagt, der urfall findet seine analogen wiederholungen - so auch der versuch, den verlorenen paradiesesschatz wiederzugewinnen. der mensch ist ein gefallener könig, aber einer, der sichaufmachen kann, seine herrschaft wiederzugewinnen. allerdings stehen die herrschenden hienieden der wiederholung des verlustes des ursprünglichen paradiesesschatz am allernächsten

KAPITÄN. guter Johannes, genug der mütologi. pragmatismus, Titanik bitte! unsinn ists, verlorenen paradiesesschätzen nachzujagen

JOHANNES: darum bemütsich jeder Kristenmensch, sollte es wenigstens

KAPITÄN: wir haben den verlorenen schatz bereits gehoben, wir sind fündig geworden

JOHANNES. wir?

KAPITÄN. jawohl, nicht zuletzt mit dieser unserer Titanik, die dabei, eisbergen selbst zu trotzen.

JOHANNES. möge der schutzengel uns beistehen - zb. Rafael, der erzenkel, der unsere reisen begleitet

KAPITÄN. schluss mit der mütologie - realismus bitte! junge, hir mit der wunderwelt unserer technik, hirmit ist der schatz gehoben. damit machen wir das rennen, erringen den 1. preis allen hindernissen zum trotz, und je spannender das hindernisrennen verlief, desto titanischer erwiessich die Titanik, desto ruhmbedeckter ist unser schiff.

JOHANNES. hochmut vor dem fall, Titanik vor dem untergang - davor bewahre uns der erzenkel Rafael!

KAPITÄN. na ja, ohne schiffsgeisliche ist so eine titanenfahrt auch heutzutage noch nicht möglich. - ein stückchen überlebten altertum gehört mit dazu. nicht alle sind schnell genug, mit der schnelle des fortschritts einigermassen schrittzuhalten. doch was heute noch nicht ist, kommt morgen umso sicherer, des zum zeichen gewinnen wir den schnelligkeitspreis. in zukunft wird uns kein konkurrent

das Blaue Band mehr streitmachen. unsere Titanik läuft seit 40 stunden rekordzeit. und wir denken garnicht daran, die geschwindigkeit zu senken. wir werden den 1. preis gewinnen? ach. ich bin bescheiden: wir haben ihn bereits

JOHANNES. wenn sich nur nicht alles um 180 grad mal wendet

KAPITÄN. bestimmt nicht durch ein Petrusgrad, ein Johannesgrad, irgendein apostelgrad

JOHANNES: doch gibts ein Herrengrad, das zuletzt entscheidend, das

KAPITÄN. Deines Herrn, Dessen kommen Du erwartest? kannst lange warten, länger als ich auf meinen ersten preis

JOHANNES. also ich will kein spielverderber sein - aber ist die sicherheit wirklich sicher genug? gab es proben für einen ernstfall

KAPITÄN. nocheinmal, wir fahren auf der Titanik. wir halten es mit allen möglichen arten von gesellschaftsspielen

JOHANNES. man hörts - die rauschende ballnacht ist unüberhörbar

KAPITÄN: nur mit einem spielchen halten wir es nicht, da es einem allzuleicht die gute laune verderben könnte.

JOHANNES. erst die arbeit, dann das spiel - keine probe für den ernstfall? welcher spielernaturen sind hir am werk?

KAPITÄN: damit wollen die reisenden eines luxusdampfers nicht belästigt werden

JOHANNES. ebenso wie wir die profetischen schriften des Sören Kierkegard nicht wahrhaben wollen - bis heute nicht.

KAPITÄN. von sinnlosen teoretischen planspielen will niemand etwas hören

JOHANNES. wachoffizir und profet gemeinsam auf der kommandobrücke. eigentlich dürfte da nichts schiefgehen, selbst auf der Titanik nicht.

KAPITÄN. gehts auch nicht - mit so titanischer technik bestimmt nicht. also nur ruhig blut. das meer trägt uns schon sicher huckepack

JOHANNES. und mir ist zumute wie bei einem ritt auf dem rücken einer bestie

KAPITÄN. doch wir, wir sind auf dem Rücken der Titanik. und damit ist die bestie bereits bezwungen.

JOHANNES. aber guter mann, nimm vernunft an!

KAPITÄN. sieh da, unsere Titanik, die weltvernunft zu schiff!

JOHANNES. die weisheit dieser welt ist vor Gott nur torheit. lassen wir doch ab von dieser weiterfahrt trotz drohenden eises. lassen wir ab von diesem titanischen unternehmen. das heisst doch: Gott versuchen

KAPITÄN. das schiff wurde nicht umsonst getauft auf den namen Titanik

JOHANNES. unglaublich, der kapitän fährt weiter, den eisbergen zum trotz

KAPITÄN. so wie die liebe weitergeht, die liebe von Romeo und Julia, die liebe von Margret und John - eisbergen von elternhäusern zum trotz!

JOHANNES. wenn zwei dasselbe tun, können sie sehr wohl das Gegenteil besorgen, kann das eine so gut sein wie das andere böse.

KAPITÄN. wer nicht wagt, gewinnt nicht. wer ein Gewinn, wenn in Bälde der Gewinner ausgemacht werden kann, wenn alsdann klar wird, welches Wagnis wir dabei liefern, wie das Blaue Band der Technik Tapferkeitsauszeichnung sein darf für jeden, der auf der Titanik mitgefahren

JOHANNES. selbst bei Erfolg müsste nachträglich bestraft werden, der verantwortlich für solches leichtsinnige Spiel mit Menschenleben.

KAPITÄN. gewinnen wir, bin ich schlagartig der berühmteste Mann der Welt

JOHANNES. verlieren wir, der Berühmteste weit und breit.

KAPITÄN. wir aber siegen. Bedenke: ein Offizier, der mit seiner Truppe eigenwillig vorgeht, wird befördert - degradiert wird er, hat er Pech, ohne Wagnis gibts kein Weiterkommen.

JOHANNES. Menschenleben sind aber wesentlicher als ein Schnelligkeitsrekord, wir dürfen nicht mit Menschenleben spielen - schlimm genug, wenn ein Offizier das darf.

KAPITÄN. was dem einen recht, dem Offizier, ist dem anderen billig, dem Kapitän.

JOHANNES. wir sind hier nicht im Krieg, wo bisweilen alles auf eine Karte gesetzt werden muss, da nur erfolgreiches Vabanque-Spiel retten kann

KAPITÄN. wir wollen die Gefahr nicht überzeichnen. wir haben alle Chancen, diesen 1. Preis zu gewinnen. es würde mir nicht verziehen, wenn ich der Vorsicht wegen diesen Preis der Titanik entgehen liess.

JOHANNES. wir sollen gefahren nicht übertreiben, doch auch nicht untertreiben. Ehrgeiz ist berechtigt, wehe, wenn er machtgierr wird!

KAPITÄN. von titanischem Herrenmenschentum kann keine Rede sein

JOHANNES. doch immer dann, wenn Nächstenliebe vernachlässigt, dabei sogar Menschenleben auf Spiel gesetzt werden.

KAPITÄN. bei Politikern und Militärs ist das an der Tages- bzw. an der Nachtordnung. ich bin so etwas wie Kapitän eines Staatsschiffes, der Titanik, Kapitän eines Schiffes, das wahrhaftig Staatsgenug. und wenn es nun solche Bewährung besteht, Eisbergen die Stirn zu bieten - wie macht die Titanik dann ihrem Namen Ehre! es gelang, den Göttern zu trotzen, überlebte Götzen mit den Mitteln moderner Wissenschaft und Technik zu entronnen

JOHANNES. die Nächstenliebe als Götze? arme Welt, wo steuerst du hin mit solchem Staatsschiff?! Wille zur Macht mit ihrem Ehrgeiz, ihrer Ruhmsucht, wo jagt solcher Machtwille uns hin?

KAPITÄN. zum Fortschritt. und jeder, der einen Schritt fortschreitet, wird berühmt.

JOHANNES. heute eines Rekordes wegen weltberühmt - morgen schon vergessen, wenn nicht gar übermorgen berüchtigt, weil Rekordsucht die Titanik zerschellen liess. wir haben sternklare Nacht wie selten. schau hinauf in den Weltenozean, analog dem Ozean unter uns. jeder Stern ein Tropfen im Meer. auf welchem Wohnplaneten ist die Rede von Erdenruhe?

KAPITÄN. na ja, nach den Sternen sollen wir nicht greifen

JOHANNES. mit Deiner Ruhmsucht scheinst Du es versuchen zu wollen. das kann nur einer

KAPITÄN (verblüfft) einer doch?

JOHANNES. der, über den mein Johannesevangelium handelt. Gott wurde mensch, zum heile der ganzen welt, auf unserer erde, um hir das uratom zu schafffen, das weltallweit expandiren kann zur heilsgeschichte wiedergewonnenen paradiseses. nach diesen weltweiten ruhm lasst uns streben - also ablassen von eitler ruhmger.

KAPITÄN: also nach den sternern wollen wir nicht ausgreifen - bleiben wir auf der wohlgegründeten festen erde

JOHANNES. gut, auch wenn wir da verbleiben. was gilt da morgen noch das Blaue Band? nimm zurecht berühmte meisterwerke, nimm zb. ein kunstwerk wie Shakespeares Romeo und Julia. es wurde berühmt, einige jahrhunderte lang, das aber heisst aufs grosse ganze gesehen einige tage lang. wer spricht heute noch davon, ernsthaft?

KAPITÄN. Du, zb. jetzt

JOHANNES. als aussenseiter. morgen reisst das schauspiel nicht mehr mit sich fort.

KAPITÄN. o, wir fahren von Alteuropa nach Jungamerika

JOHANNES. wer das schauspiel sich in der neuen welt ansieht, der tuts aus pietät, nicht aus spontaner lust. und Du, hältst Du dich mit Deinem Blauen Band für gewichtiger als Shakespeare?. hm, da müsste schon Shakespeare selber kommen, Dich zu verewigen, Dich, der eines wahns wegen herumspielt mit dem leben von 3000 menschen. - Herostrat zerstörte einen weltberühmten tempel, um selber weltberühmtzuwerden. doch Gott bewahre uns vor solch trauriger berühmtheit!

KAPITÄN. eigenartig, es gibt immer wieder menschen, die sich zu einer schuld bekennen, die sie garnicht verbrochen haben. sie wollen als verbrecher gelten, nur um berühmtzuwerden. damit nun will ichs nicht halten.

JOHANNES. auch der teufel ist berühmt, doch selbst teuflische farisäer versuchen, sichzutarnen. kapitän, lieber nichts sein, als so traurig berühmtzusein, lieber nicht geboren werden, als dem unsinn leben. leben hat sinn nur, weil der sinn das letzte wort hat. liebenswürdig ist es nur, soweit es sinnvoll ist. warum also nach dem sinnlosen ruhm des Herostraten gieren? warum dem unsinn nachjagen. was soll ein ruhm, der nur berüchtigtmacht? trauriger ruhm, von dem zu sagen, besser wäre es, er wäre nie entstanden. doch kam er nun mal auf, wäre ihm das beste, möglichst schnell wieder zu verschwinden und vergessenzuwerden. welcher ruhm ist wirklich rühmenswert? der nur, der nach dem tode noch vor dem richterstuhl Gottes bestehen kann.

KAPITÄN. Du sprichst zu mir, als wäre ich zur beichte gekommen. rede so den wirklich massgebenden politikern ins gewissen

JOHANNES. sobald dazu gelegenheit geboten, gerne. aber bedenke: was ist unser wohnplanet erde anderes als eine nusschale: nur wer im kleinen getreu, ist es auch im grossen. die grossen, die fehlentscheiden, die machen es ebenso wie Du im kleinen, das übrigens grösser ist als gedacht.

KAPITÄN. aber nun verdirb uns doch nicht unseren sportlichen wettkampf - es geht um den schnelligkeitspreis

JOHANNES: der sport ist um der menschen willen da, nicht umgekehrt. auf titanische Olimpiade wie hir sollten wir verzichten.

KAPITÄN. wir wollen sehen, ob die gefahr wirklich gegeben - vorerst wird das tempo nicht abgestoppt.

JOHANNES. kapitän, was Du vorhin glaubtest abfälliges über Romeo und Julia, über John und Margrete befindenzusollen - schreib es Dir ins eigene stammbuch

KAPITÄN. aber bitte, ich bin ein mann an die 60

JOHANNES. alter schützt vor torheit nicht.

KAPITÄN. das sagt Johannes, der nicht stirbt, also der urälteste

JOHANNES. um zb. Dir jetzt zu sagen: Dein rekordrausch ist so schlimm wie das liebesfieber von John und Margret gut.

KAPITÄN. törichtes gerede - wahrhaftig, alter schützt vor torheit nicht, selbst nicht der uralte des alters von Johannes, der nicht stirbt

JOHANNES. weich nicht aus, überleg, wie Du weiter vorgehst - so wie Du vorgehst bzw. vorfährst, so leichtsinnig verfahren viele, vielzuviele. mehrheitsentscheidung ist nicht immer zutreffend. ich empfehle mich.

7. SZENE

KAPITÄN (aufatmend) Gott sei dank, szenenwechsel"

MÜNSTER. Du machst einen eindruckm als kämest Du soeben aus einem beichtstuhl

KAPITÄN. der eindruck täuscht keineswegs

MÜNSTER. hat es wenigstens absolution abgesetzt?

KAPITÄN. daon war nicht die rede - wenigstens noch nicht.

MÜNSTER. hm, ging da nicht der altapostolische Johannes?

KAPITÄN. wieder richtig gesehen. pah, der mann ist doch penetranter als ich dachte. ich muss mir den schweiss vom gesicht wischen, während doch kälte aufkommt, als seien eisberge in der nähe

MÜNSTER. schwieriger mensch - die kirchenführungen sind mit ihm alles andere als einverstanden

KAPITÄN. so unbegründet sind die vorwürfe schliesslich nicht

MÜNSTER. Du nahmst sie auf die leichte schulter, ausgerechnet Du als kapitän eines staatsschiffes

KAPITÄN. neue beichte fällig. Du fragst mich aus, als wolltest Du in meinem gewissen bohren wie in einem kranken zahn

MÜNSTER. so nur knnn der zahn gesunden.

KAPITÄN. jedenfalls sollen wir nicht den tag vor dem abend loben, einen menschen nicht, bevor er gestorben - und wenn er nicht gestorben, bevor das ende der welt angebrochen, sollten wir uns strikt jeder unnötigen lobhudelei enthalten.

MÜNSTER. ganz recht. mit heiligsprechungen lässt die kirche sich zeit

KAPITÄN. dafür haben wir in der ewigkeit noch genügend zeit.

VORHANG: (licht geht aus, um bald als halblicht wieder anzugehen zur

8. SZENE

(Margret und John kommen an bord, während kapitän und superintendent dabei sind, sich zu verfügen)

MARGRET. John, es ist ein unentwegtes kommen und gehen auf dem schiff

JOHN. Margret, gottlob bald ein weggehen von dieser Titanik. ist sie auch festweg dabei, das rennen zu machen, den preis für ihre schnelligkeit zu gewinnen, mir gehts noch nicht schnell genug

MARGRET. es geht viel zu langsam, bis wir endlich dieser eisbergstation entkommen sind

JOHN: das habe ich mir geschworen: sobald wir glücklich das andere ufer erreicht, machen wir uns selbständig, lassen elternhäuser elternhäuser bleiben und mit all ihrem gegenseitigen hass für sich allein

MARGRET. dabei machen wir ernst mit der aufforderung des apostels, die eltern zu verlassen, um als mann und frau zur ehe auf eigene füsse zustehenzukommen.

JOHN: irgendwie ists lustig, aber im ernst, ich sehe plötzlich die passagiere der sog. unteren klasse unseres schiffes mit ganz anderen augen an als früher. so als sei meine mentalität auf einem ganz anderen ufer gelandet.

MARGRET. das übersetzen zum völlig anderen ufer hat seine vorspiele. die passagire, die auswanderer sind von der alten zur neuen heimat, sie gleichen uns, speziel und beiden, wir ihnen.

JOHN. alles fließt -und so ist erst recht der fluss der völkerwanderung unentwegt im gange, fluss, der hier auf dem meer besonders flüssig werden kann.

MARGRET. früher sind viele auswanderer ertrunken. gottlob steht das auf unserer Titanik nicht zu befürchten

JOHN: nicht im geringsten. und unsere liebe soll erst recht nicht untergehen, selbst wenn wir deswegen auswandern, aus unseren elternhäuser wegwandern müssen. wie gesgt, wir fühlen uns eins mit diesen auswanderen

MARGRET. ich auch - obwohl wir offiziell auf unserer siebenstöckigen Titanik streng geschieden voneinander leben, getrennt wie sie hier sind in arm und reich

JOHN. die Titanik mit sieben stockwerken, eingeteilt in sieben klassen, so recht ein spiegelbild der menschlichen gesellschaft auf unserer erdenwelt. titanisch genug diese gewaltentrennungen!

MARGRET. die freude lässt bisweilen klassenschranken fallen - das leid nicht minder. wenns ans sterben geht, knien wir nebeneinander, beten gemeinsam

JOHN: die freude bricht schranken der stockwerke, das leid nicht minder - beides zusammen erst recht

MARGRET. wir erfahren es zur genüge, es ist unsere grösste freude unser leid

JOHN: freude genug, das leid der flucht aus unseren feindseligen elternhäusern zu verkraften. - ein glück, ein unglück, ein mensch zu sein

MARGRET. je menschlicher es zugeht, desto stärker fühlen und erkennen sich menschen eins im gemeinsamen glück ihres unglücks. liebe, ja, aber solche unentwegt in SOS - SOS, ja, aber in grosser liebe.

JOHN: wir durchschauen bei einer meerfahrt wie dieser wiewnig künstlich errichtete schranken echt sind, wir wir alle im gleichen boot sitzen

MARGRET. alle von einunddemselber hafen ausliefen, um gemeinsam im nämlichen hafen am anderen ufer zu landen. ein hassen und ein lieben, ein leiden und ein sichfreuen, so allüberall, wohl auch überall in den wohnstätten unseres weltalls. so harmonisch wie disharmonisch alles im all, so kosmisch wie kaotisch. hassliebe ist unsere art und unart vom allgesetz

JOHN: gravitation, die alles regelt, damit menschliche freiheit spielraum findet, sichzuentcheiden zwischen dieser liebe und diesem hass. und alles im all ist zuletzt nur wie ein einiger augenblick

MARGRET: selbst dann nur kurz wie das umherblicken der augen. würden wir solange zu leben haben wie dieser Johannes, der als apostel alle im all überleben muss, bis wiederkommt sein Herr

JOHN: käme doch endlich der augenblick, wo alles nur noch liebe, nirgendwo mehr hass, selbst nicht mehr zwischen unseren elternhäusern, wenn die sichschätzten wie ihre kinder sich mögen.

MARGRET. wenn die klassen und rassen unseres siebenstöckigen riesendampfers sich zur liebenswürdigen einheit finden

JOHN. kommt ein solcher augenblick?

MARGRET. gewiss

JOHN: gewiss?

MARGRET. so gewiss der augenblick kommt, an dem sicherweist, Johannes ist mit seiner christlich-johannäischen liebe wirklich der apostel, der keiner fatamorgana lebenslang nachgejagt, indem der lebt, bis wiederkommt sein Herr

JOHN: um uns entgegenkommend zu sein wie Kristus, als der, auf dem wasser wandelnd, hinzutrat zum schiff der jünger, woraufhin diese sich zunächst vor schrecken nicht zu lassen wussten. na ja, die wiederkunft Kristi soll ja verbunden sein mit apokalyptischem schrecken

MARGRET. da hätten wir sie ja wieder, die einheit von freude und liebe, in die uns unsere liebe bringt.

JOHN: freude der liebe, die uns das leid überwindenlässt, das der hass mitsichbringt - so wie zuletzt der tod das tor zum leben, der hass dann endgültig der liebe weichen muss. freilich, an so etwas müssen wir schon glauben

MARGRET. wenn eins so solchem hoffnungsvollem glauben verhilft, dann die liebe

JOHN: daran gebrichts zuweilen schon. da möchten wir zu den sternern greifen (weist hoch zum nächtlichen himmel), möchten auswandern zu anderen sternern, auf denen unserer liebe raum gegeben.

MARGRET. ich befürchte, wer die zwergenhafte erdenwelt kennt, kennt die welt des riesengrossen kosmos als ganzes. ja, wenn wir dem Johannes samt dessen evangelium glauben schenken dürfen, wurde Gott in seiner liebe mensch auf unserer armseligen erdenwelt, um heilsamzusein der grossen weiten welt. warum auswandern von diesem glücklichsten, weil auserwähltesten aller sterne?

JOHN: bleib im land und nähr dich redlich

MARGRET. mit der Eucharisti als der speise zum leben in ewiger liebe

JOHN. na, wenn wir nicht ein pfarrerehepaar noch werden!

MARGRET. warum eigentlich nicht? - Du, John, (weist mit em zeigefinger ins weite) was ist das für ein weisser punkt - da in der ferne?

JOHN. o; das wäre ein schauspiel ganz eigener art. wenn wir hir auf dem promenadendeck den vorbeizug eines eisberges mitansehen könnten. - wir könnten tolle fotografische aufnahmen machen.

MARGRET. eisberge? hir in diesem seegebiet, in dem vulkanische grate aus dem grunde ragen?

JOHN: durchaus möglich

MARGRET. eigenartige mischung von eis und feuer

JOHN: da sage nochmal einer: das verträgt sich wie feuer und wasser, um damit zu meinen, das sei unvereinbar.

MARGRET. vereinbar wie mann und frau, wie pole, die zum ausgleich streben

JOHN: interessant - eisberge und vulkane nebeneinander, nord- und südpol, die zusammenwirken. (nach kurzer besinnungspause) wäre ich pfarrer, würde ich lehren: Gott schuf die schöpfung dieser welt, wobei ihm hunderttausende jahre jeweils waren wie ein tag

MARGRET. der schöfungsprozess erstrecktesich über unvorstellbar lange zeit-räume, über jahrmillionen, jahrmilliarden sogar.

JOHN. der Ewige liesssichzeit, um seine ewigkeit ein wenig abzubilden - so wie er mit dem schier unbegrenzten weltall ein überzeugendes abbild seiner absoluten unendlichkeit schuf. - finden wir nun hir eis und vulkan neben- und miteinander, ist das eine wiederholung der schöpfungsvorgänge im kleinen, wiederholung zu neuerlichen originellen variationen. im zusammenspiel von vulkanischen feuerstößen aus dem erdinnern und von auf- und abwogenden meeren, im zusammenwirken von eis- und wüstenzeiten, in diesem pausenlosen gegensatzausgleich werden unsere kontinente ausgebildet.

MARGRET. bildetensich landschaftsbilder gleich denen unsere gebirge.

JOHN. bilderbuchlandschaften - (aufs meerweisend) und an wasserschaften ist auch kein mangel

MARGRET. vor lauter filosofiren und teologisiren kommt unsere liebe doch etwas zu kurz.

JOHN (indem er Margrets hand nimmt) die liebe stimmt idealistisch, bringt so auch zum nachdenken, zb. über die schöpfung, in der wir ja ebenfalls schöpferisch werden sollen, ebenbilder Gott, die wir als menschen sind.

MARGRET (auflachend): entsinne Dich, Gott erschuf den menschen nach seinem ebenbild, als mann und frau erschuf Er sie. so können sie schöpferisch werden in ihrer liebe, in der ehe. hm (Johns hand schüttelnd). John, Du bist ein heissblüter

JOHN und Du - tatsächlich, kalten blutes, mir von angenehmer frische. hm, wir beide sind wie eis und feuer - aber nicht wies meistens üblich, vielmehr auf exzentrisch, stärkeren grades gegensätzlich in sich selbst. das macht den geborenen dramatiker.

MARGRET. und lässt die dramatiker zueinander finden. - Du, ich spielte in der schule gerne Shakespeare

JOHN: Shakespeare hatte es mir auch immer am meisten angetan

MARGRET. im schultheater spielte ich besonders gern die ladi Macbeth - jene, die den zögernden Macbeth mitreisst

JOHN. meine liebelingsrolle war Macbeth, der des froh war, so bestimmtzuwerden von seiner beherzten ehehälfte, bestimmtzuwerden zu dem, was er innerlich wollte, um davor doch zögerlichzusein wie Hamlet.

MARGRET. schon im paradies verführte Eva den Adam

JOHN: gleichwohl wurde Adam nicht minder bestraft

MARGRET. so gern ich ladi Macbet spielte, die kurz entschlossen die herrin - so gerne spielte ich Julia

JOHN: wie ich den Romeo

MARGRET. es beendet Shakespeare sein drama mit den worten: "nie war so bitter ein los, wie das von Julia und ihres Romeos" -(auflachend). John, Du bist mein Romeo. auf die tragik wollen vor verzichten

JOHN: liebensgerne, aber sie kann sich nur allzuleicht einstellen. wenn zwei gegensätze unserer art wissen, warum sie zueinander passen wir feuer und wasser, wie vulkan und eisberg, wiewowhl oder gerade weil gemeinhin die frau stärker des wesens von der tiefe des wassers, der mann von der höhe des sonnenfeuers.

MARGRET. hm, Romeo ist exzentrisch im wirbel seiner eigenen gegensätze

JOHN (auflachend) um so alles zeug zu haben zu einem Casanova oder Don Juan

MARGRET (ebenfalls lachend) und Julias zu einer Messalina?

JOHN. so wird es sein

MARGRET. und was sagt dazu der student der teologie?

JOHN. was des amtes seiner geistlichkeit. sie muss darauf aus sein, die liebe von Romeo und Julia sich als besonders treu sichgestalten zu lassen, um immer echter werdenzukönnen.

MARGRET: in Vollendung dessen müsste die ehe beider besonders vorbildlich unauflöslich werden, um sie vor besonders schlimmer entwertung zu bewahren.

JOHN: da sag nochmal einer, es könnte nicht auch gute priesterinnen geben! da ist jedenfalls bei Romeo und Juli eine elementar- und seelengewalt am werke, die so leidenschaftlich zueinander strebt, dass dagegen kein widerstand aufkommen kann

MARGRET und wäre er selbst so fanatisch exzentrisch wie der unserer elternhäuser. - so, John, jetzt haben wir aber genug daherfilosofirt. nun muss die liebe zur weisheit vollendete liebe auch werden, endlich mal menschlich.

(sie schickensichan, sichzuarmen, als keifende stimmen aufkommen: die feindlichen elternpaare brüllen sich aus dem innern des schiffes um die wette an)

RUFE: wo mag John sich wieder herumtreiben? - wenn die Margret nicht doch wieder mit diesem John zusammenhängt - ein Smith darf nie und nimmer was zu tun haben mit einer Schmidt - eine Schmidt zusammen mit einem Smith, dass ich nicht lache. - eher soll die welt untergehen, bevor so etwas gebilligt werden könne - find ich sie zusammen, ich reiss sie auseinander - die können sich nicht vertragen dürfen - die sind unvereinbar wie feuer und wasser - so gross unser riesendampfer Titanik auch ist, er ist doch immer noch klein genug, um die beiden aufzustöbern und notfalls auseinanderreissen zu können - der kapitän des schiffes ist zur hilfe verpflichtet - die geistlichkeit darf auch nicht umsonst hir vertreten sein. - langgezogene rufe: J O H N -M A R G R E T - beschämnd, wie wenig John es mit der Kindesliebe hält - undankbare Margret - keine liebe mehr in den landen - und dieser John will einmal teologe werden?- für so einen wird superintendent Münster sichbedanken - den wird lediglich dieser verrückte Johannes akzeptieren, dieser apostel, der nicht sterben soll.

MARGRET (von der umarmung lassend, John bei der hand haltend, sich ängstlich umsehend) John, unser schicksal!

JOHN. schicksalsrufe, auf die wir liebendgerne verzichten - vulkan und eis, ja, aber keine zerstörerischen.

MARGRET. vulkan und eis in ihrer schrecklichen missgestalt

JOHN: mann und frau, vollendung aller gegensätzlichen pole, vollendung als liebe

MARGRET. scheusslich, wie gleich nebenan der hass daheerbrüllt!

VORHANG

9. SZENE

(kommandobrücke. kapitän, Johannes)

KAPITÄN. herrliche fahrt, diese fahrt mit dem grössten und stattlichsten schiff unserer heutigen welt!

JOHANNES. schiff, das also die Grosse Welt bedeutet

KAPITÄN. so denn auch die welt, die aufs grösstartigste bezwungen werden kann.

JOHANNES: unser Herr hat uns allerdings eingeschärft: es nutzt dem menschen nichts. wenn er die ganze welt gewinnt, dabei aber schaden leidet an seiner unsterblichen seele. - welcher notruf wird eigentlich imfalle eines unglücks gefunkt?

KAPITÄN. cqd. come quick, danger!

JOHANNES. wir müssten es ändern in save our soluls

KAPITÄN (auflachend): SOS, auch nicht schlecht. ein seelsorger ist er schon, der apostel Johannes, der nicht stirbt - wenn auch zuweilen ein reichlich unbequemer, daher ich, ehrlich gestanden, froh bin, dass superintendent Münster Ihnen das stockwerk der heizer als aufgabengebiet zuwies. - hier bei

uns oben sehen wir den apostel nur ab und zu mal, in ausnahmefälle. auf jeden fall, den heizern kann Du es ja tüchtig einheizen.

JOHANNES. ich machte ihnen gerade vorhin noch klar, wie auch die unsterliche seele ihre heizkraft hat, schubkraft astralleiblicher art, wie der tod so etwas sei wie die atomspaltung der seelen. da werden bislang unbekannte energien freigesetzt, die die seele befähigen, sich über des leibes zerfall hinauszuschwingen. in grenzsituationen unseres lebens erfahren wir dazu hin und wieder vorspiele.

KAPITÄN. na, für solche predigten würden sich die passagiere in der luxusabteilung des superintendenten Münster wohl auch interessieren. alledings werden diese leute wohl skeptischer sein als Deine herzer.

JOHANNES. zuletzt sind wir allesamt doch unterwegs zum anderen ufer, sitzen im gleichen boot, das uns dorthin befördert - im gleichen dampfer, so verschieden auch die stockwerke.

KAPITÄN. das andere ufer? na ja, früher oder später erreicht es tatsächlicher jede und jeder von uns

JOHANNES. als erster erreichte es Mc Donald, den der herzinfarkt dorthin entriss. wir wollen beten für den oder die, die als erste aus unserer mitte ebenfalls dorthin gerufen werden.

KAPITÄN. Mc Donald aus dem luxusstockwerk der Titanik war vorreiter - ausgerechnet der, der Dir in Deiner predigt über die persönliche unsterblichkeit dazwischengefunkt wäre, der bestimmt nicht den seenotruf SOS, save our souls, erfunden hätte.

JOHANNES: hätte er doch seine welt, seine luxuswelt, früh genug verloren, um noch seine seele zurückgewinnenzukönnen.

KALITÄN. früher oder später erreicht jede und jeden das andere ufer - zuletzt auch mal Johannes der apostel, der nicht stirbt? freilich, über solche gedanken zerbrechen wir uns hir am allerwenigsten den kopf. den totenkopf im reisegepäck hat nur einer, ausgerechnet der, ders am allerwenigsten nötig hat, unser Johannes, der nicht stirbt, wenigstens nicht so schnell, alles zeug hat, uns alle zu überleben.

JOHANNES. nicht so schnell? ich erlebte eine zeit, in der die menschen die wiederkunft des Herrn für jeden augenblick als möglich ansahen. sie warteten derart gespannt, dass schliesslich zuletzt die vorhersagen des Herrn nicht als erfüllt anzusehen schienen. - freilich, wenn sie reden von besonders grosser sicherheit, dann ...nananana, was soll denn das?

KAPITÄN (der bislang gesessen hatte, fährt hoch): wer reisst denn da so ungestüm das glockenseil?

JOHANNES. die glocke ist ein warnsignal?

KAPITÄN. genau. das signal bedeutet: "hindernis direkt voraus."- da, das telefon (nimmt ab) w-a-s-w-a-s? eisberg direkt voraus! thank quo

JOHANNES. SOS!

KAPITÄN (brüllt ins telefon) ruder hart bakdbord! alle maschinen voll rückwärts!

JOHANNES: die Titanik auf rückwärtsgang? die welt der Titanik im --- rückzug?

KAPITÄN. wenns nur möglich wäre: der erfolgreiche rückzug von 'voll voraus' auf äusserste kraft zurück? das ist leichter gesagt als getan. unser 60.000 to schiff mit seiner geschwindigkeit von 40 km in der stunde kann weder so schnell aus dem kurs gedrückt noch gar angehalten werden. dafür fehlt uns die technik. so fortschritten sind wir noch nicht. - mein Gott, wir halten stur kurs, fahren weiter geradeaus auf die rasch grösser werdende schwarze masse zu. die wand, die eiswand!

JOHANNES: Heilige Maria, Gottmenschenmutter, welch eisige wand!

KAPITÄN. die wand, die wächst, die mauer . die ist das andere ufer. wir sind nur allzuschnell am ziel. so schnell wars nun wiederum doch nicht vorgesehen, danke für solchen schnelligkeitspreis!

JOHANNES. den möchte ich sehen, der sich dafür nicht bedankt!

KAPITÄN: (greift wieder zum hörer): ausgezeichnet. der bug der Titanik ist dabei, nach backbord zu schwenken. aber der eisberg ist auch schon heran, was? ausweichen soll nicht möglich sein? doch, doch, unbedingt, alles versuchen, auszuweichen! was sollen wir? verrücktgeworden! wir sollen mit dem eigenen bug in den eisberg hineinfahren, sozusagen im geschickten frontalangriff den stier bei den hörnern packen? schnapsidee! trunkenheit im dienst ist nicht erlaubt. wahnsinn! was? die einzige möglichkeit soll das sein, den schaden ingrenzenzuhalten? unsinn, totaler kwatsch! ausweichmanöver versuchen. die Titanik wird das schaffen, muss unversehrt den hafen anlaufen (sieht Johannes hilflos an, umso irritierter, je kraftmeierrischer er ins telefon hineinbrüllt

JOHANNES: ich bin nicht vom fach - der erste mann auf der kommandobrücke umsomehr.

KAPITÄN. tausende von menschen jetzt in meiner hand, der hand des kapiäns unseres staatsschiffes

JOHANNES (die hände hochstreckend, ausgreifend, als wolle er zugreifen): tausende von menschen in deiner hand - etwas in der hand haben, d.h., etwas zu erfassen, damit in der hand tragen zu können, was sie zu fassen bekam. be-greif es richtig, sonst passiert unfassliches!

KAPITÄN. gewagte unternehmungen mit dem luxussschiff - den luxus können wir uns nicht leisten.

JOHANNES: ist der erste mann jetzt kein wirklich erstklassiger mann, ist alles verloren. jetzt kommt alles an auf den rettenden gedankenblitz. nichts ist schneller, als ein gedanke. nichts kommt träger als der richtige einfall zur rechten zeit. da sollten wir beten zur Gottmenschenmutter vom Guten Rat, in situationen wie diesen! Sie möge uns meerstern sein, an dem sichauszurichten.

KAPITÄN. der eisberg ist alles andere als eine Titanik, kein riese,, der unseren ozeanriesen überrasgt. wir sehen ihn nur 15 bis 18 m aus dem wasser ragen.

JOHANNES. er reicht nicht einmal bis auf die höhe des borddecks unserer Titanik- der signalgast im krähennest wendet entsetzt die augen schlägt verzweifelt die alarmglocke

KAPITÄN. mehr kann er nicht.

JOHANNES. jetzt ist er fällig, der schnelligkeitsrekord! jetzt oder nie kann und muss die führung führen

KAPITÄN. tut sie auch. (spricht in den hörer hinein) alles hört auf mein kommando. die Titanik ist nicht aufsspielzusetzen, in keiner weise, auch nicht mit ihrem entbehrlichsten teil. Titanik hat ihrem ehrennahmen ehrezumachen. schnapsideen sind abzuweisen.

JOHANNES: unheimlich diese welle von eisluft!

KAPITÄN (springt vor freude in die höhe) wir haben gewonnen! - da - im allerletzten augenblick kann unser schiff ausbiegen, streicht es an der eiswand vorbei. - es ist nocheinmal gutgegangen

JOHANNES. es ging nur ein fast unmerklicher stoss über den riesenleib der Titanik hin.

KAPITÄN. ein minimum, das anzeigt, wie das maximum erreicht. es bleibt beim schwachen stoss. wir kommen mit dem schrecken davon, freuen uns, um haaresbreite haben gerettet wrdenzukönnen

JOHANNES. das gebe Gott

KALITÄN. ein ganz kleines hat uns vor dem ganz grossen unglück bewahrt. eine kleinigkeit geschickten ausweichens war unser grosses glück.

JOHANNES. die gewaltig grosse Titanik nur um ein ganz kleines dem verderben entonnen?

KAPITÄN: in der tat. also, ich bin dafür, glücklich zuhaus angekommen, ändern wir als erstes den allzu stolzen namen dieses schiffes. dieser warnschuss vor dem bug genügt.

JOHANNES. löblicher vorsatz. aber der weg zur hölle ist nur allzuoft mit solch guten vorsätzen gepflastert.

KAPITÄN. nicht bei mir. vorerst aber werden wir die passagiere nicht beunruhigen. wir wollen ihnen nicht sagen, in welchen abgrund sie hineingehalten waren. gut im hafен angekommen, haben sie noch genügend zeit fürs dankgebet

JOHANNES. von 10 geheilten aussätzigen bedankte sich nur einer bei unserem Herrn - wirds hier anders sein?

KAPITÄN. möglich; denn sehen wir aus der rückschau, in welcher lebensgefahr wir schwebten, sind wir doppelt dankbar für unser leben.

JOHANNES: hm, als apostel, der die zeiten durchwandert. hat man so seine erfahrung und weiss: so wie es immerzu unglück absetzt, auch schiffsunglücke, selbst wenn die technik sich wandelt und noch weit fortschrittlicher sich gestaltet als hir auf der Titanik. - mit dem dank für rettung wirds soweit nicht hersein.

KAPITÄN. jedenfalls: wir sind gerettet. allerdings, wir hingen schon am seidenen faden. da, die bestätigung (telefon klingelt)

KAPITÄN: seidener faden - zerriess? w-a-s? wir sind verwundet, tödlich? (halb zu Johannes aufsehend) eine scharfe kante des eisberges hat die bordwand unter wasser aufgeschnitten? in einer länge von etwa 100 m. in breiter front dringt die see ins innere des riesen. fünf abteilungen des dampfers werden gleichzeitig überflutet - zwei ersäufte abteilungen kann die Titanik aber nur verkraften.

JOHANNES. jetzt haben wir sie, Sören Kierkegards finstere nacht! und der kapitän ist nicht mehr der lustigste mann an bord, auch wenn er so tun muss, als sei er es, damit der publikum nicht durchdreht.

KAPITÄN. (telefonierend) der mann mit der schnapsidee - der hatte doch die zutreffende idee?

JOHANNES. erkennen und handeln wird uns oft wie eins - aber auch verkennen und fehlhandlung.

KAPITÄN hat sich was mit der strategie und taktik und der jeweils richtigen einsicht

JOHANNES. wir können uns titanische weltbilder zusammendenken, in der praxis ist das denkvermögen weniger titanisch, ganz und garnicht göttlich, wie luzferisch anmassend wir uns auch geben.

KAPITÄN. (wischt sich den schweiss von der stirn) ich bin kein titanischer filosof oder so etwas - bin nur ein kleiner kapitän.

JOHANNES. aber die kleinen, die haben es nicht selten auszubaden

KAPITÄN. bis zum badengehen. danke. pah, eisiege luft. - ich schwitze, als sei ich ein vulkan. eis und feuer wie eins, so ganz nach art des hauses dieser wasserschaft. - was kann ich dafür, wenn mir nicht

die richtige einsicht kam, wenn ich direkt falsch dachte? das war nicht falschheit, war nicht bosheit, war nur menschlich.

JOHANNES. nur bedingt richtig denkenzukönnen, das ist des menschen not - bringt z.b. in diese seenot jetzt. aber vielleicht ist es sünde, nach posten zu gieren, deren ehre wir lieben, deren anforderungen wir aber nicht gewachsen sind. ist das nicht titanisch? hatte die Titanik wirklich ihren falschen kapitän?

KAPITÄN. mein Gott, wer strebt denn nicht nach weiterkommen und entsprechendem posten?

JOHANNES. meistens die, die zuviel der zutreffenden einsicht haben, daher übervorsichtig sind. - aber die passagire

KAPITÄN. die wissen noch nichts von ihrem glück - lange freilich kann wahre wissenschaft ihnen nicht vorenthalben bleiben. - da, die aufklärung beginnt (aus dem schiffsinnern ertönen rufe) aufstehen, bitte - bitte sofort aufstehen - ziehen Sie sich sofort an und begeben Sie sich unverzüglich aufs deck.

JOHANNES. hm, die stewarde eilen von kabine zu kabine, um schlafende passagire zu wecken. - viele hatten sich bereits zur ruhe begeben. seid wachsam und betet. der Herr kommt wieder wie ein dieb in der nacht, wohl dem, den Er bei seiner ankunft wachend findet, wohl den klugen jungfrauen, die genügend öl in ihren lampen bereithalten

RUFE. aufstehen - nicht lange gefackelt - Sie müssen heraufkommen - nein, nichts schlimmes, madame, aber reiner vorsichtsmassnahme wegen müssen wir den ernstfall proben - übungen für den ernstfall sind unerlässlich.

KAPITÄN. da sitze ich auf meiner kommandabrücke wie jemand, der übers radio ein hörspiel mitverfolgt. - freilich, ich spiele mit in diesem hörspiel, sogar an führender stelle. wenn ich früher so ein hörspiel mitverfolgte, sagte ich mir: es fehlt mir doch an fantasi, mir das alles konkret vorzustellen, was da übertreibend geschildert wird.

JOHANNES. die realität lässt wohl nicht lange aufsichwarten, um unsere fantasispiele zu überbieten. und wäre es die fantasi eines Shakespeares selbst

KAPITÄN. da - die leute machen sich noch keine rechte vorstellung von dem, was da im gange.

STIMMEN. damen und herren, wir proben den ernstfall

GEGENSTIMMEN. aber doch nicht jetzt? verrückt geworden? was soll denn das. nicht einmal wurde so etwas geprobt, , obwohl tagsüber wahrhaftig zeit genug für solchen zeitvertreib gewesen - ausgerechnet jetzt- mensch, ich muss meinen rausch ausschlafen, bin nicht aufgelegt für solche makabren spielchen. - eine Titanik, die gefährdet ist, was soll denn dieser quatsch?! schnapsidee von diesem captain.- Du, ich befürchte, der kapitän hat nicht mehr alle tassen im schrank, der hat eine über den durst getrunken und will uns hir aufs ärmchen nehmen. ohne mich. waerw, diesem captain werden wirs heimzahlen, sobald wir daheim sind. der ist die längste zeit kapitän gewesen.

KAPITÄN (sich unentwegt den schweiss abwischend) wäre ich doch nie kapitän geworden, nie, nie, nie!

JOHANNES: dieTitanik sinkt, der titanismus geht unter - und niemand wills glauben!

KOMMANDORUFE: es hilft alles nichts, wir müssen Sie jetzt allen ernstes bitten, sich aufs deck zu begeben - es kann nicht mehr lange gefackelt werden - den anweisungen des schiffspersonals ist unbedingt folgezuleisten. wir können für nichts mehr garantiren- das lamentiren können Sie sich

gefälligst sparen, es hilft nichts - erschweren Sie nicht länger unsere schwere arbeit, begeben Sie sich fort an deck, ohne widerrede - los!

GEGENSTIMMEN. was soll denn dieser unverschämte sauherdenton - wir sind doch wer - hir ist doch die crew unserer gesellschaft versammelt. die schiffsbesatzung scheint total besoffen. schiffsbesatzung, die nicht nüchtern genug, die gehört angezeigt!

STIMMEN. beschwerden werden zur geeigneten zeit entgegengenommen - jetzt wird hir nicht lange mehr gefackelt - gegebenenfalls wird nachgeholfen

GEGENSTIMMEN: sie drohen mit gewaltmassnahmen - aber wir sind doch wer. Sie haben uns gegenüber dienstbeflissen zusein und sich äusserst korrekt angebrachter höflichkeit zu befehligen - habt ihr uns hir bislang nur teater vorgespield, als sie sich im service überboten? war das alles nur tünche, die bei einem harmlosen vorkommnis sofort wie weggeblasen ist? - unmöglich, das gehört in die presse. bei euch waren wir das letztmal kunde - das ist meine letzte fahrt, wirklich meine letzte fahrt - meine allerletzte fahrt mit euch

KAPITÄN. (springt in die tür, ruft herunter) um Gottes willen, höflich geblieben - wir müssen den ernst der lage übertünchen, um panik zu verhindern?

JOHANNES. die meistbenedeten menschen der welt - sie wurden von einem augenblick zum anderen die am meisten bemitleideten, vorspiel zu dem, was sich oft genug ereignet, wenn sich menschen vor dem richterstuhl Gottes nach ihrem tode wiederfinden

STIMMEN. eine derartige nächtliche störung hätte ich auf diesem schiff für unmöglich gehalten - die tun ja geradeso, als ob der dampfer sinke - das ist ein schlechter scherz.- Du, obs kein scherz ist? im ernst, solchen scherz auf einem titanischen schiff wie diesem kann ich mir eigentlich nicht vorstellen - eher einen echten ernstfall. - aber ich bitte doch, eine Titanik, die um hife ruft, wenn das kein scherz ist, was denn sonst?! . madame, die Titanik wird wohl nicht sinken, aber aus gründen reiner vorsichtsmassnahmen müssen wir Sie doch bitten, von bord zu gehen - kommt überhaupt nicht in frage - . nette generalprobe für den ernstfall, die den ernstfall heraufbeschwört - wir sollen aus der sicherheitszone ins ungesicherte? unverschämte zukunft - da, da werden doch schon welche zu wasser gelassen - nette idioten, die sich dazu hergeben. ohne mich!

KAPITÄN (schlägt die tür zu, daher eine weile das gekreische von draussen nicht zu hören ist) - kapitän auf einem untergehenden schiff, es ists, als sei unsereins kaiser oder kanzler oder präsident eines landes, das dabei ist, einen krieg zu verlieren.

JOHANNES. wo die not am grössten, ist bisweilen die hife am nächsten

KAPITÄN. sie telefoniren mir gerade, die Titanik habe nur noch einige stunden lebenszeit. wir sind nicht mehr schwimmfähig. zurzeit versuchen wir, den wassereinbruch durch energischen einsatz zu begrenzen. allzuviel wird das nicht hergeben

JOHANNES. an rettungsbooten wird es nicht mangeln.

KAPITÄN. doch!

JOHANNES: aber für die Titanik galt doch die devise: safeti first!

KAPITÄN. wir hielten uns an die gängigen vorschriften

JOHANNES. war denn nicht klar, wie diese in einem fall wie dem unsrigen unzureichend seien?

KAPITÄN. gewiss - aber wir waren fest überzeugt, eine Titanik kann sowieso nicht untergehen.

JOHANNES. sässen wir auf der armseligen Santa Maria des Kolumbus

KAPITÄN. hätten wir für grössere sicherheit schon gesorgt und die überfahrt geschafft. Titanik lässt verzweifeln, weil sie vorher übermütig machte. (sieht hinaus) eine riesensonne ist dabei, zum zwerg zu wrden, das vorschiff neigtsich tiefer und tiefer ins untiefe. die decke bildet bereits eine gefährlich schiefe ebene, auf der wir uns nur noch festklammern, aufrechterhalten können.

JOHANNES: es fällt den fahrgästen wie schuppen von den augen. sie verlieren den glauben an die Titanik als ein unsinkbares schiff. mögen sie dafür den glauben aufbringen, der jetzt allein noch tragen und zum anderen ufer hinüberführen kann.

KAPITÄN: die leute beginnenm über die treppen und decke zu hasten, drängensich um die rettungsboote, wollen unter allen umständen einen platz ergattern

JOHANNES. viele sind halbwansinnig vor angst. die leute in den booten müssen von ihrem blickwinkel aus erkennen, wie stark unser schiff mit seinem vorschiff bereits abgesunken ist.

KAPITÄN: noch kann hilfe kommen. auf meinem befehl hin ist der funker dabei, unentwegt notrufe hinauszujaen und dabei namen und posizion bekanntzugeben

JOHANNES. werden wir gehört?

KAPITÄNE: zwei schiffe, die sich in der nähe befinden, drehten sofort auf unseren unglücksort zu.

JOHANNES: Gott seis gedankt

KAPITÄN: ich möchte, wir könnten danken. doch diese schiffe trennen 70 und mehr seemeilen von unserer Titanik. es dauert mindestens vier stunden, ehe das erste schiff eintrifft, selbst wenn es seine kessel überhitzt, die ventile verkeilt und mit doppelter heizschicht fährt, um die höchstmögliche fahrgeschwindigkeit herauszuholen; was alles uns versprochen wurde. doch es ist die frage, ob die Titanik sich diese vier stunden über wasser halten kann.

JOHANNES: vier stunden - wie schnell vergehen gemeinhin vier stunden. so kurz die zeit ist, gleichwohl kann sie uns bisweilen vorkommen wie eine halbe ewigkeit. . der wettlauf mit der zeit, es geht um stunden nur. die zeit ein einziger wettlauf um die ewigkeit! dafür bekommen wir in augenblicken wie diese beispiele geliefert

KAPITÄN: wir hängen erneut am Seidenen Faden - wie vorhin

JOHANNES: wie vorhin, als das ausweichmanöver zu gelingen schien

KAPITÄN: die sonne scheint, zum schein. nur scheinbar dreht sie sich um die erde, während es umgekehrt genau richtig.

JOHANNES: aber eigentlich dürfte unsere rettung nicht fraglich sein (weist hinaus)

KAPITÄN: in der tat, es liegt ein dampfer in nächster nähe

JOHANNES: ja, das mein ich. da ist doch ein schiff, ists auch nicht zum greifen nahe, dann doch zum sehen nahe-

KAPITÄN: diese California liegt in sichtweite. in wenigen minuten könnte sie zur stelle sein, würde sie ihre boote zu wasser lassen, um dann nach und nach alle passagire und die besatzung unserer todwunden Titanik an bord nehmen.

JOHANNES: das ist mehr als ein Seidener Faden - das ist ein handfestes rettungsseil.

KAPITÄN: gottseidank

JOHANNES: hätte die Titanik dem Eisberg ausweichen können, wir wären mit dem Schrecken davongekommen

KAPITÄN: der Warnschuss vor den Bug unserer Titanik wäre verstanden worden

JOHANNES: aber selbst wenn die Titanik jetzt untergehen muss - es bleibt bei bloßem Warnschuss vor den Bug. Die Rettung ist ja zum Greifen nah

KAPITÄN : ah - Telefon! Der Funker! (nimmt Hörer ab) wie bitte? aber das soll doch nicht wahr sein, das darf einfach nicht wahr sein. W-a-s? Die Funkstation auf der California reagiert nicht? Verückt geworden! Pflichtvergessener Lümmel! Der Funker scheint zu schlafen

JOHANNES: hm, seid nüchtern und wachsam - verschlaft nur garnicht die kostbare Zeit! - vier Stunden schlaf - wir benötigen unsere acht Stunden

KAPITÄN: dabei kann es für uns in zwei Stunden bereits zuspät sein. und zwei Stunden kann der Funker von drüben bestimmt verpennen.

JOHANNES: kein Kunststück.

KAPITÄN: pah, wie Du am Ölberg damals

JOHANNES: ach ja - jetzt ist's an mir, hier Blut zu schwitzen.

KAPITÄN. können wir wohl sagen!

JOHANNES: aber wie kann ein Funker denn dazu kommen, seinen Posten zu verlassen?

KAPITÄN: (spricht wieder ins Telefon hinein) wie kann der pflichtvergessene Kerl seinen Funkposten verlassen? - was? - der könnte verärgert sein? durch wen? durch dich! also der Funker der California hatte sich bereits heute Nachmittag gemeldet - ja, da waren verschiedene Funkprüche, die uns warnten. - Du hast ihn unwillig abblitzen lassen, gesagt, er möge Ruhe geben, da Du dir gerade von Cap Race auf Neufundland die neuesten Meldungen geben liessest. - ja aber, wenn es dem mit seiner Warnung ernstwar, dann hätte er doch kommen und sehen müssen, was nun über uns hereingebrochen ist. der hätte wachsam bleiben müssen.

JOHANNES: wenn der gefährdete sich nicht warnen lassen will - warum soll der Warner wachsam bleiben?

KAPITÄN: in der Tat, wir müssen uns an die eigene Nase packen - gleichwohl

JOHANNES. der Hauptschuldige sind wir selbst. wer nicht hören will, muss fühlen - und wenn der Profet nicht mitfühlend genug ist, trotzdem auszuharren, ist er nicht unbedingt der Hauptschuldige.

KAPITÄN. das ist er nun wirklich nicht. (legt den Hörer ein) aber das wäre ja nun doppelt grausam, abzusaufen mit all seiner Titanik, während die Hilfe in Sichtweite ist und sagt: um ein ganz, ganz wenig hätte alles ganz, ganz anders kommen können

JOHANNES: hätte Rettung kommen können? - eher ja denn nein. aber können wir uns dem Nachbarschiff nicht sonst noch besser bemerkbar machen als in Seenot befindlich?

KAPITÄN: doch. warte!, das haben wir gleich. neues Telefonat gefällig. ah, da haben wir ja bereits den richtigen Mann an der Strippe, auf Anhieb! also Junge, nichts wie ran und unsere Raketen abgeschossen! -ja,,die, die International als Hilferufe gelten, richtig, die mit Blau- und Rotfeuer - ok. ich warte (legt ein) also, geht die Titanik auch bade, im Prinzip bleibt doch bei einem Warnschuss vor

den bug. es wird sich in zukunft wohl niemand mehr einfallen lassen, sein schiff Titanik zu nennen. -
(sieht angestrengt hinaus) na, wird's bald? die sollen endlich mit den raketen kommen! haben wir
die Califonia in sichtweite, so selbstverständlich auch diese uns

JOHANNES: und erst recht können sie dann unser feuerwerk erkennen

KALITÄN: zweifellos - die jungs sollen endlich losböllern

JOHANNES: in Deutschland gibts das sprichwort: so schnell schiessen die Preussen nich - ergänzen
wir: die Briten auch nicht.

KAPITÄN: bei der entscheidungsschlacht von Waterloo rief der britische oberkommandirende:wenn
doch die nacht oder die Preussen kämen - wann wirds nacht?

JOHANNES: die finstere

KAPITÄN: wenn doch die raketen kämen!

JOHANNES: da - endlich

KAPITÄN: was soll denn das? nachtschwarze raketen? (greift wieder zum Telefon, wählt, spricht) seid
ihr verrückt geworden? könnt ihr nicht mehr bis drei zählen? seid ihr farbenblind? raketen mit blau-
und rotfeuer, die, die international als Hilferufe gelten - w-a-s? wie bitte? (ihm treten Tränen in die
Augen) aber das soll doch nicht wahr sein!

JOHANNES: sag nur

KAPITÄN: sag ich - wir haben garkein blau- und rotfeuer mitgenommen auf die reise

JOHANNES. es lassen grüssen die sieben törichten jungfrauen, die kein öl für ihre lampen hatten, als
der ruf erschallt es kommt der Herr, auf, Ihm entgegen!

KAPITÄN (resigniert stammelnd) weil wir uns als titaniden allzu stark wähten, werden wir jetzt
schliesslich vielzuschwach, um die rettung schaffen zu können

JOHANNES. aber vielleicht klappts doch noch - reagiren die da drüben auch auf schwarzraketen.

KAPITÄN: und unser funker wird nicht müde, um funkverkehr nachzusuchen. eventuell wird die bude
doch nochmal besetzt

JOHANNES: zumal dann, wenn wir jetzt raketen loslassen

KAPITÄN: der Seidene Faden - doch nur ein hauchdünner faden, kein handfestes rettungsseil. von
welchen zufällen wir als menschen abhängen!

JOHANNES. zufälle, die Gott uns zufallenlässt, sind spitznamen nur für vorsehung. unsere
abhängigkeiten sollen uns gemahnen, wie wir alle in Gottes hand, als geschöpfe abhängen von
unserem Schöpfer.

(während lediglich schwarze raketen hochspritzen, fällt der

VORHANG.

10. SZENE

(hotel der luxusklasse. luxusgäste sitzen vor gedeckten tischen, betroffen, versteht sich. die tischkapelle wird hörbar)

MR SMITH: die kinder weigern sich, mit uns zu tafeln

MRS SMITH: weigern sich, solange ihre elternpaare in ihrer auseinandersetzung bei tisch auseinandergesetzt nur essen wollen.

FRAU SCHMIDT. mein Gott, wir gehen unter - warum setzen wir uns nicht zusammen?

HERR SCHMIDT. wir sitzen in einem boot - warum nicht auch gemeinsam zu tisch? beide familienpaare zusammen. wo sind die kinder nur? wo ist Margret, John - wo bist Du? wir wollen zusammensitzen, kommt mit!

mr smith: wer kommt denn da hereingestürzt?

HERR SCHMIDT. leute aus den anderen stockwerken

FRAU SCHMIDT: menschen, die wir proletarier nennen - aber ich bitte doch

(eine handvoll 'proletarier' steht vor dem tisch der familie Smith, johlt los) platzgemacht! da (zeigt auf den tisch der familie Smith) da ist platz genug - wir wollen hier zusammensitzen, setzt ihr euch anderswohin!

(bevor herr und frau Schmidt sich eines anderen besinnen können, sind sie am schlawitzchen gepackt und an den tisch der familie Smith befördert. sie sitzen verlegen nebeneinander)

MR SMITH. hier an unserem tisch sind immer noch zwei plätze frei

HERR SCHMIDT: für unsere kinder

FRAU SCHMIDT. halten wir die plätze frei

MRS SMITH: wenn sie doch nur kämen, der John und seine Margret

(der zustrom der 'proletarier' ins luxushotel hält an. hie und da werden hotelgäste der begüterten klasse von den sitzen geschmissen, um von den eindringlingen besetzt zu werden. doch bleibt das vereinzelt. schreie: kellner! warum spurten die kellner nicht?! die sollen weitermachen wie die musikkapelle. kneifen gilt nicht. (einer der eindringlinge geht auf einen kellner los mit gezückter pistole: los, aufgetragen wie bisher! hier aufgetischt!

KELLNER. ich werde zwar herr genannt, aber ich zähle doch auch nur zur unteren klasse - bin genauso ein armes schwein wie Du.

EIN ANDERER der solcherart bedrohten kellner: die pistole kannst Du losfeuern oder auch wegstecken, ob ich eine stunde früher im jenseits bin oder nicht, was macht das schon?

DER BEDROHER. pah, in einer stunde kann viel passieren. da kann rettung gekommen sein. der funker funkt wie wahnsinnig nach allen himmelsrichtungen. ein nachbarschiff liegt in sichtweite, kann in wenigen minuten hier sein. los, verdien wenigstens Du dir den schnelligkeitspreis! (kellner gehorchen und spurten)

proletarier nehmen platz, rufen in den saal hinein: die luxusgäste von vor einer halben stunde - bettelarme kerls von jetzt - laufen daher wie aufgescheuchte hühner - suppenhühner, reif zum schlachten - schmecken nur nicht so gut - pah, vor denen haben wir vorhin noch strammgestanden. seht doch selbst, wie hilflos die da kauern - hat auch sein gutes, wenn so ein kahn von luxusdampfer absäuft - jetzt begreifen die, wie wir immer schon in einem boot gegessen haben, der pförtner, der portier, der bankangestellte ebenso wie sein herr genereldirektor - pah, was ist denn das für einer? der scheint tatsächlich keine angst zu haben - der ist jetzt richtig in seinem element - ach der, der ist der geistliche für uns heizer. Du, der soll der apostel Johannes sein, der apostel, der nicht sterben soll - der und nicht sterben? jetzt ist er aber dran - wissen wir nicht - pah, der schwingt die glocke, wills wort haben. lass mal höen, was der meint. ruhe, ruhe im dom, schnauze!

JOHANNES. wenn wir also nunmehr erkennen, wie wir immerzu schon in einem boot sassen, nur dass nunmehr weltweit offenbar wird, was im verborgenen immer schon der fall, wenn wir also jetzt einsehen können, wie vor Gott kein ansehen der person gilt, wie wir alle schwestern und brüder in Christus sein sollen und auch können - bitte, stoss die familie nicht vom tisch. jede gönne jeder, jeder jedem ihre und seine henkersmahlzeit

KELLNER. kinder, mahlzeit ist noch für alle da - überreichlich; für mehr tage als das schiff sich noch über wasser halten kann

STIMME. der kahn hält sich noch stundenlang über wasser - also mir ist der appetit vergangen - mir bleibt jeder happen im rachen stecken - kein wunder, kerl, sattgefressen, wie Du bist, pass auf, fett schwimmt oben, gleich auch noch, Du dickwanst - ich jedenfalls finde erstmals in meinem leben gelegenheit, mich rundum sattzufressen - und dazu noch mit solchen delikatessen, von deren blosser existenz ich nichts wusste, geschweige, ich hätte vorher so etwas gegessen oder so was tolles gesoffen - ich verrenke mir den magen, scheissegal. bevor wir verdaut und zum scheissen kommen, sind wir bereits abgesoffen - pah, da kann man wirklich auf den appetit kommen - junge, der appetit kommt beim essen, noch vielmehr beim trinken- pah, das ist ein tiefer schluck aus der pulle - und wenns die galgenmahlzeit ist, dann schmecks nochmal so gut. jetzt oder nie, gleich schon sind wir tot.

JOHANNES. alles schön und gut - aber bitte, das tischgebet sollen wir nicht vergessen, jetzt am wenigsten.

(schallendes lachen, aber gutmütiges. STIMMEN. der mann ist wirklich ein mann Gotes - mann Gottes, Du hast vielleicht nerven - zum tischgebet ist jetzt doch keine zeit, dazu schmecks mir allzugut. und wenn ich vorher auch noch stundenlang bete, hat der nachbar mir alles weggefressen

KELLNER: keine sorge - wir bekommens nicht geschafft mit dem essen

JOHANNES (nimmts mikrofon) also denn, komm, Herr Jesus, sei unser gast und segne, was Du uns bescheret hast - ruhe, einen augenblick ruhe, Du auch, sei mal ruhig, der Herr Jesus, Der ist doch jetzt wirklich hir

ZWISCHENRUF: ah, dann musst Du wohl jetzt auch dran glauben - dann ist Dein Herr dabei, wiederzukommen?

JOHANNES. sehr gut möglich

ZWISCHENRUF. dann lass dein tischgebet gleich zum sterbegebet werden

JOHANNES: vom Abendmahl zur Passion, jawohl, alles wie gehabt. und wo zwei oder drei im namen des Herrn Jesus beisammen sind, da ist der Herr mitten unter ihnen, besonders grossartig dann, wenns zwei sind, die wie die Emmausjünger zu tische sitzen, um den Herrn zu erkennen an der Eucharisti. kinder, was sich hir tut, lass uns das übergang werden zum Himmlischen Hochzeitsmahl. weg also mit allem zank und streit, kein rassen-, kein klassenkampf, kein kampf feindlicher familien! (sieht vielsagend hinüber zu den familien Smith und Schmidt) der luxusdampfer geht unter, menschen werden einmal mehr aus dem wirtschaftswunderbaren paradies vertrieben - doch wiederum brauchts nicht endgültig zu sein. paradiesischer friede darf gerade jetzt das letzte wort behalten.

ZWISCHENRUF. gut der mann! - ein trefflicher Gottesmann - tatsächlich der urapostel selber, der, der nicht stirbt, bis der Herr wiederkommt, endgültig, das verlorengangene paradies zurückzuschicken, er lebe hoch! hoch die tassen! (etwelche springen auf tische und bänke, halten die gläser über ihre köpfe, lassen begeistert hochleben)

KELLNER: mein Gott, jetzt geht es hier zumerstenmal wirklich ungezwungen lustig zu - paradiesisch schön! (ein allgemeiner aufschrei) pah, der kahn hat gerade wieder einen kräftigen stoss bekommen - so geht es ruck und zuck nach unten hin.

STIMMEN. kinder, wir saufen, bevor wir absaufen, saufen wir nochmal. hoch die tassen! betrunken stirbtsichs leichter. falle ich kotzend ins wasser, fällts halb so schwer, werde ich dann selber eine einzige kotze - ich esse den fisch, bevor mich zum ausgleich die fische im meer aufgefressen haben. hahahahaha, der fisch frisst mich, ich esse ihn, aber krepiren müssen wir halt alle. ein jenseits gibts doch nicht oder doch? auch für die tiere? warte, wir werdens ja gleich schon sehen.

JOHANNES: trunken dürfen wir sein, aber bitte nicht betrunken. so erbärmlich es ist, wenns ans sterben geht, wir können und sollen würdig sterben, bereit, im Himmlischen Hochzeitsmahl vor den Herrn zu treten.

STIMME. muss ich auch krepiren wie ein tier, ich kann lachend sterben. das kann kein tier. - pah, Dein lachen ist aber reichlich grimmig.

JOHANNES: vor allem kannst Du beten, besonders wenns ans sterben geht - nun sei kein tier, sei ein mensch!

STIMMEN: pah, was spielt denn da die bordkapelle? die singen doch tatsächlich: 'näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir!'

JOHANNES (die hände faltend) näher mein Gott zu Dir - der luxus unserer wirtschaftswunderwelt hatte uns ja allzuweit von Dir entfernt, hat Dich uns vergessen lassen!

STIMMEN: bevor ich bei Dir bin Gott, lass ichs mir nocheinmal gut sein - verdammt, der kahn säuft immer stärker ab - ungemütlich ist sie schon, diese verdammte schaukelei - da können wir uns erbrechen müssen, obwohl es einem wunderbar schmeckt - junge, hilfe, ich bin nicht ganz schwindelfrei - da wollten sie den schnelligkeitspreis erringen, und jetzt gehts mit uns vielzuschnell bergab. auf solche blitztournee verzicht ich gerne - grausig, dieses schaukeln - pa, da, der kellner kippt der länge nach hin - die ganze brühe über ihn. draussen ist eis genug, sichabzukühlen - ober, ein eis! - der kommt tatsächlich mit eisportionen - generalprobe, wie wir uns gleich durch die eisberge hindurchfressen sollen - gäbs doch so etwas wie butterberge, rotweinseen - gibts doch, bedien Dich doch - also kinder, das war eben das erstemal in meinem leben, dass ich so etwas wie ein tischgebet verbreche. der pfaffe da hat mich dazu gebracht - was ist der? ein Kathole oder ein Evangele? der ist sowas mittleres zwischen den beiden- - mensch, hir gehts ans sterben, aber das ist irgendwie viel lustiger, als ichs mir gedacht hatte - menschm, hir wird wasser in wein verwandelt, und der richtige

wein, der soll noch erst so richtig gefällig fällig werden, wenn wir ersoffen und drüben sind - pass auf, der pfaffe, der sagt gleich auch noch zu uns: 'heute noch wirst Du mit mir im paradiese sein" - der soll doch alles sagen dürfen, was sein Herr mit uns im sinne hat.

JOHANNES: also gut, ich sags, aber bitte andächtig als tischgebet gebetet (nimmt einen laib brot, ein glas wein) bitte, wers mit mir hält, der nehme jetzt gleich mir brot und wein . so, ja richtig - ich sage jetzt für alle, die würdig sterben und es mit entsprechender wegzehrung halten wollen: das ist des gottmenschlichen Herren Leib, das ist sein Blut!

(bravorufe - dazwischen aber auch rufe wie: kwatschkopf . alles driss - es gibts nichts. wenn wir krepirt sind, sind wir krepirt.

PROTESTRUF: denkste, dann fängts erst richtig an.

nichts da, keine ausflucht, heroisch sterben, das ist alles, was zu tun jetzt noch verbleibt. hoch nochmal die tassen, gleich schon sind wir tot, mausetot - jetzt wird nocheinmal gelebt, solange wie's geht sind wir kwischtfidel - der pfaffe da soll aufhören, uns seinen blödsinn zu verzapfen - dem gehört das maulwerk gestopft - wird besorgt, gleich schon, wenn der ersäuft (dröhnendes gelächter) - wenn der kwasselkopf nicht aufhört, gehört der über bord geworfen, dann ist der hinüber und kann uns nicht mehr den letzten augenblick verdüstern - (es bildet sich eine art

SPRECHKOR: über bord, über bord, über bord mit dem Johannes, der doch stirbt

IN DIESEM AUGENBLICK SPRINGEN DIE FAMILIEN SMITH UND SCHMIDT SPONTAN AUF, BRÜLLEN UM DIE WETTE. nur nicht - nur über unsere leichen- wir sind demokratisch; wer vor dem sterben beten will, der soll's auch besorgen können.

(es haben sich streitende parteien gebildet, die Johannes umstehen)

JOHANNES: die schächer, die mit dem gottmenschlichen Herrn gekreuzigt waren - erinnern wir uns!

(wieder gellt ein angstvoller aufschrei)

JOHANNES: es gab erneut einen ruck - zum abgrund - der uns jedoch übergang werden kann zum göttlichen urgrund, von dem wir kommen, wohin wir sterben.

ZWISCHENRUF: 'sein oder nichtsein" nach dem tode, das ist jetzt die frage aller fragen, jetzt, wos ans sterben geht. das hat Shakespeares Hamlet schon gewusst

JOHANNES: sein oder nichtsein, das ist noch lange nicht die wirklich entscheidende frage - liebe oder hass, himmlisch- oder höllischsein, daran hängt's - kinder, jetzt gilts, sichzuentcheiden für die ewigkeit. jetzt, wo sie kommt durch die see von plagen, die see selbst als unsere grösste plage. dieses leben hatte nur sinn, wird es nachher weitergelebt, um erst richtig aufzuleben für alle ewigkeit

ZWISCHENRUF: alles ist sinnlos - irrsinn, nach dem weiterleben zu fragen

JOHANNES: die frage nach dem sinn des lebens, das ist eine frage, die nunmehr in durchaus absehbarer zeit endgültige antwort findet

ZWISCHENRUF: unsinn - Gott bewahr uns vor dem unsinn ewigen höllischseins - tot ist tot, alles andere ist unsinn

JOHANNES: und wäre alles unsinn, weils kein anderes ufer gibt und keine antwort gäbe auf die frage nach dem endgültigen sinn des lebens, nichtsein wäre doch erlösung, also irgendwie auch sinnvoll.

wo aber sinn in sicht, da muss zuletzt guter sinn ´sein und restlos befriedigende antwort. der sinn hat absoluten primat vor dem unsinn, den es nur als ewige hölle gibt.

RUFE: menschenkind, unser kahn bekommt noch stärkere schlagseite - senns so weitergeht, halten wir nicht mehr lange den kopf über wasser - was bleibt von der Titanik? nur ein erbarmungswürdiges massengrab - all unser titanismus ist nur allzubald begraben - der luxusdampfer, wie ein paradies, eins, aus dem wir verstossen, von dem wir über bord geworfen werden - eine supernova versprühtsich, schrumpft zum hässlichen zwerg zusammen - Titanik ein gefallener erzengel!

JOHANNES: doch die welt geht weiter, die winzige erdgeschichte erst recht. bald schon kommen die nächsten dran, bleibe ich der urapostolische Johannes, der nicht stirbt, werde ich wiederholung über wiederholung erleben. die neuen, die nachfolger, die am zuge oder gleich uns auf dem schiff, die machens prinzipiell nicht besser. die Titanik wird erneut gebaut, immer und weltallüberall - wiederum wird sie sinken wie Atlantis einst spurlos versank. des turmbau zu Babel ist kein ende, bis schliesslich endgültig wiederkommt mein Herr - ich kann Euch nur beschwören: beten wir, damit unser unsterblicher teil den teufeln entkommt, beten wir, bei den guten engel zugesellinet und zugesellt zu werden. verabschieden wir allen titanismus. unsere Titanik erfuhr einen schlaganfall. doch die Titanik wird nicht gar so schnell hinweggerafft wie Mac Donald kürzlich durch seinen herzinfarakt. wir haben noch zeit zum beten. mit dem untergehenden schiff säuft ab die blasphemische taufe auf Titanik. eisberge bringen vulkane luziferischen hochmuts ins schmelzen, die trümmer können nun noch der demut dienen.

ZWISCHENRUFE: der pfaffe lässt das schwätzen nicht - lass ihn doch, das ist doch sein beruf. wenn einer funken darf SOS, save our souls, rettet unsere seelen, dann der eigens so genannte seelsorger. - die sache ist hir prekär genug. prekär, das heisst doch, die sache ist so aussichtslos geworden, dass nur noch beten hilf. in prekärer lage ist der geistliche der mann der stunde, die priesterin die frau der stunde, zumal, wenn uns allen bald das letzte stündlein schlägt, und das wörtlich genommen- da, die tanzkapelle wird wieder lauter - humor ist, wenn wir trotzdem lachen, galgenhumor aufbringen - humor ist, wenn wir trotzdem tanzen, unseren eigenen todestanz, die tanzkapelle spieltauf zur totenmesse - pass auf, sie wird ineinem zum hochzeitsamt

(es erscheinen jetzt unter musikalischer begleitmusik Margret und John. während sie auftauchen):

RUFE. mensch, das sind doch die beiden, die hir im tanzturnir den ersten preis bekamen - die beiden, die sind wie geschaffen als hochzeitspaar - das sind doch Margret und John - schau mal einer an, der John, in schwarzem festanzug - schwarz tragen die männer zur hochzeit wie zum begräbnis - der apostel da wird sagen, damit sie gleich schon überwechseln zum Himmlischen Hochzeitssaal, gewiss in gebührenden gewändern

JOHNNES: (beifällig nickend) gut gepredigt, sehr gut.

RUFE: der hochzeitstag als unglückstag- oder der unglückstag ist so unglücklich nicht, weil er der himmlische hochzeitstag ? - der Atlantik ihr hochzeitsbett - na, danke - hochzeitsmahl und leichenschmaus wie eins, dann auch hochzeitstag und totenanz? - und wenn, getanzt soll werden! - ja, richtig (erst leise forderung, dann korartig: das tanzpaar mit dem 1. preis soll tanzen wie nie! los, totenanz als brauttanz hingelegt

(neuerlicher ruck geht durch den schiffskörper, stärkeres schaukeln ist die folge): kinder, tänzeln müssen wir hir alle - aber tanzen wie die beiden, das können nur die! - da, die kapelle geht drauf ein, das tanzpaar ebenfalls - mensch, die tanzen wirklich wie die teufel - nichts da; wie die engel! - richtig, wie die engel, beflügelter gehts nimmer - als seien sie schon im himmel, nicht mehr auf erden samt

diesem mörderischen meer - hoch sollen sie leben, hoch, die todgeweihten! (allgemeine hochrufe, händeklatschen usw. derweilen kommt es zur

11. SZENE

(indem unsere feindlichen familien mehr und mehr in den vordergrund rücken: Johannes kommt, sich zu den familien Smih und Schmidt zu setzen, wobei er freilich mehr auf den stuhl hinfällt als sich hinsetzt, weil das geschaukle besonders stark geworden)

JOHANNES. sie tänzeln alle, aber die erstklassigen tänzer sind doch die ersten, die dann auch die letzten bleiben sollen. - (verlegenes schweigen, nach einer pause) - es heisst, das leben sei ein schauspiel. bisweilen spielen wir vor publikum. wäre es bei uns anwesend, die leute könnten ihre uhren zücken, nachzusehen, wie lange genau das schauspiel des lebens noch über die bühne geht: eine stunde, zwei vielleicht, bestimmt nicht vier, derweil das rettungsschiff zuhelfekommen kann. jedenfalls: alle bedingungen zum schauspiel sind erfüllt, exakt bis in die uhrzeit hinein. - (sieht mechanisch auf die uhr, nach wieder einer pause verlegenen schweigens) - wie die jungen leute tanzen - wie füreinander geschaffen - Damokles tanzt nirgends besser als unter dem schwert - schliesslich ist das leben ein leben auf dem vulkan. die planeten tanzen um die sonne, die ein urgewaltig dahertanzender feuerball. die planeten selber in ihrem kern feuer, feurige tänzer ebenfalls - und alles vollendetsich im menschen, zumal bei einem tanz wie diesem da. zuletzt vollendetsich alles im reigen ewiger seligkeit oder denn im höllischen pfeifkonzert im kreislauf ewigen verderbens. wir haben zu wählen. dazu haben wir zeit auf erden (sieht auf die uhr) nicht allzuviel. wir haben die wahl, vor allem die zwischen ewiger liebe und ewigem hass. damit wählen wir ganz von selber unseren himmel oder unsere hölle.

MR SMITH: und wenn die welt untergeht, recht muss recht bleiben - die nationen sind berechtigt, um ihre rechte zu kämpfen und damit zueinander auf feindselige distanz zu gehen,.

JOHANNES: geht auch die welt unter, die liebe ist sosehr der überwelt, dass sie auch all unser recht noch überlebt. - der hass zerstört, die liebe baut auf, zuletzt das ewige haus der teilhabe an taboritischer verklärung. der hochzeitstanz des kosmos, wie furchtbar leicht wird der zum kaos des höllentanzes. das kaos soll und darf uns zuletzt des kosmos werden. eisberge können kommen, eisige elternherzen aufzuschlitzen

HERR SCHMIDT: aus kaos kann kosmos, aus untergang aufgang kommen? das gebe Gott

FRAU SCHMIDT. unfasslich, einfach unfasslich, der untergang ist abzusehen, und das auf einer Titanik

MRS SMITH: der untergang ist abzusehen - und das soll nur noch eine frage von stunden sein.

HERR SCHMIDT. sofern von stunden noch die rede sein kann.

FRAU SCHMIDT: und wenn, stunden vergehen schnell. zuletzt ists nur noch eine frage von minuten.

MRS SMITH: ganz zuletzt nur noch von sekunden

JOHANNES: dieses sinkende schiff, es steht damit so richtig zeichenhaft für die kleine weile, die wir irdisches dasein nennen.

MR SMITH. wir erfahren im zeitraffertempo, was uns ohnehin ereilt hätte

HERR SCHMIDT: ein kleines bisschen später

FRAU SCHMIDT: irgendwo in der Heiligen Schrift hab ichs mal gelesen: 'tief wie das meer ist mein schmerz.'

JOHANNES: das gilt von der Gottmenschenmutter Maria, ja, tief wie das meer kann der schmerz schon sein, der schmerz der seele des menschen, die im meer ihr abbild findet, ebenbild Gottes, das die seele selber ist. (nach einer weile): aber tiefer noch als alles leid ist die liebe. das ist der sieg, der das weltenmeer überwindet, die liebe unserer seelen. (die familienpaare fest ins auge fassend) lliebe verehrte damen und herrn, die nächstenliebe aus Gottes-liebe, die aussöhnung der feindlichen häuser!

MRS SMITH: sie sagen bereits auf bord: 'näher mein Gott zu Dir,, näher zu Dir!'"

JOHANNES: am nächsten kommen wir Ihm durch nächstenliebe, vor allem dann, wenn die ihre feindesliebe überwand. Gott ist die absolute liebe in person. halten wir es mit der liebe, sind wir in Gott und mit Gott. unser SOS bleibt nicht unerhört.

FRAU SCHMIDT: der untergang - ein segen?

JOHANNES: gewiss, wenn er löst den fluch der zwietracht, der auf den feindlichen häusern lastet. untergang hochmütiger Titanik muss nicht verzweifelnlassen, kann bewegen zur demut, die der liebe, die damit Gottes ist.

MRS SMITH: rasant - wie die kinder tanzen

FRAU SCHMIDT: wir sollten mit beifall nicht allzu knausrig sein (sie klatscht, zögernd, mrs Snith ebenfalls, zunächst verhalten)

HERR SCHMIDT: der apostel hat wohl recht: wie kann einer sagen, er liebe Gott, aber seinen nächsten nicht liebt (klatscht, stärker schon)

MR SMITH: wie kann das urbild lieben der, der das ebenbild verachtet? in nächstenliebe nur wechseln wir über zu Gott. näher zu Dir, mein Gott, n#her zu Dir! (klatscht stärker noch)

JOHANNES: mein Gott, die überfahart führte zum 'anderen ufer', zu einem, das zu erreichen keine hoffnung schien. so fassten wir fuss auf dem land, das wahrhaft des Heilands ist, damit dem der versöhnung und des friedens

(die zusammensitzenden familienpaare prostensich zu, erst wiederum nur verhalten, dann kräftiger, bis sie zuletzt stürmisch aufstehen, sich zu umarmen. darüber fällt der

VORHANG

um wiederaufzugehen zur

12. SZENE

(auf der kommandobrücke der Titanik)

KAPITÄN: 'kommandobrücke' wird genannt, worauf ich stehe - Titanik und kommandorücke, wie verfehlt nun solche namen sind! mir wird befohlen, ich kann nur noch versuchen, ein wenig zu reagieren und im übrigen die hoffnung nicht fallenzulassen, ob mein zwillingsbruder, der kapitän da drüben von der California, ob der oder einer meiner leute vielleicht doch noch auf unsere hilferufe eingeht. einmal muss bei denen doch der groschen fallen. machte doch die kommandobrücke ihrem namen ehre! das schiff, das uns in sichtweite liegt, es wäre in wenigen minuten hir, hörte es nur auf mein kommando. doch sie können uns nicht hören.

JOHANNES: und da kann die bordkapelle nur noch spielen: 'näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir!'" (gesang wird hörbar) - und dabei läge nichts näher als die hilfe von mitmenschen, die ja auch unverzüglich zur stelle wären. könnten sie nur erkennen, was sich hir abspielt.

KAPITÄN: was nicht alles an der richtigen einsicht hängt, vor allem von der der leute auf kommandobrücken!

JOHANNES: was nicht alles dran hängt, ob die 'Mutter vom Guten Rat' uns inspirieren will.

KAPITÄN: na ja, der teologe siehts auf seine weise - jedenfalls ist er nun der wichtigste mann an bord, nachdem der name 'kommandobrücke' für unsereins nur noch hohn und spott. (öffnet das fenster, womit besonders gut hörbar wird, wie angstvolle schreie die luft erfüllen) grausiger anblick. im eisigen wasser treiben viele passagire, die verzweifelt von unserem mehr und mehr absackenden schiff gesprungen sind.

JOHANNES: sie sind nur mit einer schwimmweste um die brust versehen oder klammern sich an einen rettungsring.

KAPITÄN: mit letzter kraft versuchen sie, sich einem der rettungsboote zu nähern

JOHANNES: an denen aber schon allzuviele hängen

KAPITÄN: daher sie die fahrzeuge zum kentern zu bringen drohen

JOHANNES: immerhin, wo immer noch ein platz im boot, wird versucht, ertrinkende aus dem wasser aufzunehmen

KAPITÄN: gleichwohl werden es nur ganz wenige sein, die auf diese weise dem tod entrinnen werden - da, viele finden keinen halt und kein erbarmen

JOHANNES: was ist das? einige versuchen, sich an ein bereits heillos überfülltes boot zu klammern

KAPITÄN: der berühmt-berüchtigte ertrinkende, der sich an einen strohhalm klammert, erst recht an mitmenschen, selbst auf die gefahr hin, diese mitsichzureissen in den abgrund

JOHANNES: womit ja doch niemandem gedient ist

KAPITÄN: eben - daher es wohl nicht unbedingt gegen die nächstenliebe verstösst, wenn bootsinsassen sich zurwehrsetzen - da zb.

JOHANNES: hilfe! superintendent Münster!

KAPITÄN: in der tat - der seelsorger, der jetzt zunächst mal leibsrger, besorgt um seines leibes sicherheit.

(des superintendenten stimme schallt hoch zur kommandobrücke)

SUPERINTENDENT: will sich denn keiner meiner erbarmen?

GEGENSTIMME: freundchen, jetzt ist sich zunächst mal jeder selbst der nächste.

MÜNSTER: will sich denn keiner opfern?

GEGENSTIMME. pfaffe, das musst Du doch tun - wir lassen Dir den vortritt, lassen Dir, was doch zunächst und vor allem Deines berufes!

MÜNSTER: aber gläubige tun doch alles für ihre hirten, erst recht für ihre oberhirten!

GEGENSTIMME: umgekehrt stünde es besser an - schau mal einer an, wie der geistliche sichfreut, gleich schon seinen Herrn treffenzudürfen! - der Herr schenkt ihm beförderung über beflörderung und nun auch einen gnädigen tod - jammerschade nur, der Herr holt ihn, noch bevor der zum landesbischof avancirte - der hielt sich für unersetzlich.

STIMME. komm, superintendent, ich kann das nicht länger mitansehen, komm, ich gebe Dir meinen platz . nun komm auch

GEGENSTIMME: verrücktgeworen! sitzengeblieben - auch umsteigen kann das rettungsboot kentern lassen

STMME: egal - na - wo ist er denn, der superintendent?

STIMMEN: abgessoßen, zu spät zum platzwechsel - also setz Dich gefälligst!

JOHANNES (sichbekreuzigend): der Herr sei seiner seele gnädig

KAPITÄN: SOS - SOS - SOS

JOHANNES. der Herr wird seine seele retten - aber einer gewissen läuterung wird sie schon bedürftig sein

KAPITÄN: es spricht nicht unbedingt allzuviel dagegen

(das licht geht aus, um nach kurzer pause erneut aufzuleuchten zur)

13. SZENE

JOHANNES. Gott sei gelobt nd gepriesen - die familienpaare Smith und Schmidt, da, gemeinsam in einem rettungsboot

KAPITÄN. in der tat - sie haben tatsächlich noch ein boot erwischt, deren kinder sind allerdings nicht dabei.

JOHANNES: die feiern brautnacht.

KAPITÄN: (aufstaunend) wie bitte?

JOHANNES: finstere nacht Sören Kierkegards- ja, aber selige brautnacht auch

KAPITÄN: thank jou

JOHANNES: das spiel von liebe und tod - wie oft unsereins das miterlebt als apostel Johannes, der nicht stirbt.

KAPITÄN: brautnacht, schön und gut, ganz bestimmt - aber damit hätte es ja nun doch noch ein bisschen zeit gehabt.

JOHANNES: die kinder sassen auch im boot. das ihre eltern aufnahm - aber ich versprach, ihnen noch die priesterweihe zukommenzulassn, damit sie mir bei meiner seelsorgsarbeit zurhandsein können. ich allein schaffs nicht mehr, zumal nachdem superintendent Münster ausgefallen.

KAPITÄN: ich verstehe ja nicht viel von teologi

JOHANNES: umsomehr von schiffahrt

KAPITÄN. unübersehbar - die Titanik sinkt. aber immerhin, das weiss auch ich, nur superintendenten oder bischöfe können ordiniren, zu priestern und priesterinnen weihen, zum geistlichen amt bestellen - aber Du, Du bist doch nur landpfarrer bzw. auf unserer Titanik eigentlich nur zuständig für die abteilung der heizer

JOHANNES. immerhin bin ich des apostolischen urgesteins, eben Johannes, der nicht stirbt noch ausstirbt.

KAPITÄN: das ist nun auch wiederum wahr - aber sie, die Margret, auch die eine geistliche, eine priesterin?

JOHANNES. dazu die zeit ist spruchreif geworden

KAPITÄN: na, dann mal zu - (nimmt das sprechrohr in die hand, öffnet wieder weit das fenster der kommandobrücke) hallo, Ehepaare Smith und Schmidt, gut fahrt?

STIMMEN DER FAMILIE VON UNTEN: wären doch Margret nd John auch bei uns. sie taten so, als wollten sie mit uns einsteigen ins rettungsboot - als wir glücklich drinsassen, machten sie sich auf und davon, liessen anderen platz - und bevor wir uns eines anderen versehen konnten, war unser boot schon abgestossen - das war abgekartetes spiel - warum tun die kinder uns das an? - sorgenkinder bis zum letzten atemzug!

KAPITÄN: sie werden ssich bestimmt wiedersehen - bald schon wiedersehen

JOHANNES: wir finden alle um anderen ufer - das wiedersehen ist den gläubigen ganz gewiss - (herunterrufend) zunächst mal feiern die kinder brautnacht. der polterabend lässt nichts zu wünschene übrig, nicht das geringste

STIMME von unten: fast so wie in einem spukschloss bei uns in England, trotzdem irgendwie auch lustig- und feuerwerk und polterabend ebenfalls jede menge

KAPITÄN: ging doch nur die California drauf ein, auf unsere raketen - stattdessen spielt die bordkapelle: 'näher mein Gott zu Dir"

STIMMEN der familienpaare von unten: vom blickwinkel unseres rettungsbootes aus erkennen wir erst richtig, wie stark die Titanik mit ihrem vorschiff bereits abgesunken ist.

KAPITÄN: vorsicht, absentirt euch, sonst geratet Ihr noch in den sog des sinkenden und kenternden schiffes

STIMMEN VON UNTEN : der sinkende riese schaut aus wie ein ins riesenhafte ausgewachsener glühwurm - die Titanik ist von der steigenden wasserlinie bis zum heck hell erleuchtet. elektrisches licht brennt noch in jeder kabine, lichter auf allen decks, lichter auf allen mastspitzen - bis zum letzten augenblick bleibt der welt grösstes und luxuriöstes schiff im strahlenden glanz - unglaublich fantastisch untergehendes weltall - jedes bullauge und alle salons sind immer noch strahlend hell erleuchtet

JOHANNES: je riesenhafter die Titanik desto riesenhafter nun deren untergang. die Titanik widerspiegelt satan Luzifers himmelssturz und die vertreibung titanisch luziferisch gewordener menschen aus dem paradies

KAPITÄN: (Johannes zunächst entgeistert ansehend, dann auflachend): welcher vergleich! wer kommt denn auf so etwas? ach ja, Du bist schliesslich ein teologe, nicht irgendeiner - Du waltest Deines amtes, Du predigst bis zum letzten atemzug

JOHANNES: Luzifer, dh. doch licht-träger. er, der träger ewigen lichtetes war, entartete, wurde hauptträger irren lichtetes ewiger höllengrelle. lebenspendende sonne verkam zur sonne, die wüsten schafft. - das licht, das Gott selber ist, leuchtete in die finsternis. aber die finsternis hat es nicht begriffen. sie hielt es lieber mit dem irrlicht, mit ihrem eigenem titanenlicht, das zuschlechtesterletzt gar noch zum alles und alle vernichtenden atomblitz uns gereichen muss. Christus, die gottmenschliche Sonne - oder die sonne, die satan ist, wir haben die wahl - mit dieser Titanik wird den völkern des Reiches des reichums Jesu Christi ein zeichen gesetzt, ein letztes halt wird ihnen geboten. wer augen hat zu sehen, der sehe, ohren hat zu hören, der höre, der kann mit allen sinnen und aller vernunft wahr-nehmen, wie das schicksal dieser Titanik vorwegnimmt das geschick des Abendlandes. unüberhörbar ist er, der warnschuss vor den bug. - ach, wenn wir es doch erkannten, und zwar sofort heute, was uns zum heile dient oder denn unweigerlich zum untergang gereichen muss. verlassen wir christlichen grund und boden, werden wir binnen kurzem in bodenlosem abgrund versinken, in der abendländischen Titanik untergang erfahren.

KAPITÄN: um himmels willen - jetzt bricht der vorderste der vier schornsteine ab und erschlägt eine anzahl der im wasser treibenden menschen - um Gottes willen, das rettungsboot unserer familien Smith und Schmidt wird gegen die bordwand geschleudert (greller aufschrei wird hörbar) sie sind gekentert.

JOHANNES: um vereintzusein in ewiger liebe göttlichen friedens (während die bordkapelle spielt: näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir, geht das licht aus, um aufzugehen zur)

14. SZENE

JOHANNES: es heisst, ehen werden auf der erde geschlossen, nicht im himmel

MARGRET: John, Eure ist des himmels

JOHN: : der brautunterricht brauchte sich nur kurz zu fassen - die belehrung vor der weihe zum geistlichen amt war auch nicht länger.

JOHN:nun wären wir ein priesterliches ehapaar

MARGRET: (Johns hände nehmend): ich zweifle nicht daran, wir beide, wir werden zu dritt ins jenseits überwechseln.

JOHN: von den fluten 'abgetrieben' - hir gibts kein entkommen mehr.

MARGRET: hir ist der strom, der uns zum Stüx gereicht, stromschnelle, die hinüberreisst zum Strom des Lebens des anderen ufers, das das ganz, ganz andere ufer ist.

JOHN: unser leib besteht zu 3/4 aus wasser: müssen wir nicht sagen: aus dem wasser ist alles entstanden, zuletzt fällt alles wieder ins wasser?

MARGRET: wasser zu wasser - aber die seele des menschen ist ein meer ganz eigener art.

JOHANNES: fähig zuletzt, in sich selbst zu fließen , ohne zu verfließen

JOHN: dürfen wir also sagen: deswegen lieben wir das Meer, weil es ein Bild und Gleichnis unserer Seele ist. Der Leib ist 3/4 Wasser. Eine Krankheit des Körpers ist dann so etwas wie ein Orkan, der zum Schiffbruch führen kann. Doch ertrinkt auch der Leib im Massengrab des Meeres - alle Ozeane sollen Symbol nur sein des Seelenozeans, das nicht ersaufen kann?!

MARGRET: der Ozean, der die Menschenseele ist, er lässt dieses Meer in sich ersaufen, untergehen. Er ist das rettende Schiff, das den Atlantik fassen und überdauern kann

JOHN: unsere Seele, unsere Arche Noah

MARGRET: das Meer ringsum ist Abbild nur der Unendlichkeit des Schöpfers, die Seele ist Gottes Ebenbild, unendlich genug, den Tod des Leibes zu überleben

JOHANNES: jeder Mensch ist ein Seelenozean für sich, jeder Ozean ist zuletzt ein Tropfen im Meer der Liebe, die Gott selber ist.

MARGRET: Hienieden ist zuletzt alles nur Flirt, nur flüchtiges Wellenspiel

JOHN: selbst unsere Titanik ist nur schnell vererbende Woge

MARGRET: aber Liebe will Unvergängliches, eigentliches, wesentliches, will daher ewige Liebe sein, liebt Ewigkeit und weiss daher um Ewigkeit bescheid.

JOHN: so erfahren wir, wie wir zuletzt doch nicht untergehen im Sinnlosen, selbst und gerade jetzt erfahren wir es. Wo wir den grossen Untergang erleben. - wir lieben uns immer noch, obwohl wir dabei sind, klein und hässlich zu werden, wie wir halt so werden, wenns ans Sterben geht.

MARGRET: und so gibt es die Liebe übers Grab hinaus. Sie kann nicht begraben werden. Die Liebe ist der stärkste Teil unseres Unsterblichen Teils, der zu den Engeln geht.

JOHANNES: Kinder, Ihr seid dabei, Euer geistliches Examen abzulegen - und zu bestehen! Die Theologie der Liebe ist der Theologie das Wesentlichste. Und die beherrscht Ihr wirklich. - geht uns auch der ganze Titanismus über Bord, Liebe als Demut, als Mut zum Dienen, kann nicht des Rettungslosen Abgrundes werden

MARGRET: die Liebe ist von der Unermesslichkeit des Meeres, ist daher unerschöpflich - bedarf der Ewigkeit, um nie erschöpfend ausgeschöpft werden zu können.

JOHN: sie stösst wie Kolumbus auf Neuland über Neuland, wie der Weltraumforscher auf einen Wohnplaneten zum anderen. Sie findet immerzu miteinander Ähnliches Leben, doch in einem dessen Variationen über Variationen, eine origineller und individuell einmaliger als die andere. Liebe ist wie die Forschung, deren Urwelt sie ist. Wir kommen von einer Verbindung zur anderen, kommen immer nur zu einem vorläufigen Ende, daher bereits Hienieden Forschung von Jahrtausend zu Jahrtausend weitergehen kann. Da ist kein Ende abzusehen - als Vorspiel zur erforschenden Anschauung des Schöpfergottes

MARGRET. bei solcher Forschung hilft halt zuletzt nur Ewigkeit

JOHN (hinuntersehend in den Abgrund) unsere Liebe Hienieden ist so intensiv wie kurz - ein Inbegriff unseres universalen Menschheitslebens, das ebenfalls im Vergleich zur Ewigkeit auch nur nach Sekunden zählt.

MARGRET: liebe so intensiv wie kurz, vorübergehend, um nur im hinübergang zum ewigen leben sinn und zweck findenzukönnen. ohne liebe will das leben sich nicht weitergeben. liebe weiss genau, wie sie unterwegs ist zum tiefsinn der höhe eines ewigen lebens absoluter liebe.

JOHN: dazu ist leben da, geliebt, bejahtzuwerden. doch so bejahend in liebe ist möglich nur, fahren wir zum anderen ufer der liebe ewiger bejahung, der bejahung in ewiger liebe. gibt es diese nicht, wäre alles hassenswert, wäre der hass der anfang, um das ende auch zu sein.

MARGRET: alsdann wäre der teufel Gott, um als geschöpf nicht Gott seinzukönnen. bei Gott, der Schöpfer muss vor dem geschöpf dasein

JOHANNES: kinder, es bleibt dabei, Ihr besteht euer theologiexamen, bestens - leider fehlt es an publikum, das zu bestätigen.

MARGRET: brautnacht also, hochzeitsnacht auf der Titanik

JOHN: dabei ein polterabend ohnegleichen. schliesslich hat dann auch die Titanik ihre 'jungfernfahrt' nicht überlebt.

MARGRET: ich könnte ohne John nicht mehr leben. so liebe ich ihn. lieber tot als ein leben ohne John

JOHN: und wenns dann ans sterben gehen muss, ists deshalb nicht so schlimm, wenn es gemeinsam ist.

MARGRET: gewinnt das leben seine eigentliche substanz, wird das leben liebe. wie leicht wird das leben dann allzu lebendig - und wie nah ist dann der tod, dem leben ein ende zu bereiten.

JOHANNES: aber nicht der liebe

JOHN: und die liebe ist die substanz des lebens. daher ist weiterlebende liebe ewiges leben auch.

MARGRET: liebe auf den ersten blick, sie wurde vielzuschnell letzter augenblick

JOHANNES: Gottesliebe muss kommen, menschenliebe zu vollenden, dem augenblick dauer, sogar ewigkeit zu verleihen. - dafür haben wir das Sakrament, das als Sakrament der Ehe jener liebe ist, die untrennbar verbunden mit Gottesliebe. - eine abhandlung über die liebe ist unerschöpflich wie die liebe selbst. - doch unser examen muss ein ende finden, endlich, wie hienieden alles,, um übergangzusein zur wahren und vollen absolutunendlichkeit. - Ihr wurde soeben auch als seelsorger bestimmt.

JOHN: in der tat, funkt unsere Titanik auch unentwegt ihre seenotrufe

JOHANNES: um vom nächstliegenden schiff, dem da drüben in unserer sichtweise, partout nicht verstandenzuwerden.

MARGRET: da müssen wir als seel-sorger dafür umso hellhöriger sein. viele, vielzuviele menschen hocken noch im dampfer - hoffend, ihrem SOS wird stattgegeben.

JOHN: ihre seelen sind zu retten vor dem ewigen abgrund, von dem dieser abgründige untergang ja nur ein schwaches symbol

MARGRET: wir werden gleich schon versuchen, zu retten was noch zu retten ist

JOHANNES: recht so. funken wir unentwegt, rettet unsere seelen, sollen alle seelen hir im dampfer nicht sagen: aber wo zum teufel ist der seel-sorger! wir müssen uns darüber klarsein: wenn irgendwo der kampf um die seele des menschen nocheinmal in vollster schärfe entbrennt, dann in der sterbestunde. teufel ringen um die seele der sterbenden, gute engel sind gottlob auch vorhanden.

kommt es zu einem letzten titanisch-heroischen sichaufbäumen - oder zu einem demütigen sichbeugen, daran hängt's, der seele ewiges heil oder unheil

JOHN: eigenartige songs, die wir hören (gesänge werden stärker)

MARGRET: wassermusik von Georg Friedrich Händel selber, auch wenn Händel selber nicht an bord

JOHANNES: wenn sein werk mit seiner ganz persönlichen note überlebte, um fingerzeig zu sein für jenes persönliche weiterleben nach dem erdentod, dem es nun für die menschen im schiff sorgeszutragen gilt.

JOHN: hört mal scharf hin - verschiedene köre

MARGRET: ein kor von menschen, die vor dem untergang noch einmal fromme lieder singen - da einer, der ausgelassene songs vorsichgibt.

JOHN: um die angst zu übertönen

JOHANNES: der schwächer zur rechten und zur linken des Gekreuzigten, die schwächer, selber auch gekreuzigt, um nunmehr gerufenzusein zur letzten entscheidung, wohin des weges auf der entscheidendsten aller wegkreuzungen

JOHN: Margret, komm, machen wir uns auf den weg. als seelsorger besorgtzusein

kapitän trittauf zur

15. SZENE

KAPITÄN: hier finde ich Euch endlich. das schiff ist endgültig dabei, zum riesensarg zu werden - schlagartig wird's kommen. der ozeanriese wird sich mit einem letzten ruck steil seinen vorstevnen stellen, sekundenlang in dieser lage verharren, und dann fast senkrecht in die tiefe schießen

JOHN: die kapelle spielt nicht umsonst: näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir!

MARGRET: wir funken nicht umsonst SOS - seelen sind zu retten

KAPITÄN: Ihr wollt euch doch nicht etwa ins schiffsinnere begeben?

MARGRET: selbstredend wollen wir das

JOHN: was denn anderes?

KAPITÄN: was anders? über bord springen! dort droht zwar auch das massengrab, aber immerhin besteht mehr aussicht auf rettung als im schiff selbst

JOHN: kapitän, wir lassen Dir den vortritt. - es heisst, affen machen alles nach. springen Sie über bord, wir springen nach!

KAPITÄN: das kann nicht infragekommen. der kapitän verlässt als letzter das sinkende schiff

JOHANNES: der kapitän ist aber nicht mehr der wichtigste mann am bord - das ist bei lage der dinge längst der seelsorger geworden

KAPITÄN: an den wir nunmehr vertrauensvoll uns wenden.

JOHANNES: gewiss nicht umsonst. aber sei kein egoist - im schiffsinnern hocken noch viele menschen, die gleich Dir der seelsorge bedürftig

KAPITÄN: wenn Ihr dieses vorhaben realisiert, seid ihr unweigerlich kinder des todes

MARGRET; das leben ist dazu da, seinen tod zu bestehen.

JOHN. wir sterben nicht, wir wechseln nur die welten.

KAPITÄN: Ihr habt bei dem apostel Johannes in der schule gut gelernt

JOHN. und nun auch danach gehandelt.

KAPITÄN: der weg ins schiffsinnere ist für Euch unweigerlich die pforte des todes

MARGRET: der tod ist uns pforte zum leben - wir wollen da nicht allein hindurch

JOHN: wir wollen seelsorger sein

KAPITÄN: tut, was Ihr nicht lassen könnt. aber seid Euch darüber klar: geht Ihr ins schiffsinnere, zählt Ihr unweigerlich zu den inwendig eingeklemmten, die nicht mehr herauskommen, die mit dem schiff in die untiefe sinken.

MARGRET: der Gute Hirte gibt auch als Gute Hirtin sein leben für seine schafe

JOHN: wir halten es nicht mit dem mietling, der die herde flieht

JOHANNES: kinder, kommt, gehen wir! (sie schickensichan, abzugehen)

KAPITÄN: Johannes, Du bist alsdann mit absoluter sicherheit nicht mehr der apostel, der nicht stirbt.

JOHANNES: dann ists halt so weit, dass der Herr wiederkommt

KAPITÄN: aber bitte, habe ich nicht auch ein recht auf letzte seelsorgliche betreuung?

JOHANNES: selbstverständlich

KAPITÄN: dann bitte, walte Deines apostolischen amtes. Du, Johannes, der D u in den tagen unserer schiffahrt sooft so etwas wie mein gewissen gewesen, mein zweites, mein besseres selbst.(Margret und John gehen ab, winkend)

JOHANNES (ihnen nachrufend) ich komme gleich nach, beginnt schon mit der arbeit, die keinen aufschub duldet

KAPITÄN: sie gehen also - in den sicheren tod

JOHANNES: ich werde ihnen gleich folgen - in das sichere heil

KAPITÄN: dessen Du mir nun auch teilhabe gewähren mögest.

JOHANNES: von herzen gerne

KAPITÄN: bevor ich nun so etwas wie beichte ablege - noch etwas pragmatistisches zuvor

JOHANNES: aber schnell. diese arbeit ist riesig gross, doch der arbeiter sind zuwenig

KAPITÄN (zieht etwas hervor) so, mein bester, ich muss darauf bestehen, dass Du zumindest diese schwimmweste anlegst

JOHANNES. was solls? Du sagtest es selber: aus dem schiffsinneren ist unmöglich noch ein herauskommen.

KAPITÄN: das stimmt - aber jede vorsichtsmassnahme, die möglich ist, muss wahrgenommen werden. selbstmord ist nicht erlaubt. - hast Du's vor, musst Du vorher beichten, nicht ich

JOHANNES (auflachend) nun gut, gib her das ding

KAPITÄN: zieht es Euch an - so - jetzt Dein priestergewand drüber

JOHANNES (tut so) danke, nehmen wirs gleich auch für John und Margret mit, sowenig es auch helfen mag.

KAPITÄN: tu so! (zeigt auf einen weiteren packen) - kommen wir zur sache, die Deines apostelamtes

JOHANNES: fass Dich kurz. es heisst, sterbende haben nocheinmal im letzten augenblick ihr verflonesenes leben vor sich, im zeitraffertempo - kürze sagt da alles

KAPITÄN: nun gut. Du weisst, es war nicht persönliche falschheit, als ich die Titanik so hilflos werden liess, wie sie jetzt ist - es war nur folge falschen schaltens und waltens

JOHN: das wohl nicht Deine persönliche sünde

KAPITÄN: was nun meine sünden anbelangt

(licht geht aus, hörbar wird eine kleine weile über nur entferntes, unverständliches geflüster, dann laut und gut vernehmlich des

JOHANNES STIMME: ego te absolvo, ich spreche Dich frei von Deinen sünden!)

(kurze pause, dann gehts über zur

16. SZENE

die eröffnet wird, indem verschiedene köre wieder hörbar werden, fromme und ausgelassene. letztere gewinnen mehr und mehr die oberhand, bis das licht wieder voll angeht. zu sehen ist, wie der kapitän sich zur sündenvergebung bekreuzigt, wie im gleichen moment eine horde volltrunkener menschen herangestürmt kommt, auf Johannes und den kapitän losstürmt, diese im nu trennt, dabei

GEBRÜLLE. da haben wir ihn endlich, diesen schwätzer vom dienst - diesen schweienhund an pfaffen - mensch, Du hast uns lange genug geärgert mit Deinem gelaber - jetzt können wir endlich mal richtig fraktur mit Dir reden - jetzt hilft kein mundspitzen mehr, jetzt muss gepiffen werden. aber all Dein pfeifen wird Dir auch nicht mehr helfen - der bursche hat lange genug das volk verdummeufelt - der kerl gehört über bord gekippt. der gehört nicht unter anständige gesittete menschen. wer den umbringt, der erweist Gott einen dienst, der verrichtet das werk des Herrn kill him!

KAPITÄN. was habt Ihr vor? soll uns die christlich johanneische liebe über bord gehen müssen - dann sind wir mit unserer Titanik endgültig verloren

ANTWORT: brüllendes gelächter von allen seiten. los, junge, über bord mit dem da. die einzige möglichkeit, das schiff vielleicht doch noch zu retten - klarer fall, der ist schuld. der hat das ganze unglück über uns gebracht, der hats beschworen, der hats angezogen. das ist er doch, der Ahasver, der Fliegende Holländer. wo der auftaucht, da setzt es unglück über unglück ab - auf den scheiterhaufen mit dem oder denn über bord, los!

(fäuste packen zu, sie haben Johannes hoch, schmeissen ihn ins meer)

da, das hätten wir geschafft - gleich wirts wohl besser mit uns gehen - wurde auch allerhöchste zeit - pah, schau da, der kaitän, der mann steht da wie ein häufchen elend - der captain scheint auch nicht allzuviel von den pfaffen gehalten zu haben, rührt keinen finger zu seiner rettung, ruft niemanden zu hilfe (höhnische lache kommt wieder auf) aufgepasst, wie jetzt die rettung kommt! nun sind wir nicht mehr Fliegender Holländer, wir werden von einem augenblick zum anderen gerettet werden.

KAPITÄN (steht abseits, spricht mehr für sich, aber fürs teaterpublikum gut verständlich): er ist tatsächlich der apostel Johannes, der nicht stirbt. auch und gerade dann nicht, wenn versucht wird, ihn nun endlich doch noch endgültig umzubringen. schau da, ein rettungsboot kommt gerade noch rechtzeitig genug, ihn aus dem wasser herauszuangeln. Du aber, herr Jesus, gedenke meiner in Deinem Reich!

(die gewalttäter ziehen ab, hörbar wird wieder der kor der betenden, 'näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir!

KAPITÄN: immer noch der dampfer California in sichtweite - obs, mein zwillingsbruder nicht doch noch schafft? jetzt oder nie. es geht bald nur noch um minuten.

(licht geht aus, um anzugehen zur)

17. SZENE

(erneut kommandobrücke, diesmal der zur Califonia. erneut besetzt mit dem 'kapitän', dem nämlichen schauspieler, den wir als kapitän von der Titanik her kennen; ist ja dessen zwillingsbruder)

KAPITÄN (liest in einem buch, als auch schon das telefon geht): hir der kapitän der California - zwillingsbruder des kapitäns der Titanik - eineigige zwillinge, einander zum verwechseln ähnlich. - aha, der wachhabende offizir an der strippe. - ein bisschen merkwürdig, dass die Titanik da vor uns keine fahrt mehr macht und mehrfach leuchtraketen abschoss (kapitän nimmt ein fernglas) moment, wollen doch mal den ozeanriesen vor uns ein wenig in augenscheinnehmen - ausgezeichnet - die vielen lichter der Titanik sind ausgezeichnet auszumachen - wie bitte? Sie wollen mit der morselampe verbindung aufnehmen? versuchen wirs mal - aha, ihr adjutant will derweil mit mir plausern. ok - wie ich mir die zeit vertreibe? ach so lalalala. habe ein bisschen in einem buch herumgestöbert von - warte mal, muss auf der umschlagseite nachlesen, kenne den mann nicht - also von einem Mr Sören Kierkegard. - auch Dir nicht bekannt? na ja, unbekannter verfasser, wohl erst noch ein mann der zukunft, wenn überhaupt einer, der es zum aufsteiger bringt. - was der so schreibt? eine kostprobe, nehme das, was ich als letztes las: da ist ein narr, der seine kunst versteht, ein vollbesetztes haus zum lachen zu bringen, sosehr, dass alle herzhaft weiterlachen, als der vorleser plötzlich szenenwechsel einlegt und tierisch ernst bekanntgibt, es sei im hause ein feuer ausgebrochen - auch das wird für ein raketenfeuer an witziger unterhaltung gehalten. man meints umsoehr, je mehr der narr als komödiant den tragiker zu spielen und scheinbar spasseshalber ernstzusein versucht. bis, na ja. bis dann aus der komödie, die überwechselte zur tragikomödie, pure tragik wurde: flammen kommen hereingesschossen, nicht künstliche, durchaus echte. aus spass wird ernst.

lustig, nicht? gekonnt, gute pointe - so, jetzt hat unser herr wachoffizir wohl lange genug herumgemosert. gib mir den bitte noch mal. soviel Du auch geklappert und die Titanik angerufen hast, unser nachbarschiff antwortet nicht

klarer fall: sie amüsirensich auf dem luxusschiff derart köstlich, dass die für blinkrufe eines anderen schiffes einfach keine zeit haben wollen.

(kapitän schenksich jetzt etwas zu trinken ein, nimmt einen tiefen schluck, spricht dann weiter ins telefon hinein):

mensch, die lassen da drüben ein feuerwerk vom stapel. da ist alles dran. als gälte es, die brautnacht unserer queen zu feiern. toll. bengalisch beleuchtete hochzeitsnacht. nicht nur die Themse, nicht nur der Rhein in flammen, das meer in flammen, vermählung von feuer und wasser, das meer als hochzeitsbett, die Titanik halt auf jungfernfahrt. - was meinst Du? sieht meinem zwillingsbruder ähnlich? hast Du recht, sind wir auch nicht wie aus dem ei gepellt, eineigige, - irgendwie war er immer so etwas wie ein Grosser Bruder, der dementsprechend gerne auf show machte. so wurde er denn ja auch kapitän der Titanik, ich der der California. was immer von meinem bruder gesagt werden mag. eins bestimmt nicht: er habe es zeitlebens nicht verstanden, sich auf den jeweils richtigen dampfer zu begeben.

junge, jetzt wirst Du aber schwer filosofisch. also das muss wiederholt werden, was Du da zum besten gibst: wenn so eine dieser raketen in der höhe zerspritzt, schaut das aus wie ein weltall im kleinen. jeder der feuerfunken ist wie eine sonne für sich, vergleichbar dann auch den vielen, vielen tropfen im ozean, auf dem wir gerade schwimmen und es uns gutgehenlassen wie zb. jene leute, die auf der Titanik hochzeitsnacht feiern. sperma um sperma, eizelle um eizelle, daraus gebietsich ein neuer stern. das alles ergibt einen seelerozean. so eine feier zur hochzeitsnacht, die hats wahrhaftig in sich. ganz schön ergüsslich. jeder guss ein weltsystem. na, dann mal prost. ich genehmige mir gerade einen, Du auch. dann mal hoch die tassen. -

hör mal, Du bist ein alter seebär, aber wie kommst Du auf solche filosofi? Du hattest seinerzeit brautunterricht bei einem geistlichen. der wurde weit und breit genannt der apostel Johannes, der nicht stirbt. der verstand nicht viel von der praxis? na ja, vielleicht hat der mit seiner idealistischen fantasterei in der praxis mehr recht als unsereins mit all seinem pragmatismus.

doch es geht halt nichts über den gesunden menschenverstand, - ist das nicht einfach toll, dieses feuerwerk, das die Titanik verschießt, diese grossartige beleuchtung des schiffes - was sagst Du? richtig, ein wahrhaft titanisches feuerwerk. pah, der brand ist auch gut, tolles feuerwässerchen, auch eine art feuerwerk

(wenn bühnentechnisch möglich, das gesprochene veranschaulichen!)

aber, was ist denn das?plötzlich ist die Titanikwie vom erd- bzw. vom wasserboden verschluckt, oder, wenns beliebt, in luft aufgelöst. nicht ein einziger lichtschein ist mehr zu erkennen. die teufelskerle können aber auch wirklich alles, so auch, alles wie nichts erscheinen zu lassen, damit das nichts wie ein und alles erscheinen zu lassen. - was? na ja, die werden einfach die deckbeleuchtung ausgeschaltet haben und weitergedampft sein? möglich. trotzdem, ists schon ein wenig eigenartig. so grell das licht vorhin, so pechschwarz die finsternis jetzt. alles wie aufgelöst im nirvana. als sei das ungetüm von Titanik aus dem Bermuda-dreieck weggestohlen - was meinst Du? oder von ufos abgeschleppt (auflachend) ins jenseits befördert, vom leibhaftigen auf den arm genommen. die verstehensich aufs teaterspielen, die titanischen! zurzeit spielen sie das drama vom himmelhoch-jauchzend-zutodebetrübt. alles was recht ist, das schauspiel ist gekommen. wir haben uns köstlich

dabei amüsirt, nicht nur die dadrüben, die sich amüsirten darüber, wie prachtvoll sie uns amüsiren konnten. selbst mein zwillingsbruder wird einmal des feierns müde. sie haben für heute ihrer protzerei einendegemacht. aber das müssen wir den jungs und mädels schon lassen: was die Titanik macht, das macht sie gründlich.

doch nun sind wir auch auf der California des spiels ein wenig müde geworden. für heute wünsche ich eine allseits gute nacht! (legt den hörer ein, derweil fällt der

VORHANG

um sich nach einer weile wieder zu öffnen zur

18. SZENE

(hafen am 'anderen ufer' in der 'neuen welt'. die ansage sagt alles, was wir uns zur einföhrung sparen können)

ANSAGER. ladies and gentleman! Sie sahen es ja selber: die anlegestelle des rettungsschiffes, das die schiffbrüchigen der Titanik aufnahm, um sie nach New York zu verbringen, dieser anlegeplatz ist nunmehr von einer riesigen menschenmenge kopf an kopf besetzt. - also denn, diese passagire, die nun doch das andere ufer unserer neuen welt erreichten, glück im unglück hatten, ihnen soll in Amerika ein herzlicher empfang bereitet werden (musik kommt auf, beifall wird geklatscht) so herzlich, als seien sie zb. die ersten weltraumfahrer, die nach einigem hin und her zuguterletzt von den sternern über uns auf die erde mitten unter uns zurückfinden konnten. wir kennen das: wenn einer eine reise tut, dann kann er was erzählen. die passagire der Titanik brauchen nicht zu fabuliren. dafür können sie zur genüge aus der realität schöpfen. wir aber sind gerne bereit, ihnen aufmerksam zuzuhören.

nun sollen wir freilich die kirche im dorf lassen. es gab schon stimmen, die vermeinten, feststellen zu sollen: da sehen wir es, sehen es bei dieser Titanik einmal mehr, wie der aufstand der titanen gegen die götter misslang, wie der aufstand von engeln des himmels damit enden musste, dass sie sich für alle ewigkeit in der hölle als teufel wiederfinden mussten; wie die supernova an erengelgewalt sichversprühte, um sich wiederfindenzumüssen als erbärmliche zwergsonne, als kobolde. also dramatisiren wollen wir nicht. (musik, beifall)

gewiss, wir müssen es schon zugeben, mit der stolzen Titanik erlebte die menschheit das bislang grösste verkehrsunglück aller zeiten, das grösste zu wasser, zu lande und in der luft. dennoch, der grösstee teil der passagire der Titanik dürfte gerettet sein. (allgemeineer beifall erklimmt jetzt höhepunkt), jawohl, gerettet die meisten. dafür waren zumindest die schutzvorrichtungen der Titank titanisch genug, daher rückblickend der namengebung des ozeanriesen doch noch ein gewisses recht zugesprochen werden kann. (musik erreicht stärkste tonstärke)

scheiterte die Titanik, der empfanbg der passagire soll titanisch grossartig sichgestalten, auch und gerade, weil die Titnnik unterging. wir sind eben nicht kleinzukriegen. was uns nicht ertrinkenlässt, das macht uns nur noch lebendiger.

bald also muss das rettungsschiff jetzt seine kostbare fracht, muss die geretteten passagire ausspucken. Sie, die Sie zum empfang hierhgekommen, Sie alle stehen jetzt stellvertretend für die ganze welt. als die nachricht vom unglück der Titanik durch die weltpresse ging, horchte die welt auf, als sei ein weltkrieg ausgebrochen, einer, der das meer in ein massengrab verwandelte. die welt horchte auf, als sei die Titanik ein sturmvoegel, der dem gewitter vorauffliegt - oder deren gleich mehrere. doch bekanntlich wird nicht so heiss gegessen wie gekocht wird. - passen Sie auf, jetzt gleich werden wir die vielen geretteten zu gesicht bekommen. wir dürfen es einmal mehr bestätigt finden: war die Titanik auch nicht gerade die rettende arche Noah, der bei weitem grösste teil der passagire dürfte gerettet sein. so, jetzt müssen sie kommen. (fanfarenstösse der musik, gespannte erwartung. doch wir sehen niemand kommen. nach einer etwas beklemmenden pause fährt fort der)

ANSAGER: verehrte damen und herren, der geretteten scheint es doch weniger gegeben zu haben, als zunächst angenommen. (die stimme des ansagers wird merklich kleinlauter, die musik um ein wesentliches gedämpfter, der beifall der menschen weicht mehr und mehr einem gemurmelt, das leiser und leiser, scheuer und scheuer wird.)

ANSAGER. also der geretteten scheint es doch etwas weniger gegeben zu haben als erhofft - nur die hälfte, selbstredend gut die hälfte. (beklemmende pause. wir hören, wie auf dem podium des ansagers das telefon klingelt)

ANSAGER: damen und herren. also die begebnisse um die Titanik waren schon recht beklemmend. nach dem untergang schwammen mehrere hundert menschen, noch lebend in ihren rettungsgürteln aus kork in der see. sie schrien und keuchten. doch binnen kurzem wurden der hilfeschreie immer weniger. sie mussten verstummen in dem doch allzu eisigen wasser.

da, soeben erfahre ich per telefon: es konnten nur 1/4 der Titanik-passagire gerettet werden, auch die nur knapp - was bitte? weniger?

was sagen Sie? viel weniger - aber wieviele denn?

(das gemurmelt der menschen wird immer scheuer, die musik wechselt über zu verhaltener trauermusik.)

ANSAGER. spannen Sie uns doch nicht solange auf die folter. also wieviele denn? bitte, endlich reiner wein eingeschenkt!

was sagen Sie? also der eine oder die andere hats ja nun wohl geschafft, hat die jungfernreise der Titanik überstanden. die eine oder der andere, der andere oder die eine doch - aber da ist doch noch immer nicht jemand oder jefraud zu sehen

also einer ist ja nun wohl doch gerettet - tatsächlich!

(wir sehen den apostel Johannes heranwanken, gestützt, ohne gepäck. - schliesslich kann er allein stehen, nickt ein wenig nach allen seiten. währenddem fällt der

VORHANG

zum finis tragicomödiä#

19. SZENE

(dieser akt eignetsich auch, unmittelbar dem 4. akt des teologendrama über Sören Kierkegard, angeschlossen zu werden)

wir schreiben das jahr 1940. ort der handlung Kopenhagen- Dänemarks premirminister im gespräch mit dem apostel Johannes, der nicht stirbt.

JOHANNES: also ich muss schon sagen: wirklich verblüffend die ähnlichkeit des heutigen premirministers von Dänemark

PREMIR: des heutigen aus dem jahre 1940

JOHNNES: des heutigen mit dem damaligen

PREMIR: dem welchem damaligem?

JOHANNES: dem der lebte und wirkte zur zeit Sören Kierkegards - als seien sie im weltteater einundderselbe schauspieler, damit so, als seien Sie zum testamentsvollstrecker berufen

PREMIR: interessant - will mal ahnenforschung betreiben, ob vielleicht blutsverwandtschaft vorliegt. so etwas ist ja im nachbarland Nazi-Deutschland zurzeit makaber aktuell - na ja, einiges hat sich ja nun doch geändert. Sören Kierkegard, den Sie wohl auch kannten, nicht wahr?

JOHANNES: ich habe ihn mehr als einmal inspirirt

PREMIR: inspiration druch den apostel Johannes, famose sache! also dieser Sören Kierkegard wurde inzwischen so bekannt, wie er damals unbekannt bzw kaum bekannt gewesen.

JOHANNES: in der tat, der heimliche könig von Dänemark, Sören Kierkegard, er ist mit seinem werk keineswegs verstaubt. er erlebt auferstehung

PREMIR: so richtig erst nach dem 1. weltkrieg

JOHANNES: ja, und der erfolg blieb

PREMIR: und wenn das so weitergeht, wird sich der erfolg eher noch steigen denn verblassen - spätestens dann, wenn dieser unselige 2. weltkrieg zuendegegangen ist.

JOHANNES: unser Herr hat es gesagt: an ihren früchten werdet ihr sie erkennen. wir können hinzufügen: auch die grossen denker; dann die, die es praktisch-faktisch mit ihnen halten. nun, inzwischen haben wir manches früchtchen an politiker - und was es nun noch alles zu erleben gibt. nun, als der 2. weltkrieg entfesselt wurde

PREMIR: ich bin ja mehr politiker als filosof - aber wenn ich recht orientirt bin, konnte unser Sören Kierkegard nicht scharf genug frontmachen gegen jene filosofen des Deutschen Idealismus, die auf panteismus machten, damit wie etwa ein Hegel das Kristentum versäkularisirten - und da war noch dieser Friedrich Nietzsche

JOHANNES: Kierkegard war einer der wenigen bedeutenden denker der Neuzeit, der es noch mit dem Kristentum hielt. die menschen konnten wählen, z.b. zwischen Kierkegard zum einen, mit den klassikern der deutschen filosofi zum anderen. die mehrheit der politiker hielt es so, wie zuvor die mehrheit der denker votirt hatte.

PREMIR: immerhin fand unser Sören Kierkegard in Deutschland stärkeren anklang als bei uns in Dänemark selbst

JOHANNES: leider nicht stark genug. leider war die begeisterung für Frieodrich Nietzsche stärker, weitaus stärker

PREMIR: darüber wurde Deutschland zu Hitlerdeutschland

JOHANNES: und hat jetzt mit diesem teuflisch besessenen 'führer' einen neuerlichen weltbrand entfesselt.

PREMIR. der auch zu uns nach Skandinavien herüberzuspringen droht.

JOHANNES: und das auch noch in jenem zeichen, das doch mein evangelisches hoheitszeichen ist im zeichen des adlers des Johannes. dabei ist er nur ein satanischer raubvogel, der sein hakenkreuz als zeichen des antikrist dem kreuz unseres Herrn Jesus Kristus entgegenstemmt. Deutschlands 'führer' will der neue messias sein

PREMIR: aber wieso kann denn ein politiker messias sein wollen?

JOHANNES. o, erinnere Dich des ersten aktes unseres dramas hir! da erkannten wir Jesus Kristus als den wahren Messias, der ausdrücklich betonte, Sein reich sei nicht von dieser welt, sei nicht jenes weltreichs, zu dessen übernahme ihn satan Beeluzebub in der wüste verführen wollte. - darüber enttäusche des Herr Jesus die farisäer und den apostel Judas Iskariote, der sich den messais als weltlichen herrscher vorstellte. ein reicher junger mann war nicht bereit, sich seines weltlichen reichs zu begeben, Pilatus wollte nicht wahrhaft rechtsprechen, weil ihm weltliche macht wichtiger war als die macht des rechtes der gerechtigkeit von Gott her. so setzte er den terroristen Barabas uf freien fuss. der fand nachfolge in dem pseudomessias Bar Kochba, der sein volk ins politische elend stürzte. es zeigte sich, wie politisches meassium nur eine fatale fata morgana. - doch die menschen lernten nicht daraus, jagen unentwegt diesem fantom nach, jetzt im weithin entkristinisierten Abendland

PREMIR: da, letzte meldung (öffnet telegramm, das hereingereicht wird, liest) zwischen Deutschen und Briten hat ein wettlauf nach Skandinavien eingesetzt. nach lage der dinge scheinen die Deutschen das rennen machenzukönnen. - nanu, sirenen? fliegeralarm (wird hörbar)

JOHANNES: nach den verführerischen sirenenklängen des falschen profeten - jetzt diese alarmsirenen

PREMIR (tritt ans fenster) infamer überfall. der himmel über Kopenhage ist schwarz von bombnern - das ist die deutsche luftwaffe

JOHANNES & schaut ebenfalls hinaus): als wären es die infernalischen heuschreckenschwärme

PREMIR: von denen die Geheime Offenbarung spricht, die Apokalypse des - na, Ihre doch!

JOHANNES. des Johannes, ja

PREMIR: (das brummen der bomber wird hörbar): aber wenn ie auch weiterhin der apostel sein wollen, der nicht sterben soll, dann wird es wohl höchste zeit für uns, die luftschutzräume aufzusuchen - vorausgesetzt, es sind welche da.

JOHANNES: luftschutzkeller aufsuchen? weiss nicht wrum. dazu verspüre ich nicht die geringste neigung - irgendwelche todesahnung habe ich ebenfalls nicht

PREMIR: auf ahnungen ist nicht unbedingt verlass.

JOHANNES: sorach nicht Dänemarks grosser denker

PREMIR: unser profetischer denker, wie Sie es früher einmal sagten

JOHANNES: unser vordenker, handelte der nicht auch von dem moment des schreckens, in dem die bombe platzt und alles in die luft fliegt?

PREMIR: davon höre ich erstmalig

JOHANNES: auf dem sterbebet sagte er solcherart, in jenem augenblick, in dem in letzten zügen liegende menschen besonders ahnungsvoll sind

PREMIR: na, wenn diese durch den weltkrieg inganggebrachte bomberverbände über uns, wenn die gleich ihre eier legen, is unser sch önes Kopenhagen von einem augenblick zum anderen ein einziges sterbelager

JOHANNES: was nicht ist, kann sehr wohl noch werden. danken wir Gott auf den kn ien, wenn es jetzt noch nicht so weit sein muss - für Kopenhagen noch nicht. die stadt wäre binnen kurzem ein entsetzlich dreinschauender totenschädel - als unheimliche variation des totenkopfes, mit dem Dänemarks Hamlet spielte.

PREMIR: seh ich recht? die bomberverbände scheinen tatsächlich abzdrehen - sie lassen flugzettel statt bomben regnen. - kein zweifel, sie drehen ab - als hätten sie lediglich ein paar paraderunden gedreht, spasseshalber

JOHANNES: damit wir im ernst ins uns gehen, nocheinmal unseren Kierkegard lesen und vor allem danach leben, das weithin abgehalferte Kristentum wieder in den sattel haben

PRMI: da schlag doch einer lang hin - keine bombe wurde ausgelöst - die sirenen geben entwarnungsgeheul

JOHANNES: entwarnung, ja, aber nur als allerletzte warnung

PREMIR: warnung wovor?

JOHANNES: Sören Kierkegard hats doch gesagt: vor dem moment des schreckens, da die bombe platz und uns alles in die luft fliegt. in der sprache der Apokalypse Johanni: warnung vor der zorneschale Gottes, die über uns ausgegossen werden könnte.

VORHANG

18. SZENE

JOHANNES.

nicht nur bomberverbände starteten, um über entkristianisirte lande jenes feuer vom himmel fallen zu lassen, das in meiner Geheimen Offenbarung vorausgesagt wurde - und zwar als strafgericht dann, wann die, die sich Christenmenschen nennen, sich nicht ihres erhabenen titels würdig erweisen wollten. zweil weltkriege mussten uns heimsuchen, die unsere heime zerstörten, die mühsam nur wiederaufgebaut werden konnten. es stelltesichheraus: der untergang der Titanik wurde nicht als warnschuss vor den bug wahr-genommen. so musste, was symbolisch uns voraugestellt wurde, grausige realität erfahren. ein simbol ist umso beachtlicher, auf je realere realität sie sichbezieht. der realismus von fürchterlichen weltkriegen musste symbolik realität werdenlassen. Christus sagte: wer

augen hat zu sehen, der sehe - wer ungläubig die Augen verschliesst, muss zusehen, was davon die apoklyptischen Folgen, auf die näher einzugehen nicht dieses Ortes sein soll, denn ja auch ein neues Lesedrama vom Format des Vorliegenden erforderlich machte.

Halten wir im Zusammenhang mit dem Untergang der Titanic hier et nunc zunächst einmal dieses fest: Der Untergang der Titanic ging zurück auf höhere Gewalt, nicht auf menschliches Versagen - der Untergang im Verlaufe zweier Weltkriege jedoch ging zurück auf menschliches Verschulden. Weltkriege tobten, in deren Verlauf z.B. so etwas wie uneingeschränkter U-Boot-Krieg erklärt und praktiziert wurde. In verblendeter Selbstzerstörung bohrten sich die Menschen ihre Schiffe tausend- und abertausendfach in den Meeresgrund, abgründig genug. Damit verbunden waren schier unbeschreibliche menschliche Tragödien, die die Tragödie des Untergangs der Titanic vermillionenfachten. Immer wieder muss sich aufdrängen der Eindruck, die Erdweltgeschichte, die zurzeit versucht, Weltallgeschichte zu werden, ist die Geschichte einer untergehenden Titanic, die die Erdmenschheit in ein und demselben Boot hockeln lässt. Was in diesem Lesedrama geboten wurde, war keine Reportage, vielmehr auf weite Strecken hin frei erfundene Dichtung, der es auf Symbolik des Untergangs der Titanic ankam, nicht auf Geschichtsforschung und -Darstellung.

B)

Europäische Südstaaten dienten nach Terroranschlägen als Urlaubsort, die von solchen Heimsuchungen verschont blieben. Doch unsere Urlaubssuchenden müssen sich nun auch dort von mörderischen Anschlägen bedroht sehen - analog dazu, wie z.B. Deutschland davor längst nicht mehr verschont geblieben; wie es eine Zeitlang scheinen konnte. Dschihadisten greifen Menschen mit Autos und Lastwagen an. Und das im Namen eines sog. heiligen Krieges, dessen beanspruchte Heiligkeit sich als Teufelei selbst entlarvt. Von Mohammed ausgerufenes Ziel der Welteroberung soll einmal mehr von der Theorie zur Praxis übergehen. Andersgläubige sollen in des Wortes voller Bedeutung 'überfahren' werden. Zuvor ungewollte und bedauerte Verkehrsunfälle werden nunmehr erbarmungslos direkt gewollt. Allenthalben, weltweit, muss Lebensgefahr um sich greifen und entsprechend ängstigen. Es kann uns aufgehen die Bedeutung der christlichen Offenbarung über die Notwendigkeit von Schutzengeln. Lebensgefährliche Bedrohungen z.B. in vorausgegangenen zwei Weltkriegen erfährt unentwegt weltweite Neuauflage. Unser erbsündliches Leben kann seines Lebens nicht sicher sein - bereits vom Mutterschoße an, in der unser lebensnotwendiger Nachwuchs Gefahr läuft, 'abgetrieben' zu werden. Unser Leben hienieden bietet Analogien zu unserem überweltlichem Leben, bereitet indirekt vor auf Läuterungsort und nicht zuletzt auf Hölle, wie der Volksmund denn auch ausdrücklich spricht von 'einer Hölle auf Erden', keineswegs nur von einem 'Himmel auf Erden', wie es jede Menge Analogien zum jenseitigen 'Fegefeuer' gibt. In diesem Sinne können wir die mittelalterliche Theologie auf moderne Weise weiter ausbauen. Was sich hienieden vorbereitet, gewinnt nach dem Erdentod überweltliches Ausmaß. Dabei können sich die Übergänge als durchaus flüssig erweisen. Können wir uns doch nicht der Wahrheit der theologischen Offenbarung verschließen, es seien nur allzuoft 'Besessene' am Werk, im Grossen z.B. à la Hitler und Stalin, im Kleinen unseres scheinbar unscheinbaren Alltagslebens ebenso. Immer wieder muss sich der Verdacht aufdrängen, da handelt es sich nicht nur um blosses Menschenwerk, vielmehr um Werk von durch Teufel besessene Menschen. Wir müssten vor Schrecken vergehen, bekämen wir leibhaftig zu Gesicht, welchen Dämonen wir nur allzu oft dienstbar sind. Da gilt erneut, und hier sogar in hochpotenziger Vollendung das Hamlet-Wort: "Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich unsere Schulweisheit träumen lässt", als unser platter Alltagsverstand und dessen 'Aufgeklärtheiten' sich einfallen lässt. Hier handelt es sich um Grenzsituationen, die jene Überwelt andeuten, die nach dem Tode unsere Endstation, auf deren göttlich-unfehlbares Gericht es sich vorzubereiten gilt. - Dabei darf uns aber auch aufgehen, wieviel Hilfe uns unsere Schutzengel

zugutekommen bzw. zumbestekommenliessen, zuletzt indem sie vor Gottes Richterstuhl die Rolle unseres Verteidigers übernehmen. Nicht selten gilt ebenfalls: wir sind persönlich unschuldiger, als der äussere Schein es nahelegen kann - zumal wenn wir unsere Gefährdung durch unheilige, Unheil bringende Dämonen ins Auge fassen. Gott sei Dank sieht Gott auf unsere innere Gesinnung. Freilich gilt fürs Endgericht: "Ach, was werd ich Armer sagen, wenn Gerechte selbst verzagen."

Es erfüllt die Ansprüche einer Tragikomödie: Der inzwischen verstorbene, sicherlich bereits selige Bischof Rudolf Graber nwar ein Förderer meines religionsphilosophischen Werkes, versuchte, mir eine Drucklegung zu ermöglichen. - Was ich nicht sagte, mir aber vornahm: etwaiges Verdienst solcher Publikation lasse ich der Caritas oder einem Missionswerk zukommen. Doch ein solches 'Verdienst' blieb aus, weil hyperkonservative Kreise von der bereits erfolgten Drucklegung Wind bekamen und deren Veröffentlichung vereitelte, dem Bischof zum Trotz. So blieb es mir erspart, den etwaigen farisäischen Prahlschreibern zu spielen zu können. - Gott sei Dank sieht unser gottmenschlicher Herr auf unsere innere Gesinnung.

Der Völkerapostel schreibt: "manch einer hatte schon einen Engel zu Gast, wusste es nur nicht". - Das ist eine Analogie zu Christi Bescheid: wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen: wie ebenfalls: was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan" - vergleichbar dem Engel als Gast, auf dessen unsichtbare Gegenwart uns Paulus verweist.

Gott und dessen Überwelt sind uns üblicherweise hienieden unsichtbar - aber immerzu allpräsent. Das deutet sich 'auch' an, wenn ein Unbekannter sich uns zugesellt, wir nicht ahnen, mit welcher übernatürlicher Persönlichkeit wir es da zu tun haben. - Freilich gilt das Gemeinte ebenfalls im negativen Sinne, dann z.B., wenn wir es mit einem Weg- oder sogar zeitweiligen Hausgefährten zu tun bekommen, der der Teufel selber ist; der dazuVorspiel liefert, wenn wir es mit einem oder einer Besessenen zu tun bekommen, wir als Einzelne wie wir z.B. als Volk, das z.B. einen Hitler als einen Engel betrachte, ihm direkt nur Gott gebührende Verehrung zukommen liessen. - Freilich müssen wir uns ebenfalls hüten vor vorschnellen Wunderschlüssen, die schliesslich noch dazu verführen, einen cleveren Zeitgenossen/in zu verteufeln.